Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 184 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Donnerstag, 9. August 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 4,30 RM. ohne Zustellgebühr - Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Amnestiegesetz der Reichsregierung.

Straffreiheit für kleinere politische Vergehen, nicht staatsfeindlichen Ursprungs

Aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers und des damit vollzogenen Ueberganges der bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat die Reichsregierung ein Straffreiheitsgesetz beschlossen, das heute im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird. Das Gesetz enthält eine allgemeine Amnestie und eine Amnestie für bestimmte Gruppen von Verfehlungen.

Durch die allgemeine Amnestie werden ohne Rücksicht auf die Art der Strafe alle Freiheitsstrafen bis zu sechs Monaten und Geldstrafen bis zu 1000 RM. erlassen, wenn der Verurteilte bei der Begehung der Tat unbestraft oder nur unerheblich vorbestraft war. Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten und Geldstrafen bis zu 500 RM. werden auch Vorbestraften erlassen. Unter denselben Voraussetzungen, unter denen der Straferlaß eintritt, werden auch anhängige Verfahren niedergeschlagen, wenn die Tat vor dem 2. August 1934 begangen ist, dem Tage des Ablebens des Reichspräsidenten v. Hindenburg, und des Ueberganges seiner Befugnisse auf den Führer.

Die politischen Straftaten, für die Straffreiheit in Gestalt von Straferlaß und Niederschlagung gewährt werden, sind: Beleidigungen des Führers und Reichskanzlers, solche durch Wort oder Schrift begangenen Verfehlungen gegen das Wohl oder das Ansehen des Reiches, die nicht aus volks- oder staatsfeindlicher Gesinnung entsprungen sind.

Straftaten, zu denen sich der Täter durch Uebereifer im Kampfe um die nationalsozialistischen Gedanken hat hinreißen lassen, sonstige Beleidigungen und Körperverletzungen im politischen Meinungsstreit.

Auch hier ist als Stichtag für die Niederschlagung bestimmt, daß die Tat vor dem 2. August 1934 begangen sein muß. Ausgenommen von der Amnestierung politischer Verfehlungen sind Hochverrat, Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, alle Verbrechen gegen das Leben, Sprengstoffverbrechen, wenn ein Mensch getötet oder verletzt worden ist, und schließlich alle Handlungen, bei denen die Art der Ausführung oder Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen.

Eine Ausführungsanweisung des Reichsministers für Justiz, die Vorschriften für die Strafanstalten, die Strafvollstreckung und strafverfolgenden Behörden wird in der morgen erscheinenden Nummer der „Deutschen Justiz" veröffentlicht.

(Bei Schluß der Zeitung lagen die abschließenden Sätze der Meldung noch nicht vor.)

Lautlose russische Großbomber

Sowjetrussische Flugzeuge in Rom.

Als Gegenbesuch ist in Rom unter Führung General Sokolws ein sowjetrussisches Geschwader von drei Flugzeugen eingetroffen. Auf dem Flugplatz Roms, Ciampino, wurden die Flieger von dem Sowjetbotschafter Potemkin und hohen Offizieren des italienischen Luftfahrtministeriums empfangen. Die drei viermotorigen Maschinen stellen den neuesten Typ schwerer Bombenflugzeuge dar; der Gang ihrer Motoren ist trotz ihrer Größe fast geräuschlos.

Gemeinschaftsempfang vorbereitet

Der Führer spricht am 17., Dr. Goebbels am 13. August

Am Freitag, dem 17. August, wird abends um 8 Uhr der Führer über alle deutschen Sender zum deutschen Volke sprechen. Die Rede soll an allen Orten auf die öffentlichen Plätze übertragen werden. Ferner ist die Rundfunkorganisation der NSDAP. mit der Organisierung eines großen Gemeinschaftsempfangs beauftragt worden, damit jeder einzelne Volksgenosse die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören. Besitzer von Rundfunkgeräten sollen Hausbewohner, die keinen Rundfunkapparat haben, zum Abhören der Rede des Führers in ihre Wohnung einladen. Am Montag, dem 13. August, wird um 8.30 Uhr abends Reichsminister Dr. Goebbels über die Reichssender Berlin und Deutschlandsender ebenfalls zum deutschen Volke sprechen. Auch für diese Veranstaltung ist ein Gemeinschaftsempfang vorbereitet.

Seht die Stimmlisten ein!

Sie liegen am 11. und 12. August auf.

Nur solche Reichsangehörige können an der Volksabstimmung teilnehmen, die in einer Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen sind. Ausnahmen bestehen nur für Reichsdeutsche mit Wohnsitz im Auslande und für See- und Binnenschiffer, für die Sonderbestimmungen getroffen sind. Die Stimmberechtigten werden in den Listen und Karteien der Gemeindebehörde geführt, in deren Bezirk der Stimmberechtigte seinen ständigen Wohnsitz hat. Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist es, die Listen während der Auslegungszeit einzusehen oder durch eine zuverlässige Vertrauensperson einsehen zu lassen. Fehlt sein Name, so muß er dies sofort der Gemeindebehörde mitteilen.

Die Stimmabgabe für Kranke

Jede Erleichterung wird geschaffen.

Bei den Behörden gehen Anträge ein, daß für die Kranken ein erleichtertes Abstimmungsverfahren in der Wohnung zugelassen werden möge. Dies ist jedoch nicht möglich, da nach dem geltenden Abstimmungsgesetz die Stimmzettel nur in den von der zuständigen Behörde bestimmten öffentlichen Abstimmungsräumen vor einem Abstimmungsvorstand abgegeben werden können. Nur für Kranken- und Pflegeanstalten ist ein vereinfachtes Verfahren vorgesehen. Gegenüber diesen Wünschen kann nur darauf hingewiesen werden, daß durch die Ortsgruppen der NSDAP. weitgehende Transportmöglichkeiten für Kranke geschaffen werden und daß auch das deutsche Rote Kreuz sich voll zur Verfügung stellen wird.

Gegen Professor Cassel

DD. Berlin, 8. August. (Eigenbericht.)

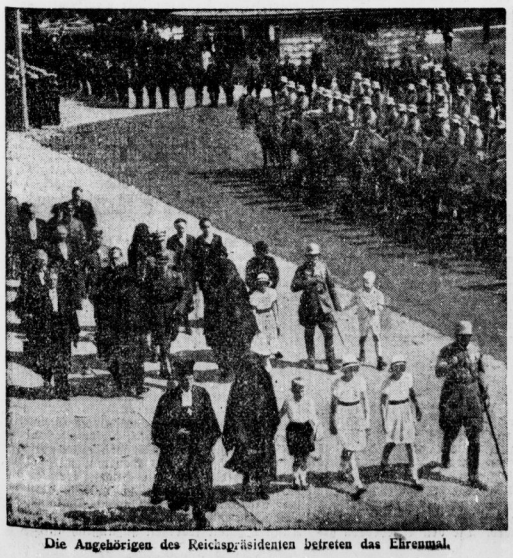
Der bekannte schwedische Nationalökonom Professor Gustav Cassel, der sich früher in der ganzen Welt großen wissenschaftlichen Ansehens erfreute, beschäftigt sich in einem Leitartikel der „Svenska Dagbladet" mit der Younganleihe. Er macht Deutschland den Vorwurf, daß es sich seinen Verpflichtungen entzogen habe, um in Einzelverhandlungen von den Gläubigerländern handelspolitische Zugeständnisse zu „erpressen". Deutschland verhalte sich absolut rechtswidrig. Professor Cassel behauptet dann weiter, daß Deutschland versuche, die BIZ. in Basel auszuschalten und mit jedem Gläubigerlande zu direkten Abmachungen zu kommen. Er ist hierüber höchst entrüstet und macht England zum Vorwurf, daß es sich zu einem solchen Sonderabkommen mit Deutschland bereitgefunden habe, anstatt die gemeinsamen Interessen aller Gläubigerländer wahrzunehmen.

Professor Cassel hat eine zeitlang als hervorragender Wirtschaftstheoretiker gegolten, und auf seine Dogmen und Gutachten wurde viel gegeben. So hatte ihn schon 1916 die deutsche Regierung zur Beurteilung der wirtschaftlichen Widerstandskraft Deutschlands herangezogen; vier Jahre später ließ sich der Völkerbund von ihm ein Gutachten zur Brüsseler Finanzkonferenz über die Geldprobleme der Welt ausarbeiten und 1922 wirkte er im Auftrage der deutschen Reichsregierung als Sachverständiger in der Internationalen Kommission zur Stabilisierung der Mark mit. Sein Spezialgebiet war die Wirtschaftslage Deutschlands und das Reparationsproblem. Professor Cassel ist also nicht irgendwer, wenn auch sein Name in der wissenschaftlichen Welt bei weitem nicht mehr den guten Klang hat wie früher. Seine Theorien sind von der Praxis vielfach Lügen gestraft worden. Die Wirtschaft ist andere Wege gegangen als er sie für richtig hielt. Das ist sein persönliches Pech und anderen Wirtschaftstheoretikern auch schon oft genug passiert.

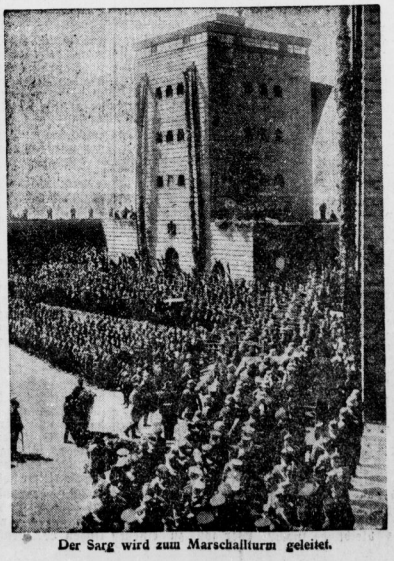
Neue Weltanschauungen erfordern eben neue Wege auf allen Gebieten des menschlichen Lebens. Wenn der Nationalsozialismus von den liberalistischen Gedankengängen Cassels nichts mehr wissen will, so mag es menschlich verständlich sein, wenn er darüber enttäuscht ist. Wenn er aber seiner Verärgerung dadurch Ausdruck gibt, daß er solch grobes Geschütz gegen Deutschland glaubt auffahren zu müssen, so zeugt das nicht gerade von Größe. Es ist müßig, mit Professor Cassel darüber zu streiten, was recht und was rechtswidrig ist, welches Recht den Vorrang

Deine Pflicht am 19. August:

Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau geht zur Wahlurne und stimmt mit „Ja"!



Die Angehörigen des Reichspräsidenten betreten das Ehrenmal.



Der Sarg wird zum Marschallturm geleitet.

Der österreichische Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein in Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408091/fragment/page=0001

hat, das formale Recht oder das Lebensrecht eines Volkes.

Wir wollen uns auch nicht mit ihm darüber auseinandersetzen, ob die Younganleihe selbst dem natürlichen Rechtsempfinden entspricht. Die Anleihe ist aber von uns anerkannt worden, und wir müssen daher der Behauptung Cassels entgegentreten, daß wir uns unseren Transferverpflichtungen entzogen hätten, um handelspolitische Zugeständnisse zu erhalten. Professor Cassel müßte als der hervorragende Finanzfachmann, für den er sich selbst hält, eigentlich besser wissen, wodurch wir zu der vorläufigen Einstellung des Transfers gezwungen worden sind. Es sind darüber soviel unwiderlegbare Gründe von deutscher Seite aus ins Feld geführt worden, daß es sich erübrigt, noch näher darauf einzugehen. In früheren Jahren, als Professor Cassel auch in Deutschland noch als Autorität galt, und man hier seine Dienste in Anspruch nahm, konnte man es anders von ihm lesen. Da trat er für die Wiederherstellung einer gesunden deutschen Volkswirtschaft als erster Voraussetzung für eine Entschädigungszahlung ein, da wandte er sich gegen die Teilung Oberschlesiens, gegen Sanktionen und Okkupationen, da plädierte er für ein mehrjähriges Moratorium und eine Regelung der Zahlungspflicht in Uebereinstimmung mit den finanziellen und handelspolitischen Möglichkeiten. All diese Voraussetzungen sind aber, wie Herrn Professor Cassel ohne Frage bekannt ist, nicht erfüllt worden. Er sollte sich also nicht darüber entrüsten, wenn jetzt das eingetreten ist, was einsichtige deutsche Wirtschaftler schon vor Jahren vorausgesagt haben und was Cassel selbst allem Anschein nach ebenfalls befürchtet hatte.

von Papens Weg nach Wien

Des ehemaligen Vizekanzlers Mission ein Vermächtnis Hindenburgs

Vizekanzler von Papen hat Reuter und Associated Preß auf deren Wunsch folgende Erklärung übermittelt:

„Nachdem die österreichische Regierung das Agrement zu meiner Ernennung zum Gesandten und bevollmächtigten Minister erteilt hat, entspreche ich gern Ihrem Wunsche nach einer kurzen Erklärung: Die mir von dem Führer und Reichskanzler erteilte Aufgabe ist in seinem Schreiben vom 26. Juli 1934 an mich eindeutig und klar umrissen. Ich habe mich dieser Mission zur Verfügung gestellt, um sie dem Sinne und dem Geiste nach zu erfüllen, weil ich weiß, wieviel für die Entspannung der europäischen Lage von ihrer Verwirklichung abhängt und weil ich damit meinem Lande auch in dieser neuen Stellung dienen kann. Die letzte Unterschrift des verewigten Feldmarschalls von Hindenburg ist unter ein Schreiben an mich gesetzt, in dem es heißt:

„Wenn ich Sie nunmehr als diplomatischen Vertreter des Reiches nach Wien entsende, so geschieht es in der aufrichtigen Hoffnung, daß es Ihnen gelingen möge, normale und herzliche Beziehungen mit dem stammverwandten österreichischen Volke herzustellen. Meine besten Wünsche begleiten Sie bei der Durchführung dieser verantwortungsvollen Aufgabe."

Dieser Befehl ist zugleich ein Vermächtnis, dem nichts hinzuzufügen ist."

Nun nicht mehr Vizekanzler

Papen aus dem Kabinett ausgeschieden.

Nachdem die österreichische Regierung das Agrement für die Ernennung des Gesandten von Papen erteilt hat, sind diesem durch den Führer und Reichskanzler die noch vom verstorbenen Reichspräsidenten vollzogenen Urkunden der Enthebung vom Amte als Reichsminister und Stellvertreter des Reichskanzlers sowie die Ernennung zum Außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in besonderer Mission in Wien ausgehändigt worden.

Offiziöse Wiener Stellungnahme

Nach der Erteilung des Agrements.

Zu dem von der österreichischen Regierung erteilten Agrement für den neuernannten deutschen Gesandten in Wien, von Papen, bringen die Wiener Blätter nur einen kurzen offiziösen Kommentar, der deutlich die abwartende Haltung der österreichischen Regierung zu der Entsendung von Papens nach Wien ausdrückt. In dem Kommentar heißt es, es sei auch in schwierigen Fällen gegen die im internationalen diplomatischen Verkehr bestehenden Gewohnheiten, das Agrement zu verweigern. Im übrigen werde man in Oesterreich abwarten, wie der neue Gesandte der Mission, die im Sinne einer Befriedigung der Verhältnisse der beiden Staaten bei seiner Berufung formuliert worden sei, entsprechen werde.

In diplomatischen und politischen Kreisen sieht man dem Eintreffen von Papens mit besonderem Interesse entgegen. Man hofft allgemein, daß nunmehr eine Periode der allgemeinen Entspannung und Befriedung eintreten werde, daß entsprechend der vom Reichskanzler in seinem Schreiben an von Papen dargelegten Richtlinien nunmehr die Wiederherstellung der normalen Beziehungen der beiden deutschen Staaten möglich sein werde.

Das Schicksal der Hochschulen

Maßnahmen der österreichischen Regierung.

Zu dem österreichischen Ministerratsbeschluß über das Hochschulwesen werden noch interessante Einzelheiten bekannt. Von besonderer Bedeutung ist die Ermächtigung des Bundesministers für Unterricht, im Wege von Reorganisations- und Ersparungsmaßnahmen ordentliche und außerordentliche Professoren ohne besondere Verfahren in den Ruhestand zu versetzen und Hochschulassistenten von ihren Posten zu entheben. Bezüglich der Wiener Hochschule für Bodenkultur hat der Ministerrat beschlossen, daß alle diejenigen Lehrkräfte, die bis zum 25. September nicht ausdrücklich amtlich bestätigt werden, als in den Ruhestand versetzt zu gelten haben. Alle Lehraufträge, die an Privat- und Honorardozenten erteilt wurden, erlöschen mit dem 31. Dezember, das Dienstverhältnis wissenschaftlicher Hilfskräfte mit dem 31. Oktober 1934. Bezüglich der Wahl des Rektors dieser Hochschule wird bestimmt, daß die ministerielle Bestätigung dieser Wahl künftighin ohne Angabe von Gründen verweigert oder widerrufen werden kann.

Wie „Berlingske Tidende" berichtet, ist Otto von Habsburg unter dem Namen Graf Polavesing zu kurzem Aufenthalt in Kopenhagen eingetroffen. Er beabsichtigt zu einem dreiwöchigen Aufenthalt nach Schweden und Norwegen weiterzureisen.

Wo bleibt das einfachste Recht?

Saarregierung verweigert die Durchführung richterlicher Entscheidung

Die Regierungskommission des Saargebietes hat gestern eine Verfügung erlassen, in der sie sich weigert, der Entscheidung des Untersuchungsrichters entsprechend, die beschlagnahmten Akten der Deutschen Front und der „Saar-Korrespondenz" freizugeben. Sie begründet ihre Ablehnung mit der Berufung auf das allgemeine Landrecht als Präventivmaßnahme.

Der Untersuchungsrichter des Saargebiets hatte gestern nach Prüfung der Beschwerde der Landesleitung der Deutschen Front verfügt, daß die von der Regierungskommission veranlaßte Beschlagnahme der Akten am 24. Juli sofort aufzuheben sei, weil sie zu Unrecht erfolgte.

Die damaligen Vorgänge hatten großes öffentliches Aufsehen erregt, denn am 24. Juli sah sich die Regierungskommission veranlaßt, mit scharfen Maßnahmen gegen die Landesleitung der Deutschen Front und die beiden Saarbrücker Nachrichtenbüros, DVB und „Saarkorrespondenz", vorzugehen. Einbeträchtliches Polizeiaufgebot rückte an und nahm Hausdurchsuchungen vor. Man beschlagnahmte sämtliche Akten mit der Begründung, es läge der Verdacht vor, daß die durchsuchten Stellen irgend etwas mit dem Anschlag auf den Emigrantenkommissar Machts zu tun hätten. Sechs Tage lang blieben die Büros der Deutschen Front versiegelt. Die Arbeit der Landesleitung war stillgelegt.

Sofort erhoben die betroffenen Stellen Beschwerde bei den zuständigen richterlichen Stellen. Diesen teilte die Regierungskommission mit, ihr Vorgehen stütze sich auf den begründeten Verdacht, daß die Arbeit der Deutschen Front u. a. geeignet sei, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören. Diese Verdächtigungen stellten sich aber als vollkommen unbegründet heraus, und so entschloß sich der Untersuchungsrichter des Saargebietes, von sich aus die Freigabe aller beschlagnahmten Akten und sonstigen Gegenstände anzuordnen.

In der Begründungsstellungnahme heißt es u. a.: Eine so umfassende und schwere Maßnahme wie die bei der Deutschen Front vorgenommene Beschlagnahme erheischt zum mindesten, daß irgendwelche Anhaltspunkte für die Beziehungen des Attentäters Baumgarten zur Deutschen Front vorhanden seinen. Ganz abgesehen von den allgemein dagegen sprechenden Erwägungen habe die bisher gerade auch in dieser Richtung geführte Voruntersuchung nicht das geringste für Beziehungen zwischen dem Machts-Attentäter und der Deutschen Front ergeben. Die Beschlagnahme ist daher ungerechtfertigt und sofort aufzuheben.

*

Wenn irgendwo noch ein Zweifel daran möglich war, daß die Regierungskommission die Geschäfte landfremder Elemente besorgt und gegen die saardeutsche Bevölkerung parteiisch eingestellt ist, so ist dieser Zweifel nunmehr beseitigt. In ihrer von Emigranten einseitig bestimmten Einstellung gegen das nationalbewußte Deutschtum hat sie sich nun schon zu einer offenen Nichtachtung richterlicher Autorität hinreißen lassen. Mit dieser Entscheidung hat sie sich in bewußten Gegensatz zu den im Saargebiet geltenden Rechtsgrundsätzen gestellt. Die Lage ist damit eindeutig geklärt.

*

Flammende Entrüstung

Die gesamte Saarpresse steht heute unter dem Eindruck des offen ausgebrochenen Rechtsstreites zwischen der Deutschen Front und der Saarregierung. Obgleich sie wegen der strengen Vorschriften ihre helle Empörung nur vorsichtig zum Ausdruck bringen kann, fehlt es nicht an Kommentaren, die den offenen Protest der Bevölkerung gegen die gestrige Weigerung der Regierungskommission, einer richterlichen Entscheidung zu entsprechen, zum Ausdruck bringen. Die „Saarbrücker Zeitung" schreibt: Wer oder was wäre nach diesem Schema noch vor einen polizeilichen Zugriff sicher? Die Regierungskommission wird nicht umhin können, die Grundlagen ihres Verdachtes deutlicher zu machen, wenn sie die Bevölkerung von dem aufreizenden Gefühl der Rechtsunsicherheit bewahren will. Was gibt zu einer so schwerwiegenden Anwendung des allgemeinen Landrechts Anlaß? Wir haben ein Recht auf Antwort.

Sie schänden Kriegergräber!

Schamloses Vorgehen von Saarseparatisten.

Anläßlich der 64. Wiederkehr des Jahrestages der Erstürmung der Spicherer Höhen waren die Kriegsgräber in Habsterdick mit Kränzen und Schleifen geschmückt worden. Mittwoch morgen rissen nun drei separatistische Rowdys die Schleifen ab und traten sie unter den Rufen „Frei Saar!" in den Schmutz.

Das Ende vom Lied

135 polnische Bergarbeiter entlassen.

135 polnische Bergarbeiter der Grube „Escarpelle" erlitten am Mittwochabend bei der Auszahlung des 14-Tagelohnes eine unangenehme Ueberraschung. Man teilte ihnen ihre sofortige Entlassung mit. Als Grund wird „unkameradschaftliches Verhalten gegenüber ihren französischen Kollegen" angegeben.

Wieder Unruhen in Algerien

Elf Juden den Hals durchgeschnitten.

Nicht nur in Constantine, sondern auch in anderen Orten von Algerien ist es erneut zu judenfeindlichen Ausschreitungen gekommen. In Ain-Beda büßten dabei, wie der „Matin" berichtet, elf jüdische Bewohner, sechs Frauen und fünf Männer, das Leben ein. Sämtliche Leichen weisen wie in Constantine Halsschnitte auf.

Drei Monate Gefängnis

für dänischen Beleidiger der Reichsregierung.

Der Leiter einer Arbeitslosenversammlung in Kopenhagen, in der eine Protestentschließung gegen das „deutsche Mörderregiment" angenommen worden war, ist wegen Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Verfahren war von der deutschen Gesandtschaft veranlaßt worden.

Eine neue Hitzewelle hat fast den ganzen Mittelwesten von USA. heimgesucht und verursacht stellenweise den größten Schaden und unbeschreibliche Qualen. Im Staate Iowa sind bereits vier Menschen infolge der Hitze ums Leben gekommen. In Kansas City stieg das Quecksilber auf 43 Grad Celsius und in Springfields auf über 40 Grad.

Ein Literatur-Verführer

Helmuth Langenbucher warnt im „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" (Nr. 144, 23. Juni 1934) mit Recht vor dem im Verlag W. R. Lindner, Leipzig, erschienenen, von dem Verlage selbst verfaßten „Deutschen Literaturführer": „Gegenwart." Er schreibt u. a.:

„Wir müssen bekennen: Lindners Arbeit stellt ein Schulbeispiel dafür dar, wie ein zuverlässiger Literaturführer nicht sein soll. Da er vornehmlich für Buchhändler, zumal für den Nachwuchs, gedacht ist, halten wir es für unsere Pflicht, unsere Ablehnung an dieser Stelle auszusprechen. Es interessiert uns hier aber vor allem der erste Teil, ‚Autoren, die für die Gegenwart besondere Bedeutung haben', denn eine zuverlässige Autorenkunde hätte innerhalb der buchhändlerischen Fachliteratur eine empfindliche Lücke auszufüllen gehabt.

Leider wimmelt nun gerade Lindners Autorenkunde vom grundsätzlichen und ordnungstechnischen Fehlern. Daß auch ausländische Schriftsteller zwischen den deutschen auftauchen, sei nur eben angemerkt . . .

Völlig unzuverlässig ist Lindners Führer in Einzelheiten, so besonders, was die Aufzählung der Werke der einzelnen Autoren anbetrifft. Einmal sind sie alle genannt, dann wieder nur ein Teil; einmal steht das letztveröffentlichte Werk am Anfang, dann am Schluß — oder es ist einmal auch gar nicht genannt usw. Oft sind die bibliographischen Angaben ungenügend, das aber ist der schlimmste Vorwurf, dem man einem Literaturführer machen kann!

Beispiele: Bei Albert Bauer werden die ‚Hunsrückbauern' und das ‚Feld unserer Ehre' genannt, Lindner weiß anscheinend nicht, daß das ‚Feld unserer Ehre' nur die neue Ausgabe der ‚Hunsrückbauern' darstellt — ähnlich ist es bei Busses ‚Schwarzwaldtrilogie' —; bei Ehrler wird nur der Roman ‚Wolfgang' genannt, das viel wichtigere lyrische Schaffen Ehrlers fehlt vollständig. Paul Ernst bekommt 6½ Zeilen, Otto Flake aber 17½ Zeilen!! Stefan George dagegen muß sich wieder mit 3½ Zeilen begnügen (die Bezeichnung ‚Gesammelte Werke' ist völlig unzweckmäßig). Bei Kolbenheyer wird auf einmal auch angegeben, wo er lebt (was bei den anderen nicht der Fall ist), aber leider falsch; denn er lebt bekanntlich seit zwei Jahren nicht mehr in Tübingen, sondern in Solln bei München; bei der Aufzählung seiner Werke kommen zuerst die ‚Weihnachtsgeschichten', dann ‚Parazelsus' (hier wäre unbedingt erforderlich die genaue Angabe der Titel der einzelnen Bände), dann der Erstlingsroman ‚Amor Dei', dann mittendrin die Dramen, hinterher wieder ‚Reps' und andere. Ohne jede sinnvolle Ordnung! Völlig nichtssagend sind die Angaben bei Lienhard; daß der Verlag Greiner & Pfeiffer nicht mehr existiert und Lienhards Werk inzwischen in den Verlag der Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg, übergegangen ist, weiß Lindner wohl noch nicht. Bei Molos Schiller-Roman steht der Verlag Langen-Müller, der Molo längst abgegeben hat; von Rudolf Paulsen werden drei Werke genannt, obwohl gerade hier Gelegenheit gewesen wäre, dem Buchhandel einmal titelmäßig mitzuteilen, was Paulsen schon alles geschaffen hat. Von der Neuordnung des Aufbaues des Pontenschen Wolga-Romanwerkes ‚Volk auf dem Wege' weiß Lindner offenbar nichts. Bei Schaffner steht an der Spitze: ‚Eine deutsche Wanderschaft', dann kommen wieder drei andere Titel, und dann erst hinterher die zu jenem gehörigen Johannesbände, die mit der ‚deutschen Wanderschaft' zusammen eine Trilogie bilden. Ganz ungenügend sind die Angaben bei Heinrich Sohnrey, Georg Stammler usw. Bei Hermann Stehr kommen zuerst die ‚Nachkommen', dann einige andere Titel, dann erst ‚Nathanael Maechler', der zu den ‚Nachkommen' gehört usw. usw. Was bleibt da noch? Wer soll zu einem solchen Literaturführer noch Vertrauen haben?

Zur Anordnung wäre noch zu sagen: Die politischen Schriftsteller hätten unbedingt in einer besonderen Gruppe zusammengefaßt werden müssen; da dies nicht geschah, entstand ein schlimmes Durcheinander — Hindenburg und Hitler z. B. stehen zwischen Paul Heyse und E. T. A. Hoffmann! —, und weiterhin wäre es dringend nötig gewesen, 19. und 20. Jahrhundert wenigstens oberflächlich zu scheiden, etwa dadurch, daß man die Lebenden ebenfalls besonders zusammengefaßt hätte. Was tut Paul Alverdes neben Willibald Alexis; und was tut Hegel, der Philosoph, zwischen den Schriftstellern Heer und Hegeler, um nur ein paar Beispiele zu nennen?!

Lindners ‚Gegenwart' ist kein Literaturführer, sondern ein Irrlicht, das den Weg und Führung Suchenden in einen Namen-Urwald verführt, aus dessen Gestrüpp für den Unkundigen kein Ausweg mehr möglich ist".

Jubiläum der Technischen Hochschule Breslau. Die Technische Hochschule Breslau feiert im nächsten Jahre das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Der Verein deutscher Ingenieure hat daher beschlossen, seine nächste Hauptversammlung zur gleichen Zeit, d. h. um Pfingsten kommenden Jahres, in Breslau abzuhalten.

Große Staatspreise der Preußischen Akademie der Künste. Die Preuß. Akademie der Künste hat die Großen Staatspreise ausgeschrieben, um die sich in diesem Jahre Bildhauer und Architekten bewerben können. Letzter Einlieferungstermin ist der 21. Dezember. Bildhauer dürfen an diesem Tage das 32., Architekten das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Ein geophysikalischer Wettbewerb. Die Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G. veranstaltet für den Harz einen geophysikalischen Wettbewerb. Die den Bewerbern gestellte Preisaufgabe ist, die Erzführung eines bleiglanzführenden Fangzuges durch geophysikalische Messungen festzustellen. Die zu untersuchende Erzader liegt etwa 1000 Meter südlich der Bergstadt Bad Grund. Jeder Bewerber erhält einen Unkostenzuschuß von 250 Mark. Für Arbeiten, deren Vermessungsergebnisse mit dem bergmännischen Befund übereinstimmen, werden Geldpreise von insgesamt 4000 Mark gewährt.

Auflösung der Dozentenvereinigung für ärztliche Fortbildung. Die Dozentenvereinigung für ärztliche Fortbildung in Berlin, die über 50 Jahre bestanden und ungezählten Aerzten des In- und Auslandes wertvolle Fortbildung vermittelte, hat sich aufgelöst. Ihre Tätigkeit ist auf die neu gegründete Berliner Akademie für ärztliche Fortbildung übergegangen, die nunmehr das gesamte ärztliche Fortbildungswesen in Berlin zusammenfaßt und im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung unter einheitliche Führung stellt.

Karin Branzell verläßt die Staatsoper. Karin Branzell hat auf eigenen Wunsch auf eine Erneuerung ihres Vertrages mit der Staatsoper verzichtet.

Das Magdeburger Ehrenmal von Barlach kommt nach Berlin. Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den ihm wiederholt aus der Bevölkerung Magdeburgs vorgebrachten Wünschen Rechnung getragen und zugestimmt, daß das seiner Zeit auf Kosten des Staates aufgestellte Totenmal von Barlach aus dem Magdeburger Dom entfernt wird. Das Krieger-Ehrenmal soll der Nationalgalerie in Berlin überwiesen werden. — Mit dieser Maßnahme hat der Minister eine äußerst glückliche Regelung getroffen: Das Denkmal wird einer Oeffentlichkeit aus den Augen gerückt, die daran Anstoß nehmen zu müssen glaubte, und es erhält in Berlin einen Standort, an dem es in würdiger Umgebung einem reifen Kunstgeschmack jederzeit zugänglich ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408091/fragment/page=0002

Als die Russen kamen

Erinnerungen an die August-Tage des Jahres 1914

Von D. Hans Schöttler, Generalsuperintendent i. R.

Es war am 31. Mai 1914, da stand auf dem alten Schlachtfeld von Tannenberg eine Schar von über 2000 Menschen, die sich dort zusammengefunden hatten, um hier als krönenden Abschluß der Generalkirchenvisitation im dortigen Kirchenkreise eine deutsch-evangelische Feierstunde zu begehen. Mächtig schallte, von Posaunenbegleitung getragen, das Lutherlied über das weite Feld, und wie ein heiliges Gelübde kam dessen Zeile: „Das Reich muß uns doch bleiben!“ aus allen Herzen über die Lippen.

Auf der Tannenberg-Wa statt von 1410

Darauf betrat Schulrat Schrader, einer der besten deutschen Männer der preußischen Ostmark, die auf freiem Felde erbaute Redekanzel, um in einer ebenso begeisternden wie sachkundigen Ansprache das gewaltige, für den Deutschritterorden und damit für das ganze Deutschtum so verhängnisvolle Ereignis des Jahres 1410 an dem inneren Auge seiner Zuhörer vorüberziehen zu lassen. Zum Schluß steigerte sich seine Rede zu wahrhaft prophetischer Größe, als er ausrief: „Dieser Tag von Tannenberg gehört der Vergangenheit an und verschwindet je länger je mehr im Dunkel der Geschichte. Aber davon dürfen wir alle überzeugt sein: er ist nicht der letzte! Es wird noch mal ein anderer Tag von Tannenberg kommen, nicht ein Denkmal deutscher Zerrissenheit, Uneinigkeit und Schmach, sondern ein Ehrenmal deutscher Einigkeit und siegender Kraft!“ Jubelnd brauste das Deutschlandlied von den mehr als 2000 Stimmen, die sich alle unwillkürlich berührt fühlten von dem Anbruch einer gewaltigen neuen Zeit. Diese ließ freilich noch vier Wochen auf sich warten.

Friedlicher Blick ins Njemental

Am 28. Juni fand in Rageit an der russischen Grenze ebenfalls eine kirchliche Feier statt, an der ich von Amts wegen teilzunehmen hatte. Der Nachmittag führte uns nach Ober-Yssel, eine alte holländische Siedlung, die durch ihre Höhenlage einen Aussichtspunkt bildet, der uns weit über unsere Grenze ins Russische Reich hineinschauen ließ. In strahlendem Sonnenschein lag das Tal des Njemen zu unseren Füßen und entzückte in seiner naturhaften Schönheit alle, die dort auf der Höhe standen. In das allgemeine Entzücken über die herrliche Aussicht aber fiel das Wort eines der Wandergenossen wie eine Bombe hinein: „Ein paar gute Kruppsche Kanonen hier oben würden der Aussicht auch nichts schaden!“

Niemand glaubte an Krieg

„Was!“ hieß es da von allen Seiten, „Sie denken an Krieg? Dazu kommt es nie, und wenn es dazu käme, würde er hier nicht anfangen. Und wenn er hier anfinge — die Russen von heute sind nicht die Kosaken, die im siebenjährigen Kriege Rageit gebrandschatzt haben!“ Sichtlich getröstet zogen alle wieder heim. Und ich machte mich auf den Weg nach Tilsit, um mit dem dortigen Superintendenten, einem Salzburger Emigrantensohn, allerlei kirchliche Angelegenheiten zu besprechen. Als ich das Haus betrat, kam mir die Hausfrau, eine Siebenbürgerin entgegen mit allen Zeichen des Entsetzens auf ihrem sonst so fröhlichen Gesicht. Ich fragte: „Ist hier ein Unglück passiert?“ — „Nein“, sagte sie, „aber in Sarajewo ist unser Thronfolger samt seiner Gattin ermordet, und das ist der Krieg!“ Alle Versuche, ihr das auszureden, waren vergeblich; sie blieb dabei: „Das ist der Krieg!“

Festung Königsberg wird Heerlager

Sie sollte nur zu sehr Recht behalten! Vier Wochen später war die Festung Königsberg ein großes Heerlager, aus dem unausgesetzt große Truppenmassen entsandt wurden, und die Provinz Ostpreußen mußte sich darauf gefaßt machen, Aufmarschgelände des russischen Heeres zu werden. Das wurde freilich amtlich in Abrede gestellt und jede Anfrage mit der Antwort erledigt: „Solange wir nicht entscheidend geschlagen werden, kann davon gar keine Rede sein. Was über die Grenze kommt, sind nur kleinere oder größere Patrouillen, die zu Erkundungszwecken herüber- und hinüberwechseln.“

Die Schlacht von Gumbinnen

Aber der Gang der Dinge gab diesen beruhigenden Erklärungen kein Recht. Mitte August stand die erste russische Armee unter General Rennenkampf auf deutschem Boden und zwang unsere Truppen, ihr weiteres Vordringen mit den Waffen zu verhindern. Am 20. August kam es bei Gumbinnen zum Kampf. Er verlief so, daß mir am Abend gegen ½6 Uhr von amtlicher Stelle mitgeteilt wurde: „Der Gegner ist mit Hinterlassung von 2000 Gefangenen im Rückzug begriffen! Weitere Nachrichten folgen.“

Ich wurde ermächtigt, in der um 6 Uhr stattfindenden Kriegsgebetstunde der Bevölkerung davon Mitteilung zu machen, um sie angesichts der drohenden Gefahr zu beruhigen. Es ging eine sichtliche Erleichterung aller Herzen der Hörer hindurch, als sie diese frohe Kunde vernahm.

Nach der Kriegsbetstunde bewegte sich ein langer Zug von der Schloßkirche zur Expedition der „Königsberger Zeitung“, wo die neuesten Kriegsberichte angeschlagen waren; denn man wollte das Gehörte auch schwarz auf weiß sehen. Aber da war noch nichts davon zu sehen. Auch am späten Abend blieb die Nachricht aus — ein Zustand, über den man sich wohl wunderte, doch ohne irgend etwas Schlimmes dahinter zu suchen. Aber mit sorgenvollen Gedanken ging man zur Ruhe.

Der folgende Morgen — es war ein Freitag — brachte uns die totale Sonnenfinsternis, die etwa ihren Höhepunkt erreichte.

Rückzug der deutschen Truppen

Mein Dienstweg führte mich am Schloß vorüber, und hier begegnete mir die Gattin eines der hohen Staatsbeamten, die damals das Schicksal der Stammprovinz des Königreichs Preußen in ihrer Hand trugen. Sie kam auf mich zu, reichte mir die Hand, sah mich bedeutungsvoll an und sagte: „Die Sonne verlor ihren Schein! Wir sind zwar nicht geschlagen, aber wir gehen zurück, und zwar über die Weichsel!“ Das hieß für Westpreußen, den Russen preisgegeben sein!

Der nächste Morgen brachte die Erklärung. Im Süden der Provinz Ostpreußen war eine zweite Armee, die Narew-Armee unter dem General Samsonov aufgetaucht, um zugleich mit der von Osten anrückenden Njemen-Armee des General Rennenkampf die deutschen Truppen durch ihre Uebermacht zu erdrücken. Um dieser Gefahr zu entgehen, beschloß das Oberkommando der deutschen Truppen, diese hinter den Ufern der Weichsel in Sicherheit zu bringen und von hier aus einen neuen Vorstoß zu versuchen.

„Alles hinter die Weichsel!“

Die Bevölkerung blieb einstweilen ruhig. Aber da ging am Sonnabendmorgen die Schreckensbotschaft durch ihre Reihen hindurch: „Vieh und Vorräte hinter die Weichsel!“ Von welcher Stelle dieser Befehl kam, ist unaufgeklärt geblieben. Es hieß später, er sei vom Gouvernement ausgegeben worden und habe sich lediglich auf diese und auf die ihr zugehörigen Dienststellen bezogen. Jedenfalls aber brachte dieser Befehl im Handumdrehen hoch und niedrig zu der Ueberzeugung: „Wenn Vieh und Vorräte hinter die Weichsel gehören, dann die Menschen doch sicher auch! Und nun begann in der ganzen Provinz eine Völkerwanderung, die jedermann, der sie erlebt hat, unvergeßlich sein wird.

Vierzehn Tage und Nächte flutete der Strom von Osten nach Westen zur Weichsel hin, zu Pferde, zu Wagen und zu Fuß suchte ein jeder, der von dieser Massenpanik ergriffen war, sich und das Seine in Sicherheit zu bringen. Für die, denen es Amt und Pflicht gebot, zu bleiben, war es nur ein geringer Trost, daß am Sonntagmorgen an allen Straßenecken zu lesen war: „Vor Freitag werden die Russen nicht nach Königsberg kommen.“

Hindenburg erhält den Oberbefehl

Aber mittlerweile war schon ein anderer Mann nach Ostpreußen gekommen, der die große Wende im deutschen Kriegsgeschick herbeiführte. Am Nachmittag des 22. August saß in Hannover beim Kaffee General v. Hindenburg und las die Kriegsberichte mit steigender Sorge, — er schien vergessen. Da traf aus dem Hauptquartier die Depesche ein: „Sind Sie bereit, hohes Kommando im Osten zu übernehmen?“ Es gab nur eine Antwort, und die lautete unbedingt „Ja!“

„Nach 10 Minuten“, so hat der große Feldherr in seinem Kriegslager zu Lötzen erzählt, „ging ich aus der Haustür nach rechts und nach links, um mir die nötigen Effekten zu beschaffen, denn ich hatte nicht ein Stück davon im Hause. Um 12 Uhr nachts kam Ludendorff mit dem Extrazug; am Sonntag um 2 Uhr stieg ich in Riesenburg aus dem Zuge und konnte den Herren vom Stabe des Oberkommandos, die mich erwarteten, nur sagen: „Nun aber, meine Herren, die Generalstabskarten heraus!“

Die zweite Schlacht von Tannenberg

Und fünf Tage später war Tannenberg geschlagen und Hindenburg ward damit unter die größten Kriegshelden aller Zeiten versetzt. Aber dieser herrliche Sieg war nur die erste in der langen Reihe von Großtaten, die den Feldmarschall nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden zum Befreier unseres Volkes, zum Beschützer des Landes, ja, zum getreuen Eckart echt deutschen Wesens gemacht hat. In dankbarer Erinnerung beugen wir uns vor seiner ehrfurchtgebietenden Größe und fassen alles zusammen in das eine Wort: Tannenberg!

2000 spielen für 4000

Euringers „Deutsche Passion 1933“ auf der hallischen Thingstätte

Zweitausend Mitwirkende und rund viertausend Zuschauer befanden sich am Mittwochabend auf der Thingstätte an den Brandbergen, um das zweite Thingspiel dieses Sommers zu erleben. Richard Euringers „Deutsche Passion 1933“ (über die in Nr. 182 unseres Blattes bereits Einführendes gesagt wurde) feierte nach der Heidelberger Uraufführung seine Urständ in Halle, auf der ersten Thingstätte Deutschlands. Die Bedeutung dieses Ereignisses zu unterstreichen, waren der Dichter Euringer mit seiner Gattin, war Reichssendeleiter Eugen Hadamowski aus Berlin herbeigeeilt.

Der Abend wurde aus dem Massenerlebnis heraus ein tief ergreifendes Geschehnis. (Man kann zur Frage des Thingspiels nur insgesamt und ins Große und Allgemeine gehend Stellung nehmen.) Der eine gegen ein Volk — der eine für ein Volk: Verführer und Führer, Führer und Gefolgschaft, Hoffnungslosigkeit und Glaube, das sind die großen Gegenstände, die in diesem Spiel tätig werden. Noch gibt es Individuen mit menschlichen Umrissen und klarem Profil, schon aber verschmilzt an anderer Stelle das eine in das andere: Der gute Geist spricht aus dem Munde des Gefallenen, des Erstandenen, des namenlosen Soldaten; die Jungdeutschland-Regimenter und die Chöre der seligen Krieger verbinden sich in eins. Und Hauptträger des Geschehens werden die großen Massen, aus denen sich jeweils ein Sprecher heraushebt: aus den Soldaten der tote Vater oder der tote Posten, aus den Müttern die Mutter, aus den Kindern das Kind, aus den Bauern der Bauer, aus den Bürgern der Bürger usw. Diese überwältigende Menge von Menschen hat ihre große Auseinandersetzung mit der Schicksalsfrage.

„Volk ans Gewerk, du hast die Wahl.
Entscheide ein für allemal!“

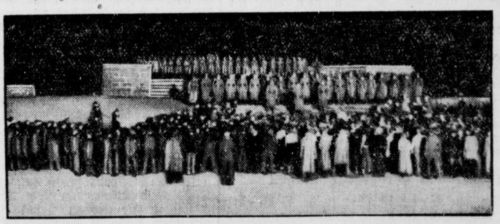
So ruft der namenlose Soldat, der rein durch den Sumpf des Lebens im Nachkriegsdeutschland ging, ihnen zu. Und die Entscheidung fällt gegen den bösen Geist der Zersetzung, für den guten Geist, den Führer ins Heilige Reich der Deutschen, der in acht gewaltigen Strophen sein Programm verkündet. Zweitausend Menschen dringen durch die Reihen der viertausend: die angestrebte Einheit von Laienspieler und Zuschauer ist erreicht, auch im Räumlichen. Das Bekenntnis, mit dem das Spiel ausklingt, sprechen die Akteure für alle, das Bekenntnis zum Dritten Reich, das ein Heiliges Reich sein soll und in dem für das Böse kein Raum mehr sein darf — deß zum Zeichen der Böse Geist vor dem namenlosen Soldaten entseelt zu Boden sinkt und die Gefallenenregimenter über ihn hinwegschreiten, als wäre er nicht da.

Die Aufführung begann, später als die des ersten Thingspieles, nach Einbruch der Dunkelheit. (Einige Ungeduldige suchten den Anfang durch Applaus zu beschleunigen.) Zunächst mit Musik (Wind), die, im Wesentlichen vom Blech getragen, sich zumeist in der Betonung des Rhythmus erschöpfte, den die einmarschierenden Kolonnen der Toten Krieger aufnahmen. Zuvor spukte auf der Hintergrundkulisse der Großen Brandberge ein nächtlicher Infanterieangriff, durch Raketen und Schüsse sowie scharf gegen weißen Rauch und rotes Licht abgesetzte Gestalten angedeutet. Die Verzahnung dieser beiden Ereignisse sollte aus Gründen der künstlerischen Oekonomie und Zuschauerpsychologie künftig enger werden, da die breite Zeitlücke das steil emporgerissene Interesse des Zuschauers gefährlich weit absinken läßt. In pausenlosem Verlauf vollzieht sich das Weitere.

Es wird deutlich, daß die hallische Aufführung gegenüber der Heidelberger eigene Wege zu gehen versucht. Am augenfälligsten wird das vielleicht in der Figur des Bösen Geistes, der in Heidelberg in fast modernem Kostüm auftrat, peinlich zeitnahe (so, wie es der Autor gewollt) und doch wiederum leicht karrikierend überstiegert. In Halle gab man ihm zeitlose Umrisse und damit allgemeingültigere Größe. Die Parallele mit dem katholischen Begriff der Erbsünde liegt nahe, wie denn insgesamt die hallische Aufführung in ihrem Streben nach einem an mittelalterliche Vorbilder gemahnenden Totalitätsprinzip ihr besonderes künstlerisches Gesicht erhielt. Diese Leistung wird um so mehr anzuerkennen sein, je deutlicher man sich bewußt bleibt, daß es hier ja gar kein Thingspiel war, das realisiert werden sollte, sondern ein für den Funk geschriebenes Hörspiel, das in ganz wenig Stellen einer leichten Ueberarbeitung unterzogen worden war.

Die Leitung der Spielgemeinschaft: Gesamtveranwortung Günther L. Barthel, Oberspielleiter Siegfried Nürnberger, Spielleiter Dr. Ferdinand Rein und Werner Zeugner, verdient alle Anerkennung. Man hat aus der Erfahrung von „Neurode“ gelernt; vor allem sind die Chöre lockerer geworden. Doch bleibt hier noch viel zu tun. Wendet man schon das große Wort vom kultischen Spiel an, dann muß dahinter auch die kultische Spielgemeinde stehen, die für das Spiel eine kultische Arbeit leistet. Das wird solange unmöglich sein, als wir zu den Spielern Menschen aus dem Arbeitsprozeß nehmen müssen, die nach Feierabend einige 30 Proben freiwillig auf sich nehmen. Hierzu gehören Monate ununterbrochenen und intensiven Miteinanderlebens und -arbeitens. Die wohltuende Beschleunigung, die im Sprechen der Chöre zu spüren war, der leichtere Ansatz, die rhythmischere Bewegung muß jedoch auch auf das Gesamttempo Einfluß gewinnen, wenn der Eindruck noch tiefer werden soll. Und es sollte vermieden werden, die Stimmen der Kinder von einer Kehle sprechen zu lassen, die, wie man mit hörendem Ohr leicht feststellen kann, einem alten, im Gaumenbogen schon lockeren Organ angehört. Wobei die Bemerkung am Platze sein dürfte, daß die musikalische Ueberprüfung der Aufführung ja nicht nur die „Musik“, soweit sie mit Noten aufgezeichnet ist, zu beobachten hat, sondern auch die Geräuschkulisse und die Tonbehandlung der Sprecher in Höhe, Stärke, Tempo, Qualität und Charakter. Diese Fragen sind unter dem Gesichtswinkel des Gesamteindruckes gewiß weniger von Belang; sie gehören aber in das Aufgabengebiet einer Kritik, die sich ihrer Pflicht zur Mitarbeit bewußt ist.

Den Ausklang des Abends bildete eine Ansprache des Schriftstellers Richard Euringer, der in kurzen Worten des toten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, gedachte. Die beiden Feuer auf den Eckpfeilern der Spielfläche flammten auf, und in stummer Ehrung stand die Menge erhobenen Armes, als das Lied vom Guten Kameraden erklang. Mit diesem zwiefachen Geschehen, dem Weihespiel und der politischen Kundgebung, hat der hallische Thingraum zum ersten Male gleichzeitig seiner doppelten Aufgabe gedient, Erbauungs- und Erziehungsstätte zu sein. Die Ergriffenheit der Menge bewies, daß hier eine neue Frage gültig zur Lösung gebracht worden ist.



Die Volksmenge hört das Programm des toten Soldaten.

Und nun warten wir auf das dritte und letzte Ereignis auf der Thingstätte. Auf „Das große Wandern“ von Kurt Eggers, in dem mit den Erfahrungen eines Spielsommers dessen Abschluß und Krönung erreicht werden soll. E. Evers.

Schaffende aller Stände!

Am Montag, dem 13. August, um 20.30 Uhr treffen sich die Arbeiter der Stirn und der Faust zur Kundgebung auf dem Hallmarkt. Auch du, deutscher Volksgenosse, mußt erscheinen!

Herbstjahrmarkt vom 2. bis 9. September. Der Herbstjahrmarkt findet auf dem Roßplatz vom 2. bis 9. September statt. Wie bisher, so soll mit ihm auch diesmal wieder ein Viehmarkt abgehalten werden.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 9. Aug. 1934

Sonne Aufgang	Sonne Untergang	Mond Aufgang	Mond Untergang
4 U 48 Min	19 U 45 Min	3 U 27 Min	19 U 39 Min

8. 8. 14 U	21 U	9. 8. 7 U	8. 8. 14 U	21 U	9. 8. 7 U
Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m über N. N.		
+ 27,2	+ 20,8	+ 16,9	751,0	751,6	750,6
Windrichtung und Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
O 2	O 1	SSW 1	31 %	57 %	71 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf vorm.	nachm.	abds. nachts
3	0	0	heiter	heiter	heiter

Sonnenscheindauer am 8. 8.: 13,8 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 8. 8.: + 21,6 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt + 3,6
Höchsttemperatur am 8. 8.: + 27,4° C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 9. 8.: + 13,3° C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden: 0,0 mm

Wetteraussichten für Freitag: Windumgang auf westliche Richtung. Wechselnde Bewölkung. Einzelne Regenfälle oder Schauer. Strichweise Gewitter.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1,32 Meter, das sind seit gestern 10 Zentimeter Fall. Schiffahrt: 1 Kahn Neu-Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrt, Schiffer Wienicke und 2 Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Kompagnie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408091/fragment/page=0003

Onkel Doktor und 600 Kinder

Saarjugend kam nach Mitteldeutschland / Wie war die Reise?

„Das war alles ganz einfach", sagt der Kinderarzt, der den Transport der Saar-Ferienkinder von Saarbrücken nach Halle geleitet hat, „wir fuhren abends in Saarbrücken los und waren am anderen Morgen fahrplanmäßig in Halle". Damit wäre eigentlich alles gesagt, aber wenn jemand eine Reise tut, dann kann er bekanntlich auch was erzählen, und wenn er noch dazu mit 600 Kindern zusammen fahren mußte, dann kann er noch viel, viel mehr erzählen. So war es jedenfalls mit unserm guten Onkel Doktor, der uns denn auch nach mehreren Fragen einen zusammenhängenden Bericht über die Saarbrückenfahrt gab.

Wie's in Saarbrücken aussieht

Abends ging die Reise in Halle los, um die Kinder in ihrer Saarheimat in Empfang zu nehmen. An der Grenze haben die deutschen Reisenden keine Schwierigkeiten, denn auch ohne Paß werden Aerzte in das Saargebiet hineingelassen; ein Führerschein genügt dem Grenzbeamten. In Saarbrücken hatten die für den Transport zuständigen Stellen sehr viel zu tun, denn die Deutsche Front war verboten und all ihr Material beschlagnahmt worden. Die Deutsche Front — die wir mit unserer NS-Volkswohlfahrt vergleichen können — leitet aber die Verschickung der Kinder nach dem Reich. Es mußten darum in einer Nacht alle Akten nachgeschrieben und ersetzt werden! Wahrlich eine Höllenarbeit, die die braven Männer aber dennoch geschafft haben. Man kann es ihnen unter diesen Umständen nicht übel nehmen, daß sie gar keine Zeit für unseren guten Doktor gehabt haben, der sich nun am anderen Vormittag die Industriestadt Saarbrücken aufeigne Faust betrachtete.

Emigranten schon wieder startbereit

Im Straßenbild fallen besonders die vielen Juden auf, die sich zum großen Teil als Emigranten hier aufhalten. Die jüdischen Geschäftshäuser führen Räumungsausverkäufe durch, da sie scheinbar das Gebiet rechtzeitig verlassen wollen, das in kurzer Zeit ja doch wieder zum Deutschen Reich kommen wird. Französisch wird dort in Saarbrücken kaum gesprochen; man hört nur die altvertrauten deutschen Laute, so daß man meint, mitten in Deutschland zu sein. Mit einer Ausnahme allerdings: in den Buchhandlungen und Zeitungskiosken hängen die „schönsten" Zeitungen, die die neuesten Greuelmärchen aus Deutschland zu berichten wissen. SPD.-Blätter gibt es dort, und andere Emigrantenblättchen schimpfen ebenfalls auf das deutsche Mutterland. Die Bevölkerung kümmert sich aber herzlich wenig um den Schmutz, der dort feilgeboten wird! Hitlerboten wehen von den Häusern — auch in den Vorstädtetierteln, und geben unzweideutig Ausdruck von der wahren Gesinnung der Saarbevölkerung.

Mit gepumpten Eisenbahnwagen

Mittwoch um 20.30 Uhr sollte der Ferienzug mit Saarkindern nach Deutschland abgehen. Das war selbstverständlich ein Mordsbetrieb auf dem Saarbrücker Bahnhof: 600 Kinder, die sich seit Wochen auf ihre erste große Reise freuen, wollen richtig untergebracht sein, und jede Mutter will ihr Kind noch besonders den Führern anvertrauen. Es sind schon viele Sonderzüge in das Reich abgegangen, so viele, daß die Wagen der Reichsbahn gar nicht ausreichen. So mußten für einen anderen Zug die Schnellzugwagen aus Regensburg geborgt werden. Der Sonderzug nach Halle wurde aus allen Personenwagen zusammengestellt. Die Fahrt ging die ganze Nacht hindurch durch deutsche Lande nach Weißenfels, Merseburg und Halle.

Nachtfahrt und verdorbene Mägen

Für den Arzt ist eine solche Nachtfahrt ganz angenehm; denn die meisten Kinder sind übermüdet und schlafen dann doch einige Stunden, wenn sie es eigentlich auch gar nicht wollen. In diesen Stunden seligen Kinderschlafes vergessen sie Obst zu essen und Wasser zu trinken, und so hat der Onkel Doktor am anderen Morgen weniger verdorbene Mägen zu behandeln, als wenn die Reise tagsüber vor sich geht, wo die kleinen Quälgeister alles mögliche durcheinanderfuttern. Der Wagen mit Arzt und Transportführern lief in der Mitte des Zuges, so daß das Begleitpersonal immer schnell zu erreichen war. Im großen und ganzen ging die Fahrt ohne Zwischenfälle vonstatten, wenn man von den verdorbenen Mägen absieht.

O, dieser Lausejunge!!

Halt, einen Zwischenfall hat es doch gegeben. Auf irgendeinem Bahnhof sieht man einen 15jährigen Jungen abseits stehen und — rauchen. Zunächst betrachtet man ihn argwöhnisch, denn die gutgläubigen Begleiter wagen nicht, zu glauben, daß dieser „bessere Herr" zum Transport gehört. Aber er gehörte eben doch dazu, und so besah man sich den hoffnungsvollen Sprößling genauer. In seinem Gepäck fand man noch drei Schachteln mit Zigaretten, die ihm nun zu seinem Leidwesen kurzerhand abgenommen werden mußten. Da Transportleiter und Arzt für die Leidenschaften des Jungen gar kein Verständnis hatten, nahm man sich seiner besonders herzlich an, und so überstand der Junge die Fahrt, ohne daß ihm „schlecht geworden wäre".

Sechs Wochen herrliche Ferien

Morgens kam der Transport mit Saarkindern in Weißenfels an. Von hier aus wurden die Kinder zunächst auf die umgebenden Ortschaften — Zeitz, Teuchern und Stößen — verteilt und dann ging die Reise weiter über Merseburg nach Halle. Bis zum 11. September werden die deutschen Saarkinder in unserer mitteldeutschen Heimat bleiben und nicht nur Gelegenheit haben, sich körperlich zu erholen, sondern auch erkennen, wie sehr das Mutterland an dem deutschen Saargebiet hängt, das in wenigen Monaten nun endlich wieder dem Deutschen Reich zurückgegeben werden muß. —w.

*

40 Jahre bei der Reichsbahn

Nachstehende Beamte konnten auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahndirektion Halle zurückblicken: Reichsbahnamtmann Heinrich Gärtner in Halle Reichsbahnobersekretär Georg Woog in Halle, die Reichsbahnsekretäre Otto Richter und Otto Küster beide in Bitterfeld, Zugführer Franz Heine und Reichsbahn-Obersekretär Richard Siegel beide in Leipzig, Oberzugschaffner Paul Heide, Reichsbahnobersekretär Karl Ahrens und Reichsbahnamtmann Paul Schuster, sämtlich in Kothbuß, Lokomotivführer Georg Schuch in Elsterwerda, Lokomotivführer Karl Pünizsch in Köthen, Reichsbahn-Obersekretär Hermann Reusch in Cottwitz (Anhalt), Ober-Weichenwärter Wilhelm Richter in Brand (N.-L.), Lampenwärter Richard Plath in Leipzig, Oberbahnhofschaffner Franz Schildhauer in Dessau, Reichsbahnassistent Wilhelm Mudra in Senftenberg (N.-L.), Reichsbahnsekretär Franz Riedisch in Leipzig und Lokomotivführer Hermann Biewend in Aschersleben.

800 Kinder mit Kaffee versorgt

Die NSV. verpflegt zwei Sonderzüge.

Gestern morgen um 2.20 Uhr unterbrach hier in Halle auf zweistündige Erholungspause ein Sonderzug mit 800 erholungsbedürftigen Saarkindern seine lange Fahrt von Saarbrücken nach der Insel Rügen. Die Kinder und Transportbegleiter wurden in den drei großen Wartesälen der Bahnhofswirtschaft von der NS.-Volkswohlfahrt des Kreisamtes Halle-Stadt verpflegt. Schon 11 Stunden Bahnfahrt hatten die Jungen und Mädels hinter sich und weitere 11 Stunden standen ihnen noch bevor, ehe sie nach ihrem Bestimmungsorte, Rügen, kommen sollten.

Müdigkeit war diesen temperamentvollen jungen Menschenkindern nicht anzumerken. Sämtliche Pumpen auf dem Bahnsteig wurden gestürmt und dann eine kalte Dusche über den Kopf gepumpt. In den Wartesälen wurde in echter saarländischer Mundart gelacht und gescherzt und mit großem Appetit gegessen. Vorfreude mexkte man den Gesichtern an, als man ihnen von Rügen erzählt. In geschlossenem Zuge geht es dann nach dem Bahnsteig. Die Fenster des langen Zuges sind alle besetzt und alle danken noch mal für die kleinen Gaben, die ihnen hier zum erstenmal auf ihrer Fahrt zuteil geworden sind. Als sich der mit Girlanden geschmückte Zug in Bewegung setzt, stimmen 800 Kinder in schönster Mundart das Saarlied an. Einige Sprechchöre rufen: „Deutsch die Saar — immerdar."

Kaum haben wir uns von der ersten Arbeit der Verpflegung erholt, kommt auch schon ein weiterer Sonderzug um 4.15 Uhr an und bringt 1040 Thüringer Jungen und Mädels aus ihrer Erholung aus Pommern, nach ihrer Heimat zurück. Auch diese 1040 Kinder werden von uns verpflegt. Den übernächtigten Kindern schmeckt eine Tasse heißer Kaffee und frisch gestrichene Butterbrötchen ausgezeichnet. Die Thüringer Kinder wurden schon auf ihrer Fahrt in die großen Ferien von uns hier auf dem Bahnhof verpflegt. Mit blassen Gesichtern fuhren sie vor 6 Wochen nach Pommern in die Gegend von Stettin, um Erholung zu finden und wir haben uns überzeugen können, daß die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt von Segen begleitet ist. Mit braungebrannten Gesichtern kehren die Kinder nach unöffentlichem Aufenthalt in ihr Elternhaus zurück. Alle wollen sie uns erzählen, daß der eine 10 Pfund, der andere 14 Pfund und zum Teil noch mehr zugenommen hat, und daß sie schwerem Herzens weggefahren sind. Alle haben sie es gut gehabt und es hat ihnen ausgezeichnet gefallen. Die Koffer sind voll von Geschenken. Was man sich nur denken kann, haben ihnen ihre Pflegeltern mit auf den Weg gegeben.

*

Sie gehören ewig zu uns!

Saar-Vortrag bei der Volkshochschule Halle.

Bei der hallischen Volkshochschule hielt Mittwoch abend Studienrat K. Noack einen Lichtbildervortrag über den „Kampf um das Saargebiet". Eingangs gedachte der Vortragende des großen Grenzkämpfers, der unsere Heimat geschützt und Ostpreußen gerettet hatte: Paul v. Hindenburg.

Zum Saarkampf selbst führte er etwa folgendes aus: Wenn in den vergangenen Jahren von der Saarfrage die Rede war, so waren es in der Hauptsache wirtschaftliche Gesichtspunkte, die stark in dem Vordergrund standen. Die ideale Seite der Frage ist erst später dem Volke näher gerückt worden. Es gibt praktisch drei Lösungen im Kampf um die Saar. Zum ersten das Nächstliegendste und Wahrscheinlichste, das Saargebiet fällt an Deutschland zurück. Zum zweiten, es fällt an Frankreich und drittens, das Gebiet bleibt weiter unter dem Protektorat des Völkerbundes. Daß die Bevölkerung sich bei einer freien Abstimmung nicht für Frankreich entscheiden werde, haben die Franzosen schon längst eingesehen, umso mehr setzen sie sich dafür ein, daß der jetzige Zustand an der Saar bestehen bleiben soll. Alle Trümpfe, so führte Studienrat Noack weiter aus, sind auf der Seite des Feindes, daher müssen wir unsere Verbundenheit mit den Brüdern an der Saar durch Opfermut zeigen, und der Saarländer muß das Gefühl haben, daß wir nicht nur reden, sondern auch mit allen Kräften für ihn kämpfen werden.

Dann gab der Vortragende einen längeren Einblick, wie das Saarland aussieht und vor allem, wie das Saarabkommen 1918 zustande gekommen ist. Er ging von dem unglücklichen § 231 des Friedensvertrages aus, sprach eingehend über Wilson, von dem sein eigener Sekretär behauptete, er hätte von Europa die Kenntnisse eines Quartaners. Er zeichnete auch deutlich die lächerliche Figur des Oberst House, dem damaligen Treuhänder der deutschen Interessen. Bis es dann zu dem unerhörten Saarabkommen mit Hilfe von Clemenceau-Tardieu und Lloyd George kam. Heute will Frankreich, daß das Saargebiet ein autonomer Staat werden solle, es weist auch nach, daß das Gebiet französisch gewesen sei, aber was bedeute die kurze Zeit von 1679 bis 1694 in den Raubkriegen Ludwig XIV. und von 1792 bis 1815, gegen 1400 Jahre Deutschtums.

In der anschließenden Lichtbildfolge sah man herrliche Bilder von der Saar, die Höhen von Spichern, die Saarschleife bei Mettlach, Warndt, Saarbrücken, Völklingen, gewaltige Industriebauten usw. Studienrat Noack wies auch an Hand der Bilder nach, daß die Saar urdeutsch ist, was besonders deutlich an den spitzen Dachformen der Häuser und an der deutschen Verbindung von Baum und Haus nachgewiesen werden konnte. In dem kurzen Schlußwort seines Vortrages appellierte der Redner noch einmal an den Opfermut und die Hilfe eines jeden deutschen Volksgenossen im Kampfe um die Saar. Wie er selbst festgestellt habe, sei das Gefühl der Verbundenheit der Saarländer mit dem deutschen Volke sehr stark und die Ansicht verbreitet, lieber mit Deutschland arm sein als mit Frankreich reich. Deutsch bleibt die Saar — immerdar. Der Redner erntete für seine Ausführungen reichen Beifall.

70 Siebenbürger Jungen

singen am Freitag im „Reichshof".

Am Freitag, dem 10. August geben die Hermannstädter Chorknaben, 70 Siebenbürger Jungen, die sich unter Leitung von Professor Franz Xaver Dreßler zum Bruckenthalchor zusammengeschlossen haben, im großen Saal des „Reichshofs" ein Konzert. Der Charakter des künstlerisch hochstehenden Konzertes ordnet sich der Kurückhaltung dieser Tage ein, der erste Teil bringt geistliche Musik aus Siebenbürgen, im zweiten Teil werden alte siebenbürgisch-sächsische Volkslieder und Hymnen gesungen. Die Stadt Halle hat durch dieses Konzert Gelegenheit einen wichtigen Kulturträger einer der bedeutendsten auslandsdeutschen Volkstumsgruppen kennenzulernen.

Neue Omnibusse der Wehag

Linie 21 zum Stadtsüden wird jetzt mit eigenen Wagen befahren

Anfang August wurde der Autobusbetrieb der hallischen Straßenbahn nach Böllberg und Wörmlitz mit eigenen Wagen aufgenommen, während bis zu diesem Zeitpunkt Mietomnibusse eingesetzt waren. Die Verkehrserschließung des Stadtsüdens durch die

Wehag und der Zubringerdienst zu den Straßenbahnlinien wurde am 11. Mai 1930 vollzogen. Damals wurde der Betrieb durch Autobusse vom Riebeckplatz nach Böllberg eröffnet, und etwa einen Monat später konnte der Betrieb dann durch die Linie 21 bis Wörmlitz erweitert werden.

Die erwartete Wirtschaftlichkeit dieser Strecke, die mit Wagen in 20 Minuten Wagenfolge betrieben wurde, stellte sich jedoch nicht ein, so daß es am 1. Dezember 1933 notwendig wurde, durch eine Verkürzung der Linienführung die Ausgaben herabzudrücken; es wurde deshalb nur die Strecke Rannischer Platz—Wörmlitz in 30 Minuten Wagenfolge mit einem Wagen betrieben. Durch diese Umstellung und durch den Rückgang der Arbeitslosigkeit, der sich naturgemäß auch verkehrspolitisch auswirken mußte, ist die Rentabilität dieser Strecke gegenwärtig wieder hergestellt.

Die Wehag hat sich nunmehr entschlossen, die Strecke mit eigenen Wagen zu befahren. Vorläufig ist ein Omnibus auf dieser Linie in Betrieb der zweite, der an Tagen großen Verkehrs als Ersatzwagen gedacht ist, wird voraussichtlich im September in den Verkehr eingereiht. Es handelt sich hier um zwei Diesel-Omnibusse mit einer Motorleistung von 95 PS.

Die Fahrgestelle sind von Daimler-Benz bzw. Man, die Karosserien für beide Fahrgestelle wurden von der Gottfried Lindner A.-G., Ammendorf, gebaut. Der Wagen ist etwa 8,5 Meter lang, hat eine Breite von 2,1 Meter und eine Höhe von 1,9 Meter und hat 25 Sitzplätze und 15 Stehplätze. Der zweite noch zu liefernde Omnibus ist etwas größer und weist vier Sitzplätze mehr auf. Gelb und rot sehen die beiden Wagen aus, das Wappen der Stadt Halle befindet sich an den Seiten. Die äußere Form ist gefällig und elegant und auch die Innenausstattung ist ruhige und geschmackvolle Linienführung, hellgrün, braun und weiß sind die vorherrschenden Farben.

Für eine genügende Beleuchtung sorgen sechs flache Lampen, und besonders Augenmerk ist auf eine gute Entlüftung gelegt. Der Führerraum ist von dem übrigen Wagen völlig abgetrennt. Die neuen Wagen der Wehag sind im Winter gut heizbar; unter mehreren Ledersitzen befinden sich Heizkörper. Und damit es der Fahrgast ganz bequem hat, werden bei einbrechender Dunkelheit sogar die Trittbretter automatisch beim Oeffnen der Türen beleuchtet sein.

Auslegung der Stimmkartei

und Ausgabe von Reise-Stimmscheinen

Wie wir bereits vor einigen Tagen mitteilten, befindet sich das Wahlamt für Halle-Stadt in der Aula der Talamtschule, Dreyhauptstraße 1 (Eingang vom Hof aus); es ist in den Dienststunden — Montag und Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 13 und 15 bis 18 Uhr sowie am Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 13 Uhr — geöffnet. Die Auslegungstage sind Sonnabend und Sonntag, der 11. und 12. August. An diesen Tagen kann eine Einsicht in die Stimmkartei erfolgen, die vor allem denen empfohlen wird, die in letzter Zeit zugezogen oder umgezogen sind; das Wahlamt ist zu diesem Zweck von 8 bis 13 und 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Dadurch, daß die Volksabstimmung noch in einem Teil der Reisezeit fällt, ist der Andrang zur Ausstellung von Stimmscheinen ziemlich stark. Stimmscheine werden täglich in den obengenannten Dienststunden bis einschließlich Freitag, den 17. August, um 18 Uhr ausgegeben. Wenn zu übersehen ist, daß ein Stimmberechtigter während der Abstimmungszeit, also am Sonntag, dem 19. August, von Halle abwesend sein wird, so wird empfohlen, sich bald möglichst einen Stimmschein zu besorgen. Hierfür ist ein persönlicher Ausweis (Paß oder dergleichen) mitzubringen. Wenn auch die Besorgung von Stimmscheinen für andere Stimmberechtigte gleich mit erledigt werden soll, muß der hierzu Beauftragte eine schriftliche Beauftragung vorweisen können und gleichzeitig auch einen Ausweis des Stimmberechtigten (Paß oder ähnliches) mitbringen, für den er den Stimmschein besorgen soll.

Feier des 80. Geburtstages. In Dölnitz feierte der Sattlermeister Friedrich Pöpel am Sonnabend, dem 4. August, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum. Am heutigen Tage begeht der Fischmeister Willy Kutscher Hardenbergstraße 21 sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Nordsee-Fischhandlung, Gr. Ulrichstraße.

Die Hindenburg-Beisetzung im Film. In den hallischen C. T.-Lichtspielen läuft heute bereits der Film von den Beisetzungsfeierlichkeiten des verewigten Reichspräsidenten und Feldmarschalls v. Hindenburg in der Berliner Krollopper, in Neudeck und im Tannenberg-Denkmal. Wir machen unsere Leser hierauf ganz besonders aufmerksam.

Wieder 67 neue Wohnungen

Aus der Statistik unserer Baupolizei.

Die hallische Stadtverwaltung gibt soeben die Aufstellung der Baugenehmigungen der Baupolizei für den Monat Juli bekannt. Danach wurden für Neubauten 30 Genehmigungen erteilt, von denen auf Wohngebäude 19 und auf Wirtschaftsgebäude (Schuppen, Lauben, Kraftwagenunterstände usw.) 11 Genehmigungen entfielen. Die Wohngebäude sind beantragt als 9 Einfamilienhäuser am Stadtburger Weg, an der Seebener Straße, an der Kuhnstraße und am Immelmannweg, als 3 Zweifamilienhäuser an der Paulusstraße, an der Faulmannstraße und am Immelmannweg sowie als 7 Mehrfamilienhäuser in der Liebenauer Straße, Paul-Berck-Straße, Elsa-Brändström-Straße, Kuhnstraße und am Finkenweg. Hierdurch werden insgesamt 62 Wohnungen neu entstehen! Auf Umbauten entfielen 53 Genehmigungen, die durch Aufstockungen, Wohnungsteilungen, Ladeneinbauten, Fassadenänderungen und ähnliches mehr veranlaßt wurden; hierdurch wurden 5 Wohnungen neugewonnen. Für Anpreisungseinrichtungen (Reklamen) sind 41 Erlaubnisscheine ausgestellt worden. Die Neu- und Umbauten im ganzen genommen entsprechen einer Bausumme von 592 000 Mark.

Vier Häuser unter einem Dach

So macht's die Kleinwohnungsbau A.-G.

Die Kleinwohnungsbau A.-G. in Halle hat 24 Eigenheime errichtet, die sowohl in der Ausführung wie in der Vergebung einen neuen Typ darstellen. Jedes Eigenheim ist für sich abgeschlossen, stellt also ein Einfamilienhaus dar; es sind aber jeweils vier solcher Häuser unter einem Dach vereinigt. Die Heime sollen nicht vermietet, sondern verkauft werden, und zwar hat der Käufer ein Fünftel der Bausumme, etwa 2500 Mark in bar als Anzahlung zu leisten; sodann zahlt er monatlich etwa 48 Mark, also den Mietsbetrag für eine gleichwertige Wohnung. Nach 35 Jahren gehört ihm das Haus mit Grund und Boden völlig lastenfrei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408091/fragment/page=0004

Kirchliche Ehrungen für Hindenburg

Von allen Kirchtürmen läuteten die Glocken.

An dem Heimgang Hindenburgs hat nicht zuletzt die evangelische Kirche herzlichen Anteil genommen. In zahlreichen Gemeinden versammelte man sich schon am Todestage zu eindrucksvollen Trauergottesdiensten in den Abendstunden. Am darauffolgenden Sonntag hatten die Wehrverbände, Parteigruppen und Frauenorganisationen Kirchgang angesetzt, um des Kriegsausbruches vor 20 Jahren und zugleich des toten Hindenburg zu gedenken. Diese Gottesdienste wurden sämtlich zu erhebenden Kundgebungen für den Geist der Bescheidenheit und Treue, der Vaterlandsliebe und Gottesfurcht, wie er im verewigten Feldmarschall bis in die letzten Tage lebendig gewesen ist. Nicht selten erfuhren die kirchlichen Feiern eine besondere Ausgestaltung. So war in der Untermarktskirche in Mühlhausen eine mit reichem Lorbeer und dem Bilde des Reichspräsidenten ausgeschmückte Hindenburg-Weihestätte geschaffen worden, die in den Tagen bis zur Beisetzung in feierlichem Kerzenlicht stand und das Ziel einer großen Wallfahrtsgemeinde geworden ist. In das gleiche Gotteshaus wurde auch die Beisetzungsfeierlichkeit im Tannenbergdenkmal durch Rundfunk übertragen. Wieder hatte sich eine große Gemeinde versammelt, die ihren Dank dafür bekundete, daß von der Kirche der zu einer solchen Feierlichkeit besonders würdige Rahmen gegeben worden ist. Ergreifend war nicht zuletzt das abendliche Trauergeläut, das von Donnerstag bis Dienstag in der Abendstunde von 8 bis 9 Uhr über ganz Deutschland erklang und alle deutschen Gemeinden in Stadt und Land zu einer einzigen großen Gemeinschaft werden ließ, die in Dankbarkeit und Ehrfurcht Abschied nahm von dem Vater des Vaterlandes und ihm das stille Gelübde ablegte, in seinem Geist und in seiner Gesinnung weiterzuarbeiten.

Wo steht das älteste Hindenburg-Denkmal?

In Magdeburg-Cracau oder in Wernigerode?

Die Provinz Sachsen darf wahrscheinlich den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das älteste Hindenburgdenkmal zu besitzen. Und zwar sind es wohl die Pfeifferschen Anstalten in Magdeburg-Cracau, die hier an allererster Stelle zu nennen sind. Als der Krieg ausbrach, hatten sie soeben ein neues Handwerkerhaus in Benutzung genommen. Dieses Heim wurde sofort für Lazarettzwecke zur Verfügung gestellt und bekam die ersten Verwundeten aus der Tannenbergschlacht. Die verwundeten Soldaten trugen alle mit großer Wärme und Verehrung das Bild ihres Oberbefehlshabers im Herzen. Die ersten Spaziergänge in den weiten Gartenanlagen der Anstalt benutzten sie dazu, ein Denkmal für den Generalfeldmarschall zu errichten. Aus Koksschlacken, die besonders hart und fest waren, bauten sie in der Form eines Bienenkorbes ein Denkmal auf, das mit einer Plakette Hindenburgs und mit dem Namen des verehrten Heerführers geschmückt war. Acht russische Blindgänger aus der Tannenbergschlacht wurden zur Umrandung des Denkmals durch das Kriegsministerium auf Antrag der Verwundeten zur Verfügung gestellt, und ein Kranz brennend roter Begonien schmückte des weiteren das inzwischen ganz in Efeu umsponnene Denkmal. Der Kriegerverein „Hindenburg" von Magdeburg-Cracau nahm dann das Denkmal in seine Obhut und hält bis heute seine Gedenkfeiern vor diesem Ehrenmal. Einige Monate später tauchte in Wernigerode der Gedanke auf, Hindenburg durch ein Denkmal zu ehren. Im Sommer 1915 wurde im Salzbergtal der etwa 2 Meter hohe, mit einer in der Ilsenburger Hütte entstandenen Plakette geschmückte Stein geweiht.

Keine „Lazis" mehr

Die Bernburger Bären werden verkauft.

Zum Leidwesen der Bernburger sollen die jungen Bären noch in dieser Woche an eine süddeutsche Raubtierhandlung verkauft werden, da keine Möglichkeit vorhanden ist, die Kleinen zu halten. Die Tiere werden immer kräftiger, so daß sie jetzt wiederholt aus dem hohen Zwinger selbständig herausklettern, sogar einmal nächtlicherweise. Selbst die alte Mutter Lotte ahmte dieses Beispiel nach.

Der Zug war schneller

Wettlauf mit der Kleinbahn.

Mehrere Läufer veranstalteten auf der Strecke Ostbahnhof—Arneburg einen Staffelwettlauf mit der Kleinbahn. Auf der Strecke sowie auf dem Bahnhof Arneburg hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Der erste Läufer lief zugleich mit dem Zuge los, der 14.10 Uhr den Ostbahnhof verläßt. Der letzte Läufer traf eine Minute nach Ankunft des Zuges auf dem Arneburger Bahnhof ein. Die Kleinbahn benötigte für die Fahrt 32 Minuten, die Läuferstaffel für die etwa 18 Kilometer lange Strecke 33 Minuten.

Die erste Nacht im Arbeitslager

Vom Schabernack, Schnarchen und lustigen Dingen froher Jugend.

Von unserem in das Arbeitslager Zöschen entsandten H. A.-Redaktionsmitglied.

„Wir haben einen Frischling hier!" So ging es am Sonntagabend auf meiner Stube hin und her, als die Urlauber, einer nach dem anderen, eintrafen. Was es für einer sei, ein „Greenhorn", ein „feiner Pinkel", oder ein „Säugling"? (Das ist so ein ganz Junger, der eben erst von der Mutter weg seinen ersten Schritt in die Welt und ins Leben hinaus tut.) Nein, nichts von alledem, das ist schon ein „alter Knochen", der vom militärischen Benimm eine Ahnung hat, aber Spaß scheint er dennoch zu verstehen.

Der Sturz aus dem ersten Stock

Kaum hatte ich mich zu Bett gelegt, als es einen mächtigen Lärm gibt. Mit lautem Getöse fallen sämtliche fünf Einlegebretter meines Bettes ein Stockwerk tiefer und mein Strohsack purzelt hinterher, da ihm der Halt fehlt. Im letzten Augenblick kann ich mich noch an den Querbrettern festklammern und mit den Füßen gegen die Stirnwand stemmen, so daß ich mich vor dem Absturz in die Tiefe retten kann. Im Nu ist Licht in der Bude und alles kichert unter seinen Wolldecken vor diebischer Schadenfreude, die ja auch beim Arbeitsdienst wie eben überall die reinste Freude ist. Die Kameraden freuen sich, daß wieder einmal ein Frischling auf diesen alten Schabernack hereingefallen ist, was einem „Mann vom Fach" nicht mehr passieren kann. Der kennt den Dreh und untersucht seine Liegestätte erst, ehe er sich ihr anvertraut. Nun, durch Schaden wird man klug, mir soll es nicht wieder passieren. Aber dafür halfen mir die verflixten Schlingels auch wieder, mein Bett ordnungsgemäß herrichten, so daß ich mich einige Minuten später wohlig ausstrecken konnte. — Nun ist ja ein Strohsack beileibe kein Himmelbett, aber es läßt sich auch hier gut ruhen. Auch unsere jungen Burschen schlummern wie gewiegt. Das kündet wenigstens das melodische Schnarchen, das in allen Tonarten hier und dort ertönt.

Grüne Bohnen für 220 Magen

Morgen soll es grüne Bohnen geben, und da wir hier alles selbst machen, ohne Küchenfrauen, so wurde heute abend, nach Erledigung des sonstigen Dienstes, der zweite und dritte Zug abkommandiert zum Kartoffelschaben und Bohnenabziehen und -schnippeln, wie unsere Hausfrauen so schön sagen. Das können wir mindestens ebensogut wie Mutter daheim, nur daß wir hier mit ganz anderen Portionen zu rechnen haben. 220 junge Burschen zwischen 18 bis 25 Jahren, die futtern schon etwas weg, noch dazu, wenn sie den ganzen Tag über an der frischen Luft mit Hacke und Schaufeln arbeiten. Drei Säcke Kartoffeln bekam der erste Zug zu schaben, wir vom dritten hatten unsere Arbeit mit den „Jakobsfingern", wie sie ein Spaßvogel gleich bei ihrem Eintreffen in drei prallen Säcken nannte. Alles saß auf Bänken und Schemeln draußen im Freien und zog fleißig Fäden ab. „Daß ihr es nur ja sauber macht, denn wir müssens selber essen", so mahnten die Kameraden, und alle Hände griffen fleißig zu.

Die Schnippler bildeten einen Kreis für sich, bei dem Unterfeldmeister Tettenborn die Aufsicht führte. Auch Vormann Kaltenbach, ein kesser Glauch'scher Junge, war mit dabei. Er wollte sich zwar, seiner Würde gemäß, ein wenig drücken, aber das gab's denn doch nicht; der Vormann muß seiner Gruppe alles vormachen, das Bohnenschnippeln ebenso wie das Grabenregulieren, was sonst hauptberuflich unsere Beschäftigung ist. Unser Kaltenbächlein aber war zumeist mit dem Mund vorweg und seiner munteren Rede Fluß plätscherte mächtig dahin. Jedem wußte er etwas anzuhängen und keiner blieb verschont vor seinem Mutterwitz, der ihm für jeden Zuruf sofort eine lockere Entgegnung eingab. Zur Zielscheibe seines losen Spottes hatte er sich besonders seinen Freund und Landsmann, den vierschrötigen blonden Sachsenheinrich, ausersehen, so daß des lauthinschallenden, fröhlichen Gelächters in der kameradschaftlichen Runde kein Ende nehmen wollte. Ein Ringkampf des massiven Jungen mit dem schmächtigen Kaltenbächel wäre ein Kampf mit ungleichen Mitteln gewesen, aber der blonde Hüne beschloß, sich bitter zu rächen.

Abendwäsche mit Brunnenwasser

„Viele Hände machen bald ein Ende", und wie mit jeder anderen Arbeit wird ein Zug Arbeitsdienstler, das sind 50 Mann, schließlich auch mit so ein paar lumpigen Sack grüner Bohnen fertig, noch dazu, wenn es sie anderen Tags zu Mittag geben soll. Drei Riesentöpfe voll Schnippelbohnen und ebensoviele Kartoffelschnitzel, hübsch sauber gewaschen, konnten bald in der Küche abgeliefert werden. Dann war der Dienst des heutigen Tages zu Ende. Nach der Paroleausgabe saß alles um die dampfenden Teetöpfe herum und ließ sich das Nachtmahl gut schmecken. Draußen im Freien noch Abendwäsche mit frischem Brunnenwasser bei entblößtem Oberkörper, genau wie morgens, nach dem Frühsport, und die meisten machten sich beizeiten fort, denn heute gab's strammen Dienst, und gestern war Sonntag mit Nachturlaub.

Das war Heinis Rache

Das dachte auch Vormann Kaltenbach, der den Schimpf und die Schande, die er seinem Freunde Heinrich angetan, schon wieder vergessen hatte. Nicht aber Sachsenheinrich, der den Augenblick seiner Rache für gekommen hielt. Sich wohlig dehnend und streckend, wie nach befriedigtem Tagewerk, frottierte Kaltenbach, nur mit Drillichhose und Turnschuhen bekleidet, seinen nußbraunen Oberkörper. Da gab es plötzlich einen mächtigen Platsch und ein gottsjämmerliches Geschrei. Wie ein begossener Pudel, naß von oben bis unten, stand „Kalle", nun wirklich wie ein Bächlein triefend, da! Heini hatte ihm ganz unbemerkt einen mächtigen Eimer Wasser über den Kopf gestülpt, so daß die ganze Bande zusammenlief und über den so unsanft Getauften ein wahrhaft höllisches Gelächter anstimmte, denn wer den Schaden hat, braucht auch in Zöschen für den Spott nimmer sorgen.

So sind wir hier alle zusammen lustig und guter Dinge, wie es eben nur glückliche frohe Jugend sein kann, die ihren Lebenszweck, arbeiten und schaffen zu können, erfüllt.

Superintendent Dr. Lang gestorben

Im Alter von 77 Jahren ist in Blankenburg Superintendent Dr. Martin Lang gestorben. Er war ehemals Erzieher der beiden ältesten Söhne des Prinz-Regenten Albrecht von Preußen. Danach bekleidete er längere Zeit den Predigerposten bei der Botschaft in Rom, zuletzt wirkte er als Superintendent in Nauen bei Berlin.

Seltsamer Todesfall in Timmerode

Hier ereignete sich ein seltsamer Todesfall. Eine alte Einwohnerin war mit dem verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg an einem Tage geboren. Als die alte Frau die Nachricht vom Tode des Feldmarschalls erhielt, erlitt sie einen Schlaganfall und war sofort tot.

Nordhäuser auf Stenographen-Weltkongreß

Unter den Vertretern Deutschlands auf dem Weltkongreß für Kurzschriftwesen, der vom 3. bis 6. August in Amsterdam abgehalten wurde, befand sich auch der Nordhäuser Alwin Krüger. Dieser behandelte in einer Unterabteilung des Kongresses das Thema „Maschinen, die die Kurzschrift ersetzen sollen".

Mosch gesteht abermals

Er will seine Taten als Totschlag darstellen.

Die Schuldfrage im Mordprozeß Mosch, über die wohl keiner je im Zweifel war, hat sich dahin geklärt, daß Mosch Dienstagnachmittag unter dem Druck der Aussagen der Polizeibeamten in nicht öffentlicher Sitzung ein freiwilliges Geständnis ablegte, die beiden Mädchen, wenn auch nicht mit Ueberlegung, getötet zu haben. Er behauptete, mit beiden Mädchen Verkehr gehabt zu haben und schilderte dann, wie er der Lernschwester, als sie im Walde auf dem Rücken lag, aus einer plötzlichen Anwandlung heraus einen Schlag gegen den Hals versetzt habe. Dieser habe den Tod herbeigeführt. Die Piekarek will er, als sie sich ankleidete, mit der Faust gegen die Schläfe geschlagen und ihr dann, da sie sich noch wehrte, mit einem Stein den Schädel zertrümmert haben. Ganz entschieden wehrt sich Mosch gegen die Beschuldigung, vorsätzlich und mit Ueberlegung gehandelt zu haben. Die weiter unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung brachte die Vernehmung der Zeuginnen, die Mosch in Thale nach der Zeit des ersten Mordes geführt hat. Die Aussagen sind geteilt. Während die einen ihn als „Kavalier" bezeichnen, meinten die anderen, sich vor ihm gefürchtet zu haben. Bemerkenswert war, daß Mosch verschiedenen Zeuginnen von dem Mord an der Lernschwester Ingeborg erzählte und so getan habe, als wenn er selbst eifrig an der Nachforschung beteiligt gewesen wäre.

Im verunglückten Kraftwagen verbrannt

Wer hat den Wagen E. T. 43 gesehen?

Zwischen Dietersdorf und Treuenbrietzen ereignete sich Dienstagnachmittag auf der Berlin—Leipziger Landstraße ein entsetzlicher Verkehrsunfall. Dort wurde ein Personenkraftwagen mit ausländischem Erkennungszeichen von einem anderen, gleichfalls ausländischen Personenauto beim Ueberholen an der rechten Seite gerammt, so daß der Fahrer des gerammten Wagens die Gewalt über das Steuer verlor und mit großer Geschwindigkeit in den Straßengraben fuhr. Dabei wurde das Auto vollkommen zertrümmert und geriet in Brand. Dem Führer, der eingeklemmt wurde, war es nicht mehr möglich, sich zu befreien; er konnte nur noch als verkohlte Leiche geborgen werden. Der Name des Toten war noch nicht zu ermitteln. Der Wagen, der den Unfall verschuldet hatte, fuhr in Richtung Leipzig rasch davon, ohne sich um das Unglück zu kümmern. Bei diesem Wagen handelt es sich um eine dunkle Limousine, die aus Berlin gekommen war und gleichfalls ausländisches Erkennungszeichen trug. Soviel bisher ermittelt werden konnte, hatte der Wagen das Zeichen E. T. 43. Der Wagen muß im Kreise Wittenberg gesehen worden sein. Es wird gebeten, daß alle Personen sich melden, die über Sichtung oder Verbleib des gesuchten Kraftwagens etwas wissen, und zwar bei den zuständigen Polizeistellen oder Gendarmerieposten.

Bernburg. (90 Jahre alt.) Ihren 90. Geburtstag beging bei verhältnismäßig guter Gesundheit die Lehrerswitwe Frau Luise Hermann hier.

Hindenburg, ein Harzer Geschlecht

Was der Chronist zu berichten weiß / Hünenburg-Hindenburg

Otto Schönermarck-Thale gab einst u. a. ein Büchlein heraus über „Die Wüstungen des Harzgebietes", in dem angemerkt steht: Hindenburg (Hünenburg) bei Badenhausen 1397 zerstört!

Es handelt sich hier um die Stammburg des Geschlechtes von Hindenburg, das später sich dem von Beneckendorf einte, aber heute noch den hellsten Klang in Deutschland hat in dem Namen unseres verewigten Reichspräsidenten, des treuen Eckart unseres Volkes.

In der 1723 von Philipp Julius Rethmeier verfaßten „Braunschweigisch Lüneburgischen Chronika" wird der Name Hindenburg 1365 und 1397 erwähnt. Die Burg lag auf einer gegen die Söse vorspringenden mäßig hohen Kuppe des Papenberges, zwischen Osterode und der Staufenburg am Rande des Westharzes. Nur wenige kümmerliche Reste kennzeichnen heute diese Stätte.

Das erstemal erzählt der Chronist von den Herren von Hindenburg, da sie Kampfgenossen des 1344 zur Regierung gelangten Herzog Albrecht von der Salze waren, der zu Salzderhelden Hof hielt und durch den Landgrafen Friedrich von Thüringen mit Krieg überzogen wurde. Er war „ein gewaltiger und geübter Kriegesheld, darum er dann auch stets wohlversuchte und in Kriegen, Scharmützeln, Schlachten und Stürmen wohlgeübte Leute zur Hand hatte, die sich einen sauren Wind oder einen unschlachtigen rauhen Strauß sobald und leichtlich nicht irren ließen" sagt der Chronist. Solch wackere Kampfgefährten müssen auch die Hindenburg gewesen sein, aber während die Herzogsburg Salzderhelden Stand hielt, eroberte der Landgraf die festen Häuser der Hindenburg, Pippingsburg und von Windhausen, sie wurden „zerrissen und zerbrochen".

Einige Zeit muß sie wieder aufgebaut sein, aber als Raubritternest gedient haben. Zur Zeit Ottos des J., der 1393 die Regierung übernahm, hatten die Schnapphähne und Straßenräuber überhand genommen. Es war eben die Zeit, da jeder kleine Grundherr und Burginhaber sich eigenmächtigen Zoll von der Straße holte, was aber auch für die besten Herren im Land für keine Schande galt. Ueberall im und am Harze hören wir von solchen Raubburgen und ihren Zerstörungen. So zog auch 1397 Otto, den der Chronist „einen echten Liebhaber des Friedens", „einen Freund der Zucht und Ehrbarkeit" nennt, vor die Hindenburg. Sie „ward hart belagert, auch mit dem Sturm erobert und eingenommen". 44 Straßenräuber aber, „So in der Burg befunden" wurden gefangen und aufgehängt.

Seit dieser Zeit liegt die Burg in Trümmern. Wind und Wetter haben das Gestein zerbröckelt und nur der Name unseres Generalfeldmarschalls webt einen Schimmer der Romantik um die Stätte. Vielleicht aber erhebt sich eines Tages ein nationales Ehrenmal des Landes Braunschweig an jenem Ort, von dem „unser Hindenburg" den Namen trägt.

Nur 50 Pfg die grosse Tube NIVEA-Zahnpasta
Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408091/fragment/page=0005

Joh. Christ. Guts Muths

Halle, den 9. August 1934.

Am 9. August 1759 erblickte Johann Christoph Guts Muths in Quedlinburg das Licht der Welt. Der Begründer der Erziehungsanstalt Schnepfenthal, Salzmann, berief Guts Muths als Erzieher zu sich. 50 Jahre wirkte Guts Muths an dieser Anstalt und stellte als erster Lehrer die Leibesübungen seiner Schüler auf eine neue Grundlage. In seinem Buche „Gymnastik für die Jugend" schrieb er seine Gedanken nieder, die wir heute noch als die wichtigsten Erziehungsgrundsätze anerkennen.

„So schmiege sich die deutsche Gymnastik ganz an deutsche Zwecke." Wenn wir heute am 9. August der Wiederkehr des 175. Geburtstages Johann Christoph Guts Muths' gedenken wollen, dann läßt sich wahrlich kein besserer Ausspruch aus dem Leben dieses deutschen Mannes finden, der seinem Wesen so gerecht wird wie dieses Wort.

Was wußten wir von Guts Muths? In den vergangenen Jahren interessierte man sich nicht für Männer dieses Schlages, denn der deutsche Sport war in Bahnen gelenkt worden, in denen man die Gedanken der „Alten" nicht verstehen konnte. Unnatürlich und übertrieben war jede sportliche Betätigung und mit Einfachheit wußte der Sportsmann nicht viel anzufangen. Jetzt erst, nach der grundlegenden Erneuerung der deutschen Leibesübungen, haben wir die Werte schätzen gelernt, die dem Leben und Wirken eines Guts Muths innewohnten.

Guts Muths war der erste Lehrer, der nicht allein den Wert der Leibesübung erkannt hat, sondern der in erster Linie betonte, daß Leibesübungen Sache des ganzen Volkes sein müssen und daß wir Sport und Leibesübungen zur Erziehung des deutschen Menschen und seines Charakters zu pflegen haben.

An sich selbst soll der Sportsmann arbeiten, soll sich selbst erziehen und seinen Körper in Zucht halten, damit er als ganzer deutscher Mann leben und wirken kann. Wenn wir heute diese Gedanken des Erzvaters der deutschen Turnkunst still überdenken, dann bedeuten sie nichts anderes, als die körperliche und charakterliche Erziehung des Deutschen zur Wehrhaftmachung der deutschen Jugend. Der Sport ist nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Das wissen wir heute und sagen es laut. Vor wenigen Jahren noch durften solche Gedanken nicht ausgesprochen werden und darum redete auch niemand von Guts Muths und anderen Vorkämpfern der deutschen Sportbewegung.

In dem Sinne von heute arbeitete vor 150 Jahren schon Guts Muths mit seinen Schülern. Vorbildlich ist die Art der Durchführung seiner Gedanken in der Schule. Freude am Sport und Freude am einfachen Spiel stellte der Lehrer und Erzieher Guts Muths in den Vordergrund seiner Tätigkeit. Geschickt verband er so den erzieherischen Ernst der Leibesübungen mit der jugendlichen Freude an körperlicher Betätigung. Auch das mußten wir erst wieder verstehen lernen, denn die Freude am Sport hatten viele Sportsmänner verlernt und noch vor wenigen Tagen haben wir an dieser Stelle auf die richtunggebenden gymnastischen Vorführungen in Nürnberg bei den Deutschen Kampfspielen hingewiesen, die so recht das freudige Leben atmeten, das wir heute im Sport wieder bewußt in den Vordergrund stellen. Guts Muts hatte den Sinn dieser Sportauffassung richtig erfaßt und in ausgezeichneter Weise verstand er dieses Problem zu lösen.

Noch zwei Großtaten des Turnlehrers Guts Muths müssen gewürdigt werden, wenn man seiner Person in jeder Weise gerecht werden will. Einmal ist es die Tatsache, daß er in der Erziehungsanstalt Schnepfenthal die tägliche Turnstunde eingeführt hat. Heute bemühen wir uns, dieses Problem in der Jugenderziehung in gleicher Weise zu lösen. Welche Widerstände gibt es in unserer Zeit noch zu überwinden und welche Kämpfe muß erst Guts Muths mit seiner Zeit geführt haben, wenn ihm die Durchführung seiner richtigen Gedanken gelungen ist? Das zweite Verdienst dieses Mannes, dessen wir heute an seinem Geburtstag in ehrlichster Achtung gedenken, ist die Tatsache, daß er die Notwendigkeit des Schwimmens erkannt hat. Einmal schätzte er das „kalte Baden" als eine Abhärtung für die Jugend und zum andern wies er auf die Gefahren des Ertrinkens hin: „Bisher ist Ertrinken Mode gewesen, weil das Schwimmen nicht Mode war. Man sollte endlich sorgen, daß das Schwimmen so allgemein Mode wird, daß das Ertrinken ganz aus der Mode kommt."

175 Jahre sind vergangen, seit dieser Deutsche das Licht der Welt erblickte; ein völlig grundlegender Neubau des deutschen Sports war notwendig, um diesen großen Mann in seiner Einfachheit und ganzen Größe zu verstehen.

Dr. Sta.

Rennen zu Deauville.

1. Rennen: 1. Fanar (G. Duforez), 2. Epistole, 3. Eadhild. Tot.: 25, Pl. 17, 42. 2. Rennen: 1. + Prodike (G. Duforez), 1. + Fasa (W. Johnstone), 3. Marquante. Tot.: 20 (Prodike), 14 (Fasa), Pl. 16, 12, 30. 3. Rennen: 1. Dark Dew (W. Johnstone), 2. Sotret, 3. L'Enjoleuse. Tot.: 59, Pl. 24, 26. 4. Rennen: 1. Peut Etre (W. Sibbritt), 2. Scherzo, 3. Alcarazas. Tot.: 22, Pl. 13, 21. 5. Rennen: 1. Reine Isaure (C. Bouillon), 2. Royaume, 3. Isabey II. Tot.: 129, Pl. 42, 35, 50.

Voraussagen für Deauville, 10. August.

1. L'Ami du Peuple — Voute Celeste, 2. Gold Ring — Prince Achille, 3. Quick — Remanso, 4. Ferrida — Vignes du Seigneur, 5. Fedor — Memoris.

Das Radfahrerfest in Leipzig

Wer erringt die Flieger-Weltmeisterschaften? / Deutschland als Favorit!

Den ersten Teil des großen radsportlichen Schauspiels, das unter der Gesamtbezeichnung „Rad-Weltmeisterschaften 1934" in den Tagen vom 10. bis 19. August abrollt, bilden die Weltmeisterschaften der Amateur- und Berufsflieger, die am Sonnabend und Sonntag auf dem Zement der Bahn Lindenau entschieden werden. Die besten Bahnfahrer aus allen Himmelsgegenden sind in Leipzig versammelt, der Stadt, in der vor genau 50 Jahren der Bund Deutscher Radfahrer aus der Taufe gehoben wurde, und in der jetzt der geeinte Deutsche Radfahrer-Verband sein erstes Jahresfest feierlich begeht.

Spannende Kämpfe sind auf der ganzen Linie zu erwarten, jeder einzelne Fahrer ist sich der Ehre bewußt, für die Farben seines Landes zu kämpfen. Unsere besonderen Hoffnungen gelten den neuen alten Meistern Toni Merkens und Albert Richter, aber auch unsere übrigen Fahrer werden ihren ganzen Ehrgeiz dareinsetzen, die Farben des neuen Deutschland so ehrenvoll als möglich zu vertreten.

Um den Titel eines Weltmeisters der Amateurflieger bewerben sich nicht weniger als 45 Fahrer aus 15 verschiedenen Ländern. Schon fünfmal hat Deutschland den Sieger in dieser Meisterschaft stellen können. Zum ersten Male eroberte August Lehr im Jahre 1894 den Titel, ihm folgten 1898 Paul Albert und 1903 Engelmann, und in der Nachkriegszeit wurden die Kölner Mathias Engel (1927) und Albert Richter (1932) Weltmeister. Auch diesmal ist es ein Mann aus der Rheinmetropole, der begründete Aussichten hat, sich mit dem Weltmeistertrikot zu schmücken, Toni Merkens, deutscher Meister 1933 und 1934 und Gewinner der diesjährigen Großen Preise von Kopenhagen, London und Paris. Carl Lorenz-Chemnitz, Klöckner-Köln und Hasselberg-Bochum sind die drei anderen deutschen Vertreter, die aber nicht ganz an den Kölner heranreichen. Im Großen Preis von Paris schlug Merkens, den Holländer v. d. Linden und den Franzosen Lenté, und diese beiden dürften auch in Leipzig seine Hauptgegner sein. Belgiens Meister Heusy, der italienische Champion Pola, der Schweizer Titelhalter W. Kaufmann und der Däne Olesen können ebenfalls auf Grund ihrer bisherigen Leistungen Siegesaussichten geltend machen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der einheimische Fahrer immer einen kleinen Vorteil gegenüber seinen ausländischen Gegnern hat, geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß es Merkes gelingen möge, seine diesjährige Erfolgsserie mit dem Siege in der Weltmeisterschaft zu krönen.

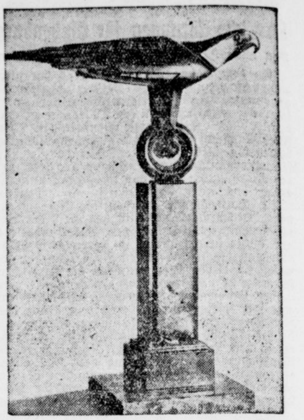
Erheblich klarer liegen die Dinge in der Weltmeisterschaft der Berufsfahrer, für die 22 Fahrer aus neun Nationen gemeldet worden sind. Sofern die beiden nicht schon in der Vorentscheidung aufeinandertreffen, müßte es wieder einen Zweikampf zwischen dem Titelverteidiger Joseph Scherens-Belgien und unserem Meister Albert Richter geben. Daß beide am letzten Sonntag in Paris von Gerardin und Mirchard geschlagen wurden, ist nicht weiter tragisch zu nehmen, nach ihren Gesamtleistungen stehen sie klar über allen Gegnern. Die Siegerliste dieser Weltmeisterschaft verzeichnet bisher erst zwei Deutsche, nämlich Willi Arend (1897) und Altmeister Walter Rütt, der 1913 in Leipzig siegreich war. Der kurze Einlauf der Leipziger Bahn dürfte Scherens kaum besonders liegen, wodurch die Aussichten von Richter etwas steigen. Eine gute Rolle dürfte Michard spielen, der von 1927 bis 1930 viermal hintereinander Weltmeister wurde, während er in den drei letzten Jahren jedesmal mit dem zweiten Platz vorliebnehmen mußte. Weitere aussichtsreiche Anwärter stecken in Mathias Engel-Köln, Gerardin-Frankreich, Dinkelkamp-Schweiz und Falck-Hansen-Dänemark. Auf Grund seiner genauen Kenntnis der Bahn kann man Richter einen kleinen Vorteil vor Scherens einräumen.

Der große Festkorso in Leipzig.

der am 12. August im Rahmen der Rad-Weltmeisterschaften stattfinden sollte, ist mit Rücksicht auf die Landestrauer abgesagt worden. Die für Montag, 13. August, vorgesehene Siegerfeier im Palmengarten mit Gesangsvorträgen von 1000 Sängern ist auf den 19. August verschoben worden.

Die Ungarn doch in Leipzig

Der ungarische Radfahrerverband, der aus finanziellen Gründen ganz auf die Teilnahme an den Rad-Weltmeisterschaften verzichten wollte, hat sich erfreulicherweise nun doch entschlossen, drei Vertreter nach Leipzig zu entsenden. Es sollen der Amateurflieger B. Nemeth sowie die beiden Amateur-Straßenfahrer Erös und K. Nemeth die ungarischen Interessen vertreten. Außerdem will bekanntlich auch noch der Steher Istenes auf eigene Kosten nach Leipzig kommen.



Ehrenpreis für den schnellsten Amateurflieger.

Reichskanzler Adolf Hitler hat zu den Rad-Weltmeisterschaften diesen wertvollen Ehrenpreis für den schnellsten Amateurflieger gestiftet.

Europameisterschaften der Ruderer

Schwere Aufgaben für die deutschen Vertreter / Dr. Buhtz nicht am Start

Zum ersten Male nach 21jähriger Pause nimmt der Deutsche Ruder-Verband wieder an den Kämpfen um die Europameisterschaften teil, die vom Freitag bis Sonntag auf dem Rotsee bei Luzern stattfinden.

Vor 21 Jahren waren unsere Ruderer in Genf mit dabei und gewannen durch Friedrich Graf (Heidelberger RK.) den Einer, durch den Mainzer RV. den Achter.

Die Mitgliedschaft bei der Fisa ist übrigens nicht Voraussetzung des rudersportlichen Verkehrs des DRV. mit den Ruderverbänden anderer Länder. Der Wert der Mitgliedschaft des DRV. bei der Fisa liegt in einer wesentlichen Vertiefung der internationalen Rudersportbeziehungen, was besonders im Hinblick auf die Olympiaregatta des Jahres 1936 in Grünau von erheblicher Bedeutung ist.

Deutschland gegen 12 Nationen

Wenn auch der kampfstarke englische Rudersport in Luzern nicht vertreten ist, so darf man doch die bevorstehenden Kämpfe als eine Kraftprobe ersten Ranges ansprechen. Unsere Meistermannschaften haben gegen die Vertreter von Belgien, Frankreich, Italien, der Schweiz, Holland, der Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Polen, Oesterreich, Dänemark und Spanien ihr Können zu zeigen. Am einfachsten ist die Lage im Zweier „ohne" und im „Doppelzweier", zu welchen Prüfungen keine Vorrennen erforderlich sind. Der Zweier „ohne" eröffnet unserem Meisterpaar Braun-Möller (Wiking Berlin) gute Aussichten. Die Henley-Sieger haben in diesem Jahre eine so beständige, großartige Form an den Tag gelegt, daß ihnen der Weg zur Meisterschaft nur schwer verlegt werden kann. Gefährlichste Gegner scheinen Oesterreichs Meister, die Gebr. Kopecky (RC. Normannen Wien) zu sein, doch wird man auch von den Vertretern des Seeklub Biel und Neapler Jungfaschisten ein gutes Rennen erwarten dürfen. Während im Zweier o. St. der Titelverteidiger Hungaria Budapest fehlt, sind im Doppelzweier die Vorjahrssieger Hausotte-Fritsch von der SR. Marne wieder dabei. Die deutschen Meister Rosmann-Woellert (Frankfurt O. 1882) stehen hier vor einer schweren Aufgabe, denn neben den Franzosen sind vor allem die beiden Schweizer v. Bidder-Hottinger (Basler RC.) und das ungarische Paar von Ujpest (Budapest) sehr gefährlich.

Neun Boote stehen für den Einer bereit. Höchst bedauerlich, daß unser bester Skuller, der Henleysieger Dr. Buhtz durch Krankheit nicht im Stande war, sich in Mainz die Teilnahmeberechtigung für Luzern zu erkämpfen. Der neue Einermeister, G. Schäfer-Dresden, hat sich die Meisterwürde in Mainz ehrlich verdient und wird in Luzern trotz der ihm fehlenden internationalen Kampferfahrung zweifellos eine gute Figur machen. Aus dem großen Felde ragen neben dem Vorjahrssieger W. Verey (Krakau), vor allem der Schweizer E. Rufli (Zürich) und der Tscheche J. Zavrel (Laun) heraus, der schon mehrfach in Henley Proben seines großen Könnens abgelegt hat.

Deutschlands Meister im Vierer „ohne", der Würzburger RV. 1875, trifft auf sieben Gegner, von denen besonders der FC. Zürich, der SC. Adda-Lodi (Italien) und der Warschauer RC. zu beachten sind. Der Titelverteidiger, Sorö-RK. (Dänemark) ist nicht dabei. Die Süddeutschen werden, wenn sie ihre volle Form haben, sicher eine gute Rolle spielen.

Im Vierer m. St. trifft der Spindlersfelder RV. Sturmvogel auf den Titelverteidiger, Pullino Capo d'Istria (Italien). Die Sturmvogelleute haben in Mainz eine so bestechende Figur gemacht, daß man sie in die aussichtsreichsten Teilnehmer einreihen muß.

Großartig besetzt der Achter mit elf Booten. Deutschlands Meister, der Berliner RK. Hellas, trifft auf eine ausgesuchte Gegnerschaft. Der Kopenhagen Roklub kann sich auf einen Sieg über den London-Rowing-Club berufen, Hungaria Budapest siegte in Renngemeinschaft mit Pannonia beim Dreistädteachter über die Hellenen.

Vervollständigt wird das Meisterschaftsprogramm durch den Zweier m. St., einer in Deutschland nicht gepflegten Bootsart, die auch vom DRV. nicht besetzt wurde.

Kreuzer Turnier

Ausgezeichnetes Nennungsergebnis

Für die 32 Eignungs- und Leistungsprüfungen, die bei dem in der Zeit vom 23. bis 26. August zur Durchführung kommenden 8. Reit- und Fahrturnier im Landgestüt Kreuz ausgetragen werden, sind über 1000 Nennungen abgegeben. Ein Ergebnis, wie es besser nicht erwartet werden konnte. Besonders zahlreich sind die Meldungen für die Materials- und Eignungsprüfungen für Reitpferde und die Jagdspringen. Auch die Dressurprüfungen haben mehr als ausreichende Besetzung gefunden.

Beste Klasse der deutschen Reiter mit ihren guten Pferden wird am Start erscheinen. So wird u. a. erstmalig Frau v. Opel, die Gewinnerin des Spring-Derbys 1934 in Kreuz in den Sattel steigen. Die der SA- und SS-Reiterei der Gruppen „Mitte", „Sachsen" und „Thüringen" vorbehaltenen Prüfungen finden eine Beteiligung, die alle Erwartungen übertreffen. So werden — um nur eines anzuführen — 13 SA- und SS-Reitersturm-Mannschaften in der großen Vielseitigkeitsprüfung aufeinandertreffen.

Nähere Einzelheiten über die Kreuzer Pferdetage — wie z. B. über die Vorführungen der staatlichen Zuchthengste und die vorgesehenen interessanten Schaunummern — werden noch bekanntgegeben.

Eine Weltmeisterschaft im Hockey

wird der im November in Paris stattfindenden Tagung des Internationalen Hockey-Verbandes vorgeschlagen werden. Holland soll sich schon bereit erklärt haben, dieses Turnier im Jahre 1938 anläßlich des 40jährigen Bestehens seines Hockey-Verbandes durchzuführen.

Amtliches aus dem Saalekreis.

Kreis Saale
im Gau VI (Mitte) des DFB. und DLV.

Der Kreis-Jugendführer.

Betr. Gau-Jugendwettkämpfe am 12. August im Stadion.

1. Ich weise nochmals darauf hin, daß die gesamte Kreisjugend pünktlich 14½ Uhr vereinsweise zwischen Stadion und Bad angetreten sein muß.

2. Außer den Trauerzeichen an den Fahnen und Wimpeln hat jeder Sportjunge auf der Sportkleidung einen Trauerstreifen zu tragen.

3. Als Umkleideräume stehen die Kabinen des Bades am Gesundbrunnen zur Verfügung. (Eingang durch das Stadion.)

4. Als Einlage zeigt die Kreisjugend um 17 Uhr Fußball- und Handballtraining. Jeder Verein bringt deshalb einen Fuß- bzw. Handball mit.

O. Holzhausen.

Deutsche Tennismeisterschaften

Nun auch die „letzten Acht" bei dem Damen-Meisterschafts-Einzel ermittelt

Nachdem am Dienstag wegen der Beisetzungsfeierlichkeiten in Tannenberg jeglicher Spielbetrieb geruht hatte, wurden die internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland am Mittwoch in Hamburg fortgesetzt. Im Vordergrund des Interesses standen die Kämpfe der Damen um einen Platz unter den „letzten Acht", bei denen es fast große Ueberraschungen gegeben hätte. So konnte sich die Engländerin Peggy Sciven, die sich im Frühjahr in Frankreich den Meistertitel holte, nur mit Mühe und Not mit 2:6, 6:4, 6:4 gegen Frau Schneider-Peitz durchsetzen, die sich als vollkommen ebenbürtige Gegnerin erwies. Sehr gut hielt sich auch Frl. Kaeppel (Berlin) gegen die Schweizer Spitzenspielerin Frl. Payot, die erst nach schwerem Kampf mit 6:4, 5:7, 6:4 in die nächste Runde vorrückte. Cilly Außem zeigte sich der Engländerin Frl. Hardwick mit 6:3, 6:1 eindeutig überlegen, und ebenso leicht gab auch Marieluise Horn der Engländerin Frl. Lyle mit 6:3, 6:2 das Nachsehen.

Als letzter der fünf Meisterschaftswettbewerbe wurde am Mittwoch auch das Herrendoppel in Angriff genommen. Das deutsche Favoritenpaar Henkel II-Denker erschien erfreulicherweise doch am Start, hatte aber zu tun, um mit 6:2, 6:2, 5:7, 14:12 über die Hamburger Mackenthun-Eberstein in die nächste Runde zu kommen. Weitere Ergebnisse im Herrendoppel waren: Quist-Turnbull—Jänecke-Schieder 6:0, 6:2, 6:2; Hebda-Pallada—Schomburgk-R. Heydenreich 6:3, 6:1 zurückgez.; Tinkler-Tuckey—Hartz-Gottschewski 6:3, 7:5, 6:2; Frenz-Kuhlmann—Walch-Hildebrandt 6:3, 6:3, 5:7, 6:4.

Im weiteren Verlauf der Dameneinzelspiele gab es einen stark überraschenden Sieg der Leipziger Nachwuchsspielerin Frl. Ullstein, die durch ihr flottes Angriffsspiel die viel „löffelnde" Französin Adamoff mit 6:1, 3:6, 6:4 ausschaltete. Die Titelverteidigerin Frau Sperling-Krahwinkel war mit 6:2, 6:4 über Frl. v. Ende erfolgreich, ferner siegten noch die Engländerin Dearman mit 6:3, 3:6, 9:7 über die sich heftig zur Wehr setzende Frau Schomburgk (Leipzig), sowie die Holländerin Rollin-Couquerque mit 3:6, 6:1, 6:4 über Edith Sander. Damit sind die „letzten Acht" auch im Dameneinzel ermittelt. Um den Eintritt in die Vorschlußrunde kämpften nunmehr: Sperling gegen Dearman, Payot gegen Horn, Couquerque gegen Außem und Ullstein gegen Scriven.

Deutsche Tennissiege in der Schweiz

Recht gut schnitten die deutschen Teilnehmer beim Tennisturnier in Klosters ab. Das Herreneinzelspiel um den Rakloda-Pokal gewann Gosewich (Frankfurt a. M.) mit 3:6, 5:2 zurückgez. gegen Kleinlogel, beide zusammen holten sich das Herrendoppel mit 6:2, 6:3, 6:4 gegen Gonser-Fabbricotti. Im Dameneinzel siegte Frl. Weihe (Freiburg) mit 6:0, 6:0 gegen Frau Krug, und das Gemischte Doppel fiel kampflos an Frau Krug-Kleinlogel, da Frl. Weihe-Gosewich verzichteten.

Mehr als 100 Meldungen

haben die deutschen Golfmeisterschaften erhalten, die vom 13.—19. August in Bad Ems stattfinden. Das Ausland ist durch England, Polen, die Schweiz, USA., Spanien, Italien und Holland vertreten.

Continental-Reifen Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 106, Ruf 261 24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408091/fragment/page=0006

Reichlich unversöhnliche Reden

anläßlich einer Dollfuß-Kundgebung in Wien.

Gestern fand auf dem Wiener Heldenplatz eine Trauerkundgebung der „Vaterländischen Front" für Bundeskanzler Dr. Dollfuß statt, an der 80 000 Personen teilnahmen. Hauptredner waren Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Vizekanzler Starhemberg. Der Bundeskanzler führte u. a. aus: „In dieser ernsten Stunde rufe ich Euch Oesterreicher wiederum zur Besinnung und zum Frieden. Wir wollen jedem, auch dem Verhetzten, auch dem, der sich mißbrauchen ließ, sofern er guten Willens ist, die Hand zum österreichischen Frieden reichen. Aber eines, der, der mittelbar oder unmittelbar Blutschuld auf seinem Gewissen trägt, mit dem gibt es keine Versöhnung, mit dem gibt es keinen Frieden. Die Erinnerung an Engelbert Dollfuß möge bei allen, die heute beisammenstehen, aneinandergeschweißt, jene Gemeinsamkeit sehen. Deutsche — jawohl, Deutsche — österreichische Treue zu unserem Volk und Land möge uns anführen in die Zukunft, in das Oesterreich, das als freies deutsches unabhängiges Land Hüter werden möge europäischer Kultur und europäischen Friedens."

Starhemberg sagte u. a.: „Wir Ostmarkdeutschen fühlen es in uns, daß wir im wahrsten Sinne des Wortes von der göttlichen Vorsehung auserwählt sind, durch unsere Leiden, durch unsere Opfer das Schicksal der Welt zu gestalten." Der weitere Verlauf der Rede des Vizekanzlers brachte sehr heftige Angriffe auf den Nationalsozialismus und das Deutsche Reich.

Das Hanseatische Sondergericht hat zwölf Angeklagte verurteilt, davon acht zu je 1½ Jahren Gefängnis, drei zu je 1 Jahr Gefängnis und einen zu 3 Monaten Gefängnis. Die Verurteilung ist erfolgt, weil die Angeklagten Gerüchte über den Reichsstatthalter von Hamburg weiterverbreitet haben.

In dem württembergischen Dorfe Schonach bei Mergentheim ist die große Glocke der Kirche von St. Marien mittem im Trauergeläut für den verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg gesprungen. Sie hat seither jeden Klang verloren.

Probieren Sie Dr. Oetker's Bauernfleiß-Puddingpulver

aus deutschen Rohstoffen in bewährter Oetker-Qualität!

Vanille- u. Mandel-Geschmack · 1 Päckchen 8 Pfg.

Nur noch eine Kirchengewalt!

Heute Nationalsynode der deutschen evangelischen Kirche in Berlin

Die Nationalsynode der deutschen evangelischen Kirche tritt am 9. August im Preußenhause in Berlin zu einer außerordentlich wichtigen Tagung zusammen. Die Beschlüsse dieser Tagung werden, wie der Rechtsmalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, in einer Besprechung ausführte, von entscheidender Bedeutung für die Befriedung der Kirche sein.

Ministerialdirektor Jäger gab einen Ueberblick über das Entstehen und die Entwicklung der einzelnen Landeskirchen. Kern aller Fragen sei: Was muß eine evangelische Kirche, die an sich den Grundsatz hat, mit dem Volkstum zu leben, tun, um mit den Veränderungen, die innerhalb des Volkstums vor sich gegangen sind, in Einklang zu stehen? Den wichtigsten Vorgang des letzten Jahres hätten die Eingliederungsgesetze gebildet. Die Aufnahme der Landeskirchen in ein noch innigeres Verhältnis zur Reichskirche bedeute praktisch, daß die Gesetzgebungsgewalt der einzelnen Landeskirchen nunmehr auf die Reichskirche übergegangen sei. Der Zug zur Zusammenfassung habe es nötig gemacht, auch in der evangelischen Kirche eine Einheit hervorzubringen. Damit das Gerede von Verfassungsbruch und Rechtswidrigkeit verschwinde, würden der Nationalsynode alle bisherigen gesetzlichen Maßnahmen zur Beschlußfassung unterbreitet. Nachdem dieser legale Schlußstrich gezogen sei, werde es weiter darauf ankommen, die Eingliederung zu vervollkommnen und auf das ganze Gebiet der Reichskirche auszudehnen, also auch auf die Länderkirchen, die sich bisher noch oppositionell gestellt haben. Das werde dadurch geschehen, daß die Gesetzgebungsgewalt fortan allein von der Reichskirche ausgeübt werde.

In einem neuen Gesetz werde die Bestimmung getroffen, daß in Zukunft in der Synode nicht mehr abgestimmt wird, sondern daß in brüderlicher Aussprache die Meinung festgestellt werden soll und die Kirchenleitung aus dem Schwergewicht der Gründe die nötigen Schlußfolgerungen zieht. Gegen den Willen der reformierten Landeskirche solle ein Bekenntnisgesetz nicht ergehen dürfen, um jede Gewissensvergewaltigung zu verhüten. Das Gesetz werde den Zustand und die Sicherheit des reformierten Bekenntnisses gegen den jetzt bestehenden Zustand wesentlich erweitern. Eine weitere Vorlage betreffe den Diensteid der Geistlichen und der Kirchenbeamten. Schließlich beschäftige sich ein Gesetz mit der Beflaggung von Kirchen und kirchlichen Gebäuden. Die Kirchen und Kirchengebäude dürfen daher keine anderen Flaggen mehr zeigen als die allgemeinen Flaggen der Volksgemeinschaft. Weitere wichtige organische Fragen würden voraussichtlich auf einer neuen Nationalsynode im September oder Oktober vorgelegt werden.

*

Gelegentlich der Welttagung der Baptisten in Berlin empfing der Reichsbischof am Mittwoch eine unter Führung des Präsidenten und des Generalsekretärs des Baptistenweltbundes stehende Abordnung.

Steirischer Schuldirektor

zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Vor dem Militärgerichtshof in Graz fand die Verhandlung gegen den 52jährigen Schuldirektor Philibert Gragger aus Schwanberg in Steiermark statt. Der kleine Ort war am 25. Juli der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Die Aufständischen besetzten das Postgebäude und stürmten auch die Gendarmerie. Bei diesen Kämpfen fiel auf Seiten der Aufständischen der Sohn des Schuldirektors. Der Angeklagte trug eine Reihe von Kriegsdekorationen. Er war als Landsturmoberleutnant 46 Monate an der Front. Auf die Frage, ob er sich nationalsozialistisch betätigt habe, erklärte er, daß er seit dem Verbot keine politische Arbeit mehr geleistet habe, daß er aber in seinem Herzen immer Nationalsozialist gewesen sei. Ferner gab er an, daß er keineswegs den Sturm auf die öffentlichen Gebäude geleitet habe, sondern daß er nur als Parlamentär gewirkt habe. Er habe sich sogar dem Wunsche der Aufständischen, den Angehörigen der Ostmärkischen Sturmscharen, der seinen Sohn erschossen hatte, als Geisel festzunehmen, widersetzt. Der Angeklagte wurde zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

*

Der Bürgermeister von Kitzebuehel, Herold, wurde vom Leiter der Bezirkshauptmannschaft seines Amtes enthoben. Er hatte es abgelehnt, die Hauptstraße von Kitzebuehel nach Dr. Dollfuß zu benennen. Auch äußerte er, daß Oesterreich bereits zwei Putsche erlebt habe und daß man nicht voraussehen könne, ob nicht etwa noch eine andere Umwälzung komme; dann müßte der Name Dollfuß wieder verschwinden.

Kein Farbenverzicht des HKSC.

Eine Erklärung der Korpsstudenten.

Der Kösener SC.-Verband und der Verband Alter Korpsstudenten weisen in einer Erklärung darauf hin, daß die Meldung, einige Verbindungen und Vereine hätten auf Farben und Chargierte in Wichs verzichtet, das alte Farbenstudententum nicht berühre. Jene Verbindungen, die auf die Farben verzichteten, seien nur solche, die das Tragen der Farben nie grundsätzlich vorgeschrieben hätten. Im nationalsozialistischen Staat, der sich darum bemühe, wertvolles Brauchtum und Stammeseigenart zu pflegen, habe das echte Farbenstudententum keinen Anlaß, von seinen Symbolen abzulassen. Die Farben der Studenten seien nie Sinnbild einer Klasse im schlechten Sinne dieses Wortes gewesen.

Folgen falscher Weichenstellung

Schweres Zugunglück in Bulgarien.

Infolge falscher Weichenstellung ereignete sich am Mittwoch auf der Strecke Sofia—Küstendil ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Wagen eines Personenzuges entgleiste in der Nähe des Bahnhofs Radomir und stürzte um. Fünf Reisende wurden getötet, während elf weitere verletzt wurden. Von den Verletzten hatten acht schwere Verletzungen erlitten. Drei konnten nach Anlegung von Verbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

Autobus stürzt von der Brücke

15 Personen ertrinken im Bug.

Ein Autobus der Linie Warschau—Bialystok stürzte gestern, wahrscheinlich infolge Platzens eines Reifens, von einer Brücke in den Bug. Dabei sind 15 Fahrgäste ertrunken. Feuerwehrleute aus der Nachbarschaft versuchten den Autobus zu bergen. Es gelang ihnen jedoch nur, ihn an eine weniger tiefe Stelle des Flusses zu ziehen. Infolge Mangels an technischen Hilfsmitteln konnten die Arbeiten nicht fortgesetzt werden. Marinetaucher werden für heute an der Unglücksstelle erwartet.

Um 171 Millionen betrogen

Korruptionsskandal in Südslawien.

Die Belgrader Agentur Ayala veröffentlicht eine Erklärung über eine Korruptionsangelegenheit, die schon seit Wochen großes Aufsehen erregt. Es heißt darin, daß bei einigen Unternehmungen Mißbräuche festgestellt wurden, die sich zum Schaden der Staatskasse ausgewirkt hätten. Diese Mißbräuche seien mit Bethilfe von Staatsangestellten durchgeführt worden, und die Behörden hätten deshalb Verhaftungen verfügt.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, bezieht sich diese Erklärung der Ayala auf die slawonische Holzindustriegesellschaft „Maschitza".

Kampf mit Delphinen

Merkwürdiges Abenteuer bei Spezia.

In Spezia sah sich eine Fischerflotte, die am frühen Morgen ausgefahren war, plötzlich von einem Schwarm von Delphinen umringt. Diese griffen ein Boot, das seine Netze bereits ausgeworfen hatte, an. Um ein Kentern des Bootes zu vermeiden, stürzten sich die Fischer mit Messern ins Meer und töteten nach erbittertem Kampfe drei große Delphine von je 90 Kilogramm Gewicht.

Der Tod in der Wassertonne

Greisin kommt furchtbar ums Leben.

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in Berlin-Heiligensee. Die 85 Jahre alte Witwe Karoline Mielke aus Berlin, die sich bei Bekannten in Heiligensee aufhielt, wollte aus einer im Garten aufgestellten Wassertonne Wasser schöpfen. Hierbei erlitt die alte Frau vermutlich einen Schwindelanfall und stürzte mit dem Kopf in die Tonne hinein. Als die Greisin nach einiger Zeit von ihren Bekannten aufgefunden wurde, kam leider ärztliche Hilfe zu spät. Die Leiche der Verunglückten wurde beschlagnahmt.

Das Badische Geheime Staatspolizeiamt nahm den Direktor der Firma Jung A.-G. in Heidelberg, Freiherrn von Campenhausen, in Schutzhaft, weil er den Reichskanzler vor seinen Angestellten beschimpfte und verdächtigte.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe.

Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches: Ludwig Rebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Liselotte Eckert, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. VII. 1934: Ausg.: Saale-Ztg. 31 295, Mersebg. Tagebl. Merseburg 6074, Weimar. Ztg. Weimar 6258, Mitteld. Ztg. Erfurt 21 952, Eisen. Ztg. Eisenach 5472, insgesamt 71 051.

Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Erbbiologische Bestandsaufnahme

In einem Rundschreiben an die Landesregierungen hat der Reichsminister des Innern die ersten Vorbereitungen für eine umfassende Sammlung von Unterlagen für eine erbbiologische Bestandsaufnahme getroffen. Er weist darauf hin, daß zur Zeit von den verschiedensten Behörden, Parteistellen und sonstigen Organisationen ärztliche Untersuchungen veranlaßt werden, die die körperliche und seelische Eignung und zum größeren Teil auch die Erbanlagen feststellen sollen. Derartige Zeugnisse werden aber an den verschiedensten Stellen aufbewahrt. Ihre Verwertung bei Untersuchungen, die bei den Betreffenden aus anderweitigen Anlässen später erforderlich werden, ist meist ebenso möglich wie ein Zurückgreifen auf ihre Ergebnisse bei Ermittlungen anderer Art. Eine Möglichkeit zur Vereinfachung dieses Verfahrens erblickt der Reichsinnenminister darin, daß die Amtsärzte ein Verzeichnis darüber führen, über welche Personen ihres Bezirks und an welcher Stelle derartige Untersuchungsergebnisse aufbewahrt werden. Außerdem müsse jeglicher Vernichtung wertvollen Aktenmaterials vorgebeugt werden. Schließlich sollten einheitliche Untersuchungsbogen eingeführt werden.

Als besonders wertvolle Akten werden die Krankenblätter der Heil- und Pflegeanstalten für Geisteskranke usw., der entsprechenden Universitätskliniken und Krankenhäuser, die schulärztlichen Bögen, die Fürsorgeakten, die Gerichtsakten und ärztlichen Gutachten aus allen Verfahren bezeichnet, die sich mit Geisteskrankheiten, Geistesschwäche oder Trunksucht beschäftigen, ferner die Prozeßakten aller Rückfall-Verbrecher, und es wird darum ersucht, daß diese Akten erhalten und geordnet aufbewahrt werden.

Rücktritt Heinrich Wölfflins. Der berühmte Kunstgelehrte Heinrich Wölfflin hat, wie auch Zürich gemeldet wird, um Entbindung seiner Verpflichtungen als ordentlicher Professor der Kunstwissenschaft an der Universität Zürich vom 15. Oktober ab gebeten, da er die Altersgrenze erreicht hat. Der Regierungsrat hat das Gesuch genehmigt und ihn zum Honorarprofessor ernannt.

Das Ende des Bienenkorbes?

Seit den Tagen Dr. Dzierzons, des großen Klassikers der Imkerei, hat sich auch in der Kunst des Bienenzüchters sehr viel verändert. Mit der zunehmenden Erkenntnis der biologischen Eigenarten des uns den schmackhaften und gesunden Honig liefernden Insekts ist auch die Zuchttechnik fortschrittlich Hand in Hand gegangen, worüber man ja auch auf der soeben in Stettin abgehaltenen Tagung der Reichsfachschaft der Imker sehr viel Wissenswertes erfuhr. Einer der bekanntesten holländischen Züchter, de Mesa, Besitzer der Musterzüchterei „Mellone" in Sandvoort, veröffentlicht zu gleicher Zeit in der holländischen Zeitschrift „Practische Imker" einen Aufsatz, der auch über Fachkreise hinaus Interesse erheischen dürfte. Er teilt darin mit Aufführung reichen statistischen Materials mit, daß der Bienenkorb, dies uralte Requisit des Imkers, in absehbarer Zeit schon, wenn man das von einem Korbe sagen kann, „zum alten Eisen geworfen" sein wird. Den modernen Brut- und Zuchtkästen gegenüber ist er nicht mehr rentabel genug — es hat sich erwiesen, daß man von ein und demselben Bienenvolke im modernen Kasten beinahe die doppelte Erzeugung erhält wie im Korbe. Man fängt daher, zumeistens in Holland, damit an, die Bienenkörbe, die der Heidekultur solch ein charakteristisches Gepräge verleihen, abzubauen.

Interessant ist auch eine andere Mitteilung, nach der sich die „gelbe" amerikanische Biene produktionsfreudiger als die alte europäische „Schwarze" erwiesen hat, eine Beobachtung, die auch im schweizerischen Institut für Bienenzucht vollauf bestätigt worden ist.

Kraftwagen mit Brikettbetrieb

Fortschritte der heimischen Rohstoffausnutzung

Bisher wurden für schwere Kraftwagen versuchsweise Sauggasapparaturen verwendet, die mit Holzkohle oder Holz arbeiteten und zufriedenstellende Ergebnisse gezeigt haben. Man ist nun einen Schritt weitergegangen und hat versucht, an Stelle der flüssigen Treibstoffe Steinkohle, Braunkohle und Koks direkt für die Fortbewegung von Kraftwagen zu verwenden.

Diesen Versuchen stellen sich aber erhebliche Schwierigkeiten entgegen, die vor allen Dingen in dem Verhalten der Asche und der Destillationsprodukte dieser Stoffe zu finden waren. Neuerdings hat nun das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohleforschung in Mülheim (Ruhr) sich mit diesen Fragen beschäftigt und sie nach der „Chemikerzeitung" erfolgreich lösen können.

Das rheinische Braunkohlensyndikat hatte sich bereits damit befaßt, Braunkohlenbriketts zum Betrieb schwerer Lastkraftwagen zu verwenden; es war jedoch zu starker Teerabscheidung und Verschlackung des Brennstoffbettes dabei gekommen, so daß der Betrieb dadurch stark erschwert wurde. Benutzt man, wie der Direktor des Instituts, Geheimrat Fischer, vorschlug, bereits abgeschwelte Briketts, so treten diese Schwierigkeiten nicht auf, da solche Brennstoffe einen ganz ausgezeichneten Gaserzeuger darstellen. Leider ist die Beschaffung größerer Mengen der Schwelbriketts nicht möglich, so daß nun in Mülheim die Versuche mit gewöhnlichen Briketts fortgeführt werden und eine einwandfreie Apparatur für den Kraftwagenantrieb konstruiert werden konnte. Bei den Versuchen mußte darauf geachtet werden, daß im Gaserzeuger, der aus metallischen Baustoffen dem Wagen angebaut wird, ein fast teerfreies Gas hergestellt wird. Des weiteren war jede Schlackenbildung zu vermeiden und eine einwandfreie Reinigung des Gases von Staub- und Flugasche vorzunehmen. Die Neukonstruktion, die alle diese Forderungen erfüllt, zeigt eine Feuerzone, die von zwei Stellen aus gespeist wird. Eine Düse saugt die Schweldämpfe an, vermischt diese mit der Vergasungsluft und unterdrückt auf diese Weise jede Schlackenbildung. Eine derartige Anlage wurde auf einem 1½-Tonnen-Lieferwagen aufgebaut; es konnte damit bereits eine Reihe gelungener Probefahrten ausgeführt werden. Bei Bewährung dieser Neukonstruktion ist ein neuer Schritt getan, um uns von der Einfuhr ausländischer Treibstoffe unabhängig zu machen und gleichzeitig einen in sehr reichlichem Maßstab heimischen Rohstoff, die Braunkohle, in vermehrtem Umfange auszunutzen.

Das Bilder-Preisausschreiben des Deutschen Auslands-Instituts. Das Preisgericht in dem Bilder-Preisausschreiben des Deutschen Auslands-Instituts, Stuttgart, hat jetzt über die 7200 Bilder aus allen auslandsdeutschen Gebieten sein Urteil gefällt. Den ersten Preis in Höhe von 250 000 Mark erhielten für Europa Pastior und für die außereuropäischen Erdteile Amon. Die besten der eingesandten Bilder sollen im Rahmen der Stuttgarter Festwochen im kommenden September in einer Sonderschau der Allgemeinheit gezeigt werden.

Dirigenten und Solisten der Dresdener Sinfoniekonzerte. Für den kommenden Winter kündigt die Generalintendanz der sächsischen Staatstheater zwölf große Sinfoniekonzerte der Staatskapelle im Dresdener Opernhaus an. Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm wird zehn Veranstaltungen dirigieren. Die restlichen beiden Konzerte werden von Hans Pfitzner und Richard Strauß geleitet, die eigene Werke zur Aufführung bringen. Als Solisten der Konzerte wurden verpflichtet die Pianisten Emil Sauer, Wilhelm Backhaus und Edwin Fischer, ferner die Geiger Jan Dahmen und Georg Kulenkampff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408091/fragment/page=0007

Walhalla

Heute 8.15 Uhr:

Das Klasse-Programm

von dem ganz Halle spricht.

Die Wunder-Chinesen

6 Lai Foun's

Das hat Halle noch nie gesehen

Der berühmte

Verwandlungs-Künstler

Nicolo Lupo

und weitere 7 Attraktionen.

CAPITOL

Leuchstädter Straße 1

Ab morgen

Der unerhört spannende Tonfilm

Die Fabel von King Kong

Heute letzter Tag:

Schloß im Süden.

4.10 6.10 8.30 Uhr

V. D. A. - S. G. V. Halle (S.)

Großer Saal im Reichshof, Burgstraße 27

Freitag, 10. August, 20 Uhr

Konzert des Hermannstädter

Brukenthalchores

70 Chorknaben — Hermannstadt (Siebenbürgen)

Leitung: **Prof. Franz Xaver Dreßler**

Siebenbürgisch-sächsische Musik

Karten zu 1.25, 0.75 in der Musikhdlg. E. Stock, Gr. Steinstr. 15, Ruf 327 63.

Hotel Europa

Nach durchgreif. Renovierung unter fachmännischer Leitung ab **9. August 1934,** 4 Uhr nachmittags

wieder eröffnet!

Kurhaus Bad Wittekind

Heute **großer Tanztee**

Abends 8 Uhr **Tanzabend**

Freitag, den 10. August, 11/7 Uhr

Frühkonzert

Nachmittag 4 Uhr

großes Konzert

Leitung R. Görlach

Wintergarten

Heute u. folgende Tage

Kabarett u. Tanz

Heute bis 4 Uhr!

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen

Ehescheidungen, Alimente usw.

Auskunft kostenlos. **Gr. Klausstr. 40**

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Schauburg

Die **Beisetzungsfeierlichkeiten** unseres heimgegangenen Reichspräsidenten in **Tannenberg**

Ab morgen Freitag

Ein neues

Bergfilm-Wunder

aus der heroischen Welt der Viertausender

Die weiße Majestät

Ein spannender Liebesroman aus der paradiesischen Wunderwelt des Berner Oberlandes

Gustav Diessl

Staunenswert sind seine Leistungen in Fels und Eis, unerhört die Bezwingung der gefährlichen Ostwand des Monte Verita.

Seine Partnerin ist die unvergleichliche

Hertha Thiele

Ferner wirken mit, die besten Bergführer und hervorragendsten Skiläufer Deutschlands u. d. Schweiz:

David Zogg, Beni Führer, Fritz Steuri u. v. a. m.

Wer die Berge liebt und die Naturgewalten, wer ungekünstelte Darstellung sucht u. unerhörte Spannung, wer Menschen sehen will, die um Ehre, Heimat u. Liebe kämpfen, wer sich ertreuen will an reizvollen Motiven malerischen Trachten, der möge diesen Film zu sich sprechen lassen.

Hierzu ein prachtv. Beiprogramm

und die neueste weltumspannende

Tönende Wochenschau

Für Jugendliche verboten!

Heute letzter Tag:

Flucht vor dem Gestern

mit **Sylvia Sydney.**

Heute 3½ Uhr

Nachmittags-Konzert

bei freiem Eintritt

Ufa-Theater Alte **Promenade**

Heute Salson-Beginn

mit dem Meisterwerk der Ufa

Ein Mann will nach Deutschland

Ein Ufa-Großfilm nach dem Roman der „Berliner Illustrirten Zeitung" von Fred Andreas.

Spielleitung: Paul Wegener. - - - - - Musik: Hans-Otto Borgmann.

Das Thema ist groß: Das Erlebnis des Deutschen im Ausland, als der Krieg ausbrach. Sehnsucht nach der Heimat, eiserner Wille, dem Vaterland sich zur Verfügung zu stellen, seine Pflicht zu tun.

In den Hauptrollen:

Carl Ludwig Diehl - - - - Brigitte Horney

Hermann Speelmanns

Eine derartige Wucht der Ereignisse braust auf, ein so abenteuerliches Fieber des Geschehens, eine so peitschende Dramatik, daß die Spannung an den Nerven reißt.

Werktags: 4.00 6.20 8.15 - - - - Sonntags 3.30 5.50 8.15

Morgen Freitag, übermorgen Sonnabend, 2 Nachtvorstellungen

11 Uhr abends **„KRISS"** Geheimnisvolle Sitten in der Südsee.

Kartenvorverkauf.

RITTERHAUS **Rex** LICHTSPIELE

Ab morgen bringen wir nochmals

das Meisterwerk des Tonfilms, der überall das Tagesgespräch war

In deutscher Sprache!

Mit Englands größtem Schauspieler

Charles Laughton

Ein Film d. Deutschen Universal-Film A.-G.

Regie: Alexander Korda

Ein Filmerlebnis, das man nie vergißt

Genial ist dieser Film, spannend, packend, unterhaltend

Fox tönende Wochenschau bringt die **Beisetzungsfeierlichkeiten im Tannenberg-Denkmal.**

Beginn 4.00 6.15 8.30 Sonnt. ab 2.30 Uhr

Für Jugendliche verboten.

Geld

liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können Sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige

---

S. O. S.

Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein

---

Wer fährt mit? Sonntag, 12. S., m. Schnellzug n. Sächs. Schweiz, noch einige Plätze frei. Unkostenbeitrag hin und zurück 5 Mk. Eilzuschr. u. B. Z. 9237 Geschst.

Wer nimmt klein. Jungen i. Pflege oder als Eigen? Off. unt. B. Z. 9239 Geschst.

Sonntags- u. Wochenendfahrten

in bequemen Omnibussen und schnell en Privatwagen, mehrtägige

Ferienfahrten

mit Omnibus, Eisenbahn und Dampfer nach Deutschlands schönsten Gegenden veranstaltet laufend das

Reisebüro der Saale-Zeitung

Detektiv Sach- ermittlungen Ehescheidungen Gr. Klausstr. 40

Rundfunkprogramm am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 182

6.00: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.25: Aus Dresden: Frühkonzert der Dresdner Philharmonie. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm
9.55: Für den Bauern
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame.
11.30: Nachrichten und Zeit.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Für den Bauern.
12.00: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie.
14.00: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Nachrichten und Zeit.
14.00: Nachrichten, Börse. Wetterbericht
14.15: Für die Frau
15.00: Für die Jugend: Wörlitzer Park.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.30: Aberglaube und Medizin.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
18.00: Kavalleriekorps Schmettow...
18.15: Auf steinigen Straßen unter sonnigem Himmel
19.10: Kunst und Geschichte: Die mittelalterlichen Bauhütten.
19.45: Aus Berlin: Reichssendung: Politischer Kurzbericht.
20.00: Aus Berlin: Reichssendung: Nachrichten.
20.15: Kein schönrer Tod...
21.00: Aus deutschen Opern.
22.20: Nachrichten, Sportfunk.
22.50: Aus Breslau: Nachtmusik.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Funkstille.
9.40: Carl von Bremen: „Alte Seefahrergeschichten."
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Funkstille.
10.50: Spielturnen im Kindergarten
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Für die Mutter: Praktisches aus der Kleinkinderstube; Christa Hammer.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft
12.00: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Schallplattenkonzert. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
13.45: Neueste Nachrichten
14.00: Sperrzeit.
14.45: Glückwünsche und Programmhinweise
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: „Die Moldau" (Schallplatten).
15.35: Funkkasperl Fidiwau. Spiel von Dr. Eugen Koller.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: 50 Jahre Setzmaschine. Zum Gedächtnis des Erfinders Ottmar Mergenthaler.
17.40: Deutsche und englische Lieder.
18.00: Rätselstunde „Da raucht der Schädel".
18.30: Preisausschreiben der Reichsschrifttumsstelle: Wer kennt dieses Buch?
18.55: Das Gedicht.
Anschließend: Wetterbericht.
19.00: Zeitfunk.
19.10: Aus der Flimmerkiste (Schallplatten).
19.40: Das Buch im Dienst nationalsozialistischer Erziehung.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Deutscher Kalender: August.
21.15: Zigeunerklang von der Puszta bis nach Budapest.
22.00: Politischer Kurzbericht.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.35: Unsere Aussichten bei den Europa-Schwimm-Meisterschaften.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik
6.15: Tagesspruch.
6.20: Morgenmusik. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.

Nordseefahrt nach Helgoland

Vom 11.–17. August veranstalten wir gemeinsam mit dem Lloyd-Reisebüro Halle eine Sonderreise für unsere Leser nach Helgoland. Die alten Hansestädte Hamburg und Bremen mit ihrem bunten Leben und Treiben, in dem man schon einen Hauch der Ferne spürt, die großen Ozeandampfer des Lloyd „Bremen" und „Europa" und dann Helgoland selbst hinterlassen Eindrücke, die man nie vergessen wird. Die Reise beginnt am Sonnabend, dem 11. August, gegen 22.30 Uhr, mit der Fahrt nach

Bremen

Am Sonntag: Stadtbesichtigung und Hafenrundfahrt, anschließend Spaziergänge. Übernachtung in Bremen. Montag früh Fahrt nach

Bremerhaven

Besichtigung der Nordschleuse und der „Bremen" oder „Europa", dann Weiterfahrt mit dem Seebäderdampfer „Roland" nach

Helgoland

Ankunft gegen Mittag, der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Am Dienstag werden dann die Sehenswürdigkeiten Helgolands besichtigt, außerdem ist auch Gelegenheit zum Baden auf der Helgoländer Badedüne gegeben. Die Reise wird am Mittwoch mittag mit Dampfer „Cobra" nach

Hamburg

fortgesetzt. Ankunft gegen 17 Uhr, der Abend steht zur freien Verfügung. Für Donnerstagvormittag ist eine Stadt- und Hafenrundfahrt mit Besichtigung eines Ozeandampfers vorgesehen. Der Nachmittag ist für Spaziergänge frei. Gegen 23 Uhr wird die Rückreise angetreten. Ankunft in Halle am Freitag etwa 6 Uhr.

Der Preis für die ganze Reise einschl. Bahnfahrt 3. Klasse von Halle bis Halle, ferner Dampferfahrt Bremerhaven – Helgoland – Hamburg, Übernachtung in gut bürgerlichen Häusern einschließlich Frühstück, Mittagessen und Trinkgeld (jedoch ohne Abendessen) beträgt RM. **76.00**

Ausführliche Prospekte sind erhältlich im Lloyd-Reisebüro, Untere Leipziger Straße 20, und SZ.-Reisebüro, Kleinschmieden 6, Tel. 27431.

Kostenlose Rechtsauskunft

gewährt die **Mitteldeutschland Saale-Zeitung**

allen ihren **Lesern**

In allen Rechts-, z. B. Kauf-, Schadens-, Familien- oder Erbschaftsangelegenheiten, Aufwertungs- oder Rentenfragen, Mietsachen oder Sozial-Versicherungs- sowie Steuerangelegenheiten verschafft die „Saale-Zeitung" allen Lesern kostenlose Rechts- und Steuerauskunft.

Fragen Sie bei unser. Rechtsauskunftsstelle Halle (S.), Rannische Str. 10 nach. Täglich Sprechstunde von 9½ bis 13 Uhr. Kommen Sie recht früh, damit Sie nicht lange warten müssen! Bitte bringen Sie zu diesen Besprechungen Ihre letzte Bezugsquittung mit!

Schreiben Sie auch an uns, wenn Sie eine Auskunft brauchen! Ihre schriftlichen Anfragen werden von unserer Rechts- und Steuerauskunftsstelle in der Reihenfolge des Eingangs schnellstens erledigt. Fügen Sie bitte Ihren Anfragen Ihre genaue Adresse und ebenfalls Ihre letzte Bezugsquittung bei. (Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.) In allen Rechts- und Steuerangelegenheiten werden Sie von uns gewissenhaft und bestens beraten.

So sorgt die Mitteldeutschland Saale-Zeitung für ihre Leser!

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Obstbaumzählung.

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 13. Aug. d. J. eine Obstbaumzählung statt. Die Zählung dient lediglich statistischen Zwecken. Die Einzelangaben der Obstbaumbesitzer unterliegen dem Amtsgeheimnis und dürfen insbesondere nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden.

Die Zählung wird von ehrenamtlich tätigen Zählern durchgeführt. Ich ersuche, den Zählern jede für die Ausfüllung der Zählbezirkslisste erforderliche Auskunft zu geben.

Halle, 7. 8. 1934. Der Oberbürgermeister.

VEREINS NACHRICHTEN

Alte Lateiner. Heute abend, Versammlung Bierhaus Engelhardt, Bernburger Str. Lichtbildervortrag, Studienrat Dr. Ruhlemann.

*

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Halle. Sonnabend, 25. August, Ausflug nach dem Hexentanzplatz bei Thale, Harzer Bergtheater. Dortselbst Aufführung des Sommernachtstraumes von Shakespeare, nachm. 3 Uhr, bei großer Beteiligung. Platz 1,10 RM., Abfahrt im Postsonderkraftwagen, vorm. 10 Uhr Stadttheater über Polleben, Harzgerode, Alexisbad, Gernrode, Hexentanzplatz. — Rückfahrt 19 Uhr. Wir bitten um interessevolle Teilnahme aller unserer Mitglieder an dieser außergewöhnlichen Veranstaltung. (Auch Gäste und Herren willkommen.) Preis der Fahrt je nach Teilnahme ca. 4 RM. Anmeldung bis spätestens 15. August auf dem Büro d. V. Fr. V., Kurallee 18, Tel. 28 675 vorm. erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408091/fragment/page=0008

Inlandskonjunktur und Ausfuhrsteigerung

Gedanken zur Leipziger Herbstmesse / Von Raimund Köhler, Präsident des Leipziger Messeamtes

Die Frage nach den Aufgaben und den geschäftlichen Möglichkeiten der Leipziger Herbstmesse 1934, die am 26. August beginnt, ist eine Frage nach ihrem Standort im Kampfe für die Wiedergesundung der deutschen Volkswirtschaft, die in den vergangenen 18 Monaten durch stärkste Antriebe des Staates einen gewaltigen ersten Schritt auf dem Wege des Wiederemporschwungs getan hat. Durch ihn sind im gegenwärtigen Augenblick alle wirtschaftlichen Kräfte wieder in Bewegung, und die Losung heißt daher heute nicht mehr „Ankurbelung", sondern „Vereinheitlichung" der Konjunktur.

Fraglos haftet der Belebung noch eine Uneinheitlichkeit an, deren Beseitigung für die Sicherung des gewonnenen Terrains von größter Wichtigkeit ist. So stehen beispielsweise neben noch immer stark notleidenden Exportindustrien, wie sie besonders auf der Leipziger Messe ausstellen, Fabrikationszweige, die mit Doppelschichten arbeiten, und ähnliches. Die erste Besserung der Lage durch die öffentliche Arbeitsbeschaffung kam vorwiegend den Produktionsgüterindustrien zugute, während die Verbrauchsgüterbranchen erst in letzter Zeit und indirekt stärkeren Anteil erhielten.

Die Produktionsgüterindustrien hatten den Hauptanteil an den Zuwendungen für Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden und Wohnungen, und auch der öffentliche Tiefbau half — wie besonders deutlich die erfolgreiche Leipziger Frühjahrsmesse 1934 zeigte — vor allem diesem Teil der deutschen Industriewirtschaft.

Mit der späteren, indirekten Einschaltung der Verbrauchsgüterindustrien in den Aufschwung und mit dem damit einsetzenden verstärkten Massenbedarf an solchen Artikeln, die viel Material verschlingen, wurden die Schwierigkeiten der Beschaffung von ausländischen Rohstoffen in ein höchst akutes Stadium gerückt. Die Wirtschaftsführung sah sich genötigt, im Interesse der Verhütung eines Auseinanderfallens der Belebung das Tempo der Konjunkturbesserung durch Anordnung von Produktionseinschränkungen teilweise selbst zu zügeln. Es ergab sich zwangsläufig das Erfordernis, die Belebung planmäßig zu lenken, um ihr dadurch diejenige Ausgeglichenheit zu verleihen, die den gesamtwirtschaftlichen Notwendigkeiten am besten Rechnung trägt. Diese Lage findet die Leipziger Herbstmesse vor, und die Frage, welches Geschäft sie bringen wird, ist daher in ganz entscheidendem Maße davon abhängig, wie weit sich Handel und Industrie auf dieser Messe in den Dienst einer solchen Konjunkturbelebung zu stellen vermögen.

Wie die Frühjahrsmesse 1934 mit ihrer Großen Technischen Messe und Baumesse ihre Aufgabe als Förderin der Konjunktur in den Produktionsmittelindustrien in jeder Weise erfüllt hat, so wird auch die Herbstmesse, deren Hauptgewicht ja gerade auf den Branchen der Mustermesse liegt, das Ihre beitragen zur Ausdehnung des Absatzes. Die bevorstehende Herabsetzung der Umsatzsteuer im Großhandel von 2 Prozent auf ½ Prozent wird eine wesentliche Beeinträchtigung der Dispositionsmöglichkeiten beseitigen. Man wird wieder größere Posten auf Lager nehmen und auf der Messe mit langfristigeren Dispositionen herauskommen können. Hier liegt aber auch die Brücke zu einem ausgeglicheneren Geschäft in denjenigen Zweigen der Fertigwarenindustrie, die voraussichtlich unter einer gewissen Rohstoffknappheit leiden werden. Die langfristige Disposition auf der Leipziger Messe wird dazu beitragen, das Bild des Bedarfs auf mehrere Monate hinaus festzulegen, wodurch der einzelne Hersteller zuverlässige Stützen seines Produktionsprogramms gewinnt.

Der Verstärkung der Nachfrage entspricht normaler Weise ein Anziehen der Preise. Es ist hier nicht nötig, die sehr gewichtigen Gründe aufzuführen, die die Wirtschaftsführung veranlassen, Preissteigerungen nicht zuzulassen, es sei denn, es liegt eine Verteuerung eines Rohstoffes vor. Damit aber wird die Initiative des Händlers von vornherein stärker auf die Sicherung eines möglichst großen Anteils an der Menge des zu befriedigenden größeren Bedarfs gerichtet, weil nicht die Preise, sondern der Umfang der getätigten Geschäfte die Höhe der Erträgnisse bestimmen werden.

Aus den geschilderten Zusammenhängen ergibt sich, daß der Termin der Leipziger Herbstmesse ziemlich genau mit dem Zeitpunkt zusammenfallen dürfte, an welchem die erfolgreiche Weiterführung der Inlandskonjunktur akut abhängig werden wird von einer Steigerung der deutschen **Ausfuhr**. Ueber die in höchstem Umfange notwendige Ausweitung unserer Ausfuhr brauchen hier keine Worte mehr verloren zu werden. Es ist bereits der Abschluß von Geschäften wünschenswert geworden, die keinen Nutzen lassen, wohl aber einen gewissen Devisenanfall bringen. Angesichts eines solchen Notstandes erlangt die Leipziger Herbstmesse, zu der doch immerhin mindestens 4000 bis 5000 Einkäufer aus dem Auslande erscheinen werden, eine schlechthin entscheidende Bedeutung. In Leipzig müssen unbedingt Exportaufträge hereingeholt werden. Der abstrakte Begriff des Devisenproblems gewinnt heute ein ganz konkretes Gesicht: hinter ihm steht die Realität der Rohstoffverknappung, die überwunden werden muß.

Daß die Exportarbeit in Leipzig schwer sein wird, wissen wir alle. Zu den sattsam bekannten, seit Jahren wirksamen Hemmungen ist in letzter Zeit auch noch eine ausgesprochene Deflationspolitik der Goldblockländer getreten, nämlich Hollands, Frankreichs, Belgiens und der Schweiz, die zu unseren ältesten und besten Kunden zählen, und diese Deflationspolitik wird die Ausfuhr dorthin weiter erschweren. So bleibt uns neben dem Ausbau und der Entbürokratisierung des Zusatzausfuhrverfahrens, neben der Außenhandelspolitik, die bestimmte Märkte durch Gegenseitigkeitsabkommen zu sichern sucht und neben der praktischen Exporthilfe, wie sie vor allem die Reichsstelle für Außenhandel und das Leipziger Meßamt leisten, nur die tägliche Kleinarbeit übrig. „Es gibt keine Patentlösung und keine Wunder, sondern nur tägliche Mühe", so formulierte der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Außenhandelsstellen auf der Bremer Tagung für Außenhandel recht anschaulich die Aufgabe. Und diese Aufgabe ist den deutschen Exportfirmen auch am Messestande in Leipzig gestellt.

Erntestand Anfang August

Julivorschätzung für Getreide wurde übertroffen

Die zweite, zu Anfang August dieses Jahres durchgeführte Erntevorschätzung für Getreide, die in diesem Jahre vielfach bereits auf Druschproben beruhte, hat im gesamten Reichsdurchschnitt für alle Getreidearten etwas höhere Mengenerträge erbracht, als nach der ersten Vorschätzung zu Anfang Juli angenommen wurde. An der Besserung sind namentlich West- und Süddeutschland beteiligt. Bei Weizen und Gerste haben sich die Schätzungen vielfach auch in Norddeutschland erhöht.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes ergeben sich auf Grund der Meldungen der amtlichen Berichterstatter zu Anfang August 1934 im Reichsdurchschnitt folgende Hektarerträge: **Roggen** 16,3 Doppelzentner (gegen 16,2 Doppelzentner bei der Julischätzung), **Weizen** 18,6 (18,0), **Spelz** 12,9 (12,1), **Wintergerste** 21,6 (21,1), **Sommergerste** 17,9 (17,1), **Hafer** 16,1 (15,7). Trotz der **höheren Schätzungsergebnisse** bleibt die diesjährige Getreideernte auch nach den Augustmeldungen nicht unerheblich hinter der ungewöhnlichen Rekordernte des Vorjahres zurück; sie ist aber an Brotgetreide (Roggen, Weizen und Spelz zusammen) mit 11,54 Millionen Tonnen imemrhin etwas höher, als die Mittelernte im zehnjährigen Durchschnitt 1924/33 war, die sich auf 11,40 Millionen Tonnen stellte. Auch bei Gerste übertreffen die neuen Schätzungen mit nunmehr 3,04 Millionen Tonnen die Durchschnittsergebnisse der letzten 10 Jahre (2,93 Millionen Tonnen). Einzig bei Hafer bleibt die neue Getreideernte auch nach der Augustvorschätzung gegenüber dem langjährigen Mittel (6,38 Millionen Tonnen) zurück, und zwar um 20,6 Prozent. Die Ernte an **Frühkartoffeln** ist infolge der langen Trockenheit verhältnismäßig **gering** ausgefallen. Im Reichsdurchschnitt ergibt sich ein Hektarertrag von 78,8 Doppelzentner gegen 120,3 Doppelzentner im Mittel der letzten 10 Vorjahre. Der gesamte Ertrag an Frühkartoffeln beziffert sich auf 1,87 Millionen Tonnen gegen 2,91 Millionen Tonnen im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Auch der erste Heuschnitt hat nach den Schätzungen zu Anfang August mengenmäßig geringe Erträge (im Reichsdurchschnitt 21,3 Doppelzentner je Hektar gegen 42,6 Doppelzentner im Mittel der letzten Jahre) erbracht. Insgesamt wird der Ertrag der ersten Wiesenheuernte auf 11,69 Millionen Tonnen (gegen 23,37 Millionen Tonnen) im langjährigen Mittel geschätzt.

Für Spätkartoffeln, die den Hauptbestandteil der Kartoffelernte ausmachen, sowie für die spätere Futtermittelernte haben sich die Ernteaussichten nach dem Eintritt ausgiebiger Niederschläge überall erheblich gebessert.

Kupfer bei Questenberg?

Begonnene Aufschlußarbeiten.

Die Kupfergewerkschaft Wickerode hat, unabhängig von der Studiengesellschaft Deutscher Kupferbergbau G. m. b. H., Eisleben (Mansfeld A.-G.), die bei Breitungen am Harz demnächst eine dritte Bohrung vornimmt, jetzt bei **Questenberg** (Sangerhausen) Aufschließungsarbeiten begonnen, bei denen mehrere Schächte aufgewältigt und in Zimmerung gesetzt sind. Man hat die Hoffnung, daß der Kupferschieferbergbau im Südostharz, der durch Wasserschwierigkeiten zum Erliegen kam, bei dem heutigen Stande der Technik von neuem zum Leben erweckt werden kann.

Der Absatz des Brotgetreides

Hauptabteilungsleiter Gulde spricht.

Im Anschluß an den Getreidegroßmarkt wird der Landeshauptabteilungsleiter IV, Gulde, der Landesbauernschaft **Sachsen-Anhalt** am Freitag in der Handelskammer zu **Magdeburg** über die Fragen der Absatzregelung für das Brotgetreide nach den neuesten Bestimmungen und Verordnungen sprechen. In Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit, die die Neuordnung der Getreidewirtschaft nicht nur für den Bauern und den Handel hat, wird den Ausführungen größtes Interesse entgegenzubringen sein. Das Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt ist eines der wichtigsten für die Brotversorgung Deutschlands und seine Bewirtschaftung darum von besonderer Bedeutung.

Am **Sonnabend** wird der Landeshauptabteilungsleiter IV, **Gulde**, über die gleichen Fragen ebenfalls im Anschluß an den Getreidegroßmarkt in Halle im Saale des „Wintergarten" Aufklärung geben.

Gutes Bettengeschäft.

Die Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G., Gunnersdorf, hat mit einem bescheidenen Gewinn abgeschlossen. Zur Zeit sei aber die Beschäftigung erfreulich lebhaft.

Bericht des Arbeitsamtes Halle

über die Lage des Arbeitsmarktes.

Das Arbeitsamt Halle berichtet für seinen Bezirk (einschließlich der Nebenstellen Merseburg, Querfurt, Ammendorf, Könnern, Lützen, Mücheln und Teutschenthal) am 31. Juli eine Arbeitslosenzahl von 21 296 gegenüber 20 767 am 30. Juni. Die Hauptunterstützungsempfänger der Alu werden mit 2142 (im Vormonat 1567), der Kru mit 4566 (i. V. 4140) und der Wu mit 8892 (i. V. 9062) angegeben. Für die Stadt **Halle** ergeben sich folgende Zahlen, wobei die in Klammern angegebenen Ziffern diejenigen des Vormonats bedeuten: 12 314 Arbeitslose (12 475), Hauptunterstützungsempfänger der Alu 811 (627), Kru 2881 (2436), der Wu 4842 (5047). Für Merseburg ergibt sich folgendes Bild: 965 Arbeitslose (966), Alu 98 (65), Kru 184 (167), der Wu 601 (577).

Im Monat **Juli** erhöhte sich die Arbeitslosenzahl um einen geringen Prozentsatz, nämlich gegenüber dem Vormonat um 2,5 %. Das Ansteigen der Arbeitslosenziffer ist fast ausschließlich auf eine saisonübliche Zunahme der Arbeitslosigkeit im **Bergbau**, im **Baugewerbe** und in der Berufsgruppe „**Häusliche Dienste**" zurückzuführen. Im Bergbau mußten nach Aufhören der Sommerpreise, unter deren Einfluß ein Rekordabsatz erzielt wurde, mit einem saisonmäßigen Rückschlag gerechnet werden. Im Baugewerbe hängt die gesteigerte Arbeitslosigkeit mit der Fertigstellung von Neubauten zusammen. In der Berufsgruppe für häusliche Dienste wirkten sich wie in früheren Jahren die besonderen Verhältnisse der Reisezeit aus.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk erhöhte sich von 20 767 (Stichtag 30. Juni 1934) auf 21 296, darunter 2886 weibliche, am 31. Juli 1934. An dem zuletzt genannten Stichtage waren außerdem 3204 in Arbeit stehende Personen als arbeitsuchend gemeldet. Vom Arbeitsamt Halle wurden am gleichen Tage 6708 Personen unterstützt, und zwar 2142, darunter 188 weibliche, in der Arbeitslosenversicherung, und 4566, darunter 487 weibliche, in der Krisenunterstützung.

Bei Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge waren 2726 Notstandsarbeiter beschäftigt, von denen 209 der Arbeitslosenversicherung, 613 der Krisenunterstützung und 1904 der öffentlichen Fürsorge entstammten. Im Rahmen des Reinhardtprogramms standen davon 828 in Arbeit. Außerdem arbeiteten an der Reichsautobahn 1150 Mann, die durch das Arbeitsamt eingestellt worden sind.

1 Million Kilo Fleisch eingefroren.

Die „Frigus" G. m. b. H. in Bremerhaven hat in den letzten vier Wochen rund 1 Mill. Kilogramm holländisches Schweinefleisch eingefroren und gelagert. Der Einlagerungsvertrag wurde mit der holländischen Regierung abgeschlossen, die es sich auch angelegen sein läßt, die holländische Landwirtschaft in dieser großen Weltwirtschaftskrise nach Möglichkeit zu unterstützen.

Pflichtanmeldung zum Nährstand

Stellung der landw. Nebenbetriebe.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß sämtliche Nebenbetriebe der Landwirtschaft, wie Ziegeleien, Brennereien, Holzschneidemühlen, Lohndrusch-, Lohnpflugunternehmen und dergl. der Hauptabteilung IV des Reichsnährstandes gemeldet werden müssen, unbeschadet der bereits bestehenden Anmeldung des Gesamtbetriebes bzw. des Hofes zum Reichsnährstand.

Zuckerfabrik Glauzig.

Das Geschäftsjahr 1933/34 hat einen befriedigenden Verlauf genommen, so daß mit einer Gewinnsteigerung gerechnet werden darf (i. V. 488 000 RM.). Ob eine weitere Dividendenerhöhung vorgenommen wird, womit man in Börsenkreisen zu rechnen glaubt, wird sich erst in der demnächst abzuhaltenden Bilanzsitzung entscheiden. Für das Geschäftsjahr 1932/33 wurden 6,5 nach 5,5 Proz. verteilt.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	9.	+0,39	—	13	Außig	9.	—0,49	—	07
Trotha	9.	+1,82	—	16	Dresden	9.	—2,04	—	06
Bernburg	9.	+0,26	—	14	Torgau	9.	—0,62	18	—
Calbe O.-P.	9.	+1,39	—	03	Wittenberg	8.	—	—	—
Calbe U.-P.		—0,26	—	03	Roßlau	9.	—0,29	—	—
Grizehne	9.	—0,14	—	02	Aken	9.	—0,06	11	—
					Barby	9.	—0,09	—	08
Havel					Magdeburg	9.	—0,10	3	—
Brandenb. O.	9.	+1,72	—	—	Tangermünde	9.	—0,28	16	—
Brandenb. U.		+0,14	—	—	Wittenberge	8.	—0,[illegible]9	09	—
Rathenow O.	9.	+1,30	—	—	Lenzen	[illegible]	—0,[illegible]0	02	—
Rathenow U.		—0,31	—	01	Dömitz	9.	—0,7[illegible]	—	01
Havelberg	9.	—0,29	—	05	Darchau	8	—0,0[illegible]	—	02

Getreide- und Warenmärkte.

Berliner Mittagsnotierungen.

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	8.8	2.8	Ohne Gewähr	8. 8.	2. 8.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	26,00-2[illegible],00	26—28
			kl. Erbsen	—	—
II	26,50	26,50	Futtererbsen	—	—
III	26,95	26,95	Peluschken	15,00-16,00	14,00-15,00
IV *	27,25	27,25	Ackerbohn.	10,00-11,00	10,00-11,00
			Wicken	10,25-10,[illegible]5	9,50-10,00
m. Ausl. Weiz Aufgeld			Lupin. blaue	7,50-7,90	7,50-7,90
			do. gelbe	9,50-11,00	9,50-11,00
mit 15%	0,75	0,75	Seradella alt	—	—
mit 30%	1,50	1,50	do. neu	—	—
Roggenmehl Preisgebiet			† Leinkuch. [1]	8,80 a)	8,80 a)
			† Erdnkuch. [2]	8,95 b)	8,60 b)
V	—,—	21,80	† do. -mehl [2]	— b)	— b)
VI	—,—	22,00	Trockschn. [3]	—	—
VII *	—,—	21,15	† Sojabschr. [4]	7,90 c)	7,90 c)
			† do. [5]	8,10 c)	8,10 c)
Weizenkleie	12,50	12,75	Kartoffelfl. [6]	8,70	8,70
Roggenkleie	12,50	12,75	do.	9,40	9,20
Leinsaat	—	—	Mischfutter	—,—	—,—

* 0,50 RM. Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. — 1) Basis 37%, ab Hamburg. 2) Basis 50%, ab Hamburg. 3) Parität Berlin. 4) 66%, ab Hamburg. 5) 66%, ab Stettin. 6) Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10 b) do. 2,80 c) do. 6,10 RM.

Magdeburg, 8. Aug. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,45, Aug. 32,60—32,70.

Metallpreise in Berlin vom 8. Aug. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 48,00, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus 49—52 Feinsilber für 1 kg fein 39,25—42,25.

Berlin, 9. Aug. Elektrolyt 48,00.

Hallische Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen).

9. August

	Vortag	heute
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	47,25 G	47,87 G
Hallescher Bankverein	50,00 G	50,00 G
Gewerbe- und Handelsbank	54,00 G	54,00 G
Landcredit-Bank	40,00 G	40,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	141,00 B	141,00 B
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	—	—
Cönnerner Malzfabrik	73,00 G	73,00 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	—	130,00 bG
Halle-Hettstedter Eisenbahn	36,00 B	36,00 B
Hallesche Maschinen- u. Eiseng.	68,00 b	—
Hallesche Röhrenwerke	29,00 G	29,00 G
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	64,00 ebG	64,00 G
Gottfried Lindner	78,00 b	71,50 G
Stadtmühle Alsleben	83,00 bB	
Steuergutscheine Gr. I	—	101,40
do. do. ohne 1. 4. 34	—	100,80
Zeitzer Maschinen und Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Berlin 8 Aug. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	21,00	20,50	Februar	23,25	22,25
September	21,00	20,50	März	23,50	22,50
Oktober	21,00	20,50	April	23,75	22,75
November	22,5	21,00	Mai	24,00	23,09
Dezember	22,50	21,50	Juni	24,00	23,00
Januar	23,00	21,75	Juli	24,25	23,25

Magdeburg, 8 Aug. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	4,30	4,00	Dezember	4,60	4,40
September	4,30	4,10	Februar	5,00	4,80
Oktober	4,40	4,20	März	4,90	4,70
November	4,50	4,30	Mai	5,10	4,00

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 9. Aug. in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	20—25	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	10—15	Aal, frisch	Pfd.	190
Musäpfel	Pfd.	5—20	Goldbarsch	Pfd.	—
Tafelbirne	Pfd.	25—30	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	10—15	Gr. Heringe	Pfd.	—
Kochbirnen	Pfd.	10—20	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	5—10	Bücklinge	Pfd.	50
Johannisbeeren	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	—
Heidelbeeren	Pfd.	—	Seelachs. ger.	Pfd.	50
Pfirsiche	Pfd.	30—45	Aal, ger.	Pfd.	—
Preißelbeeren	Pfd.	35	Karpfen	Pfd.	—
Brombeeren	Pfd.	—	Enten	Pfd.	80—110
Kirschen, saure	Pfd.	25	Gänse	Pfd.	80—110
Pflaumen	Pfd.	15—25	Hühner	Pfd.	60—80
Weintrauben	Pfd.	30—45	Puten	Pfd.	—
Tomaten	Pfd.	15—20	Tauben	Stück	30—60
Grüne Bohnen	Pfd.	25—35	Rehfleisch	Pfd.	50—140
Wachsbohnen	Pfd.	35	Hirschfleisch	Pfd.	60—100
Salatgurken	St.	5—15	Stallkanin	Pfd.	65
Senfgurken	Mdl.	100—200	Wildkanin	Pfd.	—
Einlegegurken	Mdl.	50—70	Wildenten	Stück	90—200
Rhabarber	Pfd.	—	Küken	Stück	40—50
Radieschen	Bund	5	Kleine Enten	Stück	70—130
Weißkohl	Pfd.	15	Molkereibutter	Stück	77—80
Rotkohl	Pfd.	18—20	Dtsch. Landbutter	Stck.	70
Wirsingkohl	Pfd.	25	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	20—60	Käse	Stück	5—20
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—43
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	5—15	Kartoffeln neue	10 Pfd.	65—70
Spinat	Pfd.	15—25	Nierenkartoff.	10 Pfd.	—
Mohrrüben	Pfd.	10	Eier	Stück	6,5—10,5
Kohlrüben	Pfd.	—	Zitronen	Stück	3—5
Rote Rüben	Bund	—	Meerrettich	Stange	10—20
Kohlrabi, neue	Stück	3—5	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln, neue	Pfd.	15	Petersilie	Pfd.	25
Rapünzchen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	15—20	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	70
Kabeljau	Pfd.	—	Steinpilze	Pfd.	40—50
Schleie	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	80—120

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	85—95
zum Kochen	Pfd.	60—70	Roßfleisch	Pfd.	40—55
zum Braten	Pfd.	70—90	Schlackwurst	Pfd.	140—200
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	90—120
zum Kochen	Pfd.	—80	Schwartenwurst	Pfd.	70—100
zum Braten	Pfd.	80—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	70—100
zum Kochen	Pfd.	80—80	geräuchert	Pfd.	70—110
zum Braten	Pfd.	90—100	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Ziegenfleisch	Pfd.	50—70	„ gekocht	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kammu. Kotel.	Pfd.	80—90	fett	Pfd.	90—100
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	65—80	mager	Pfd.	110—120

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408091/fragment/page=0009

Vereinigte Stahl mit Gewinn

Gestiegene Export- und Produktionsziffern

Die Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf, legt jetzt ihren ersten Abschluß nach der Reorganisation des Konzerns, der Fusion mit den Gründerfirmen und der Ausgründung der Betriebsgesellschaften der Oeffentlichkeit vor.

In der Zeit von Januar bis März 1934 erhöhte sich die Steinkohlenförderung gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres auf 4,44 (3,81) Mill. To. die Rohstahlerzeugung auf 975 755 (605 753) To., die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten einschließlich der industriellen Beteiligungen auf 131 654 (116 150) und die Lohn- und Gehaltssumme auf 67,99 (52,59) Millionen Mark. Diese Entwicklung, die die Wiederinbetriebnahme einer Reihe stillgelegter Betriebe, vor allem der Hütte Ruhrort-Meiderich ermöglichte, wird in erster Linie auf die starke Zunahme des inländischen Absatzes zurückgeführt. Es wird aber betont, daß trotz aller sich aus den Währungsverhältnissen ergebenden Schwierigkeiten auch der Auslandsabsatz sowohl im Steinkohlenbergbau wie vor allem in den Eisen- und Stahlerzeugnissen ganz wesentlich gestiegen ist. Mengenmäßig betrug die Steigerung der deutschen Ausfuhr insgesamt vom ersten Halbjahr 1933 zum ersten Halbjahr 1934 rund 10 v. H., die Zunahme der Steinkohlenausfuhr 13 v. H., die der Ausfuhr von Walzwerkserzeugnissen 44 v. H. Diese Exportsteigerung wird auf die immer stärker ausgebaute Regelung der Absatzverhältnisse durch Verkaufsverbände zurückgeführt, die durch internationale Abmachungen gleichzeitig die Eisenweltmarktpreise im Durchschnitt um etwa ein Goldpfund heben konnten. Ungleich schwieriger werden die Ausfuhrverhältnisse für die Eisen verarbeitende Industrie beurteilt, wo die Ergreifung geeigneter Exportförderungsmaßnahmen dringend geboten sei.

Für das Geschäftsjahr 1933/34 ergibt sich ein Gewinn von 8,58 Mill. Mark, der zusammen mit dem Gewinnvortrag der alten Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., die ja bei der Fusion die aufnehmende Gesellschaft war, in Gesamthöhe von 14,87 Mill. Mark vorgetragen werden soll. Unter den Einnahmen werden als größter Gewinnposten außerordentliche Erträge von nicht weniger als 71,08 Mill. Mark aufgeführt. Bei diesen Sondergewinnen handelt es sich nicht etwa noch um Buchgewinne aus der Fusion, sondern im wesentlichen um Valutagewinne aus der Abdeckung von Auslandsschulden und aus dem Umtausch von Dollar- in Markanleihen.

In der Bilanz sind nach dem Abgang der Anlagen der Essener Steinkohle die gesamten Anlagen mit 969.76 Mill. Mark bewertet. Die Beteiligungen stehen mit insgesamt 371,72 Mill. Mark zu Buche, darunter die Betriebsgesellschaften mit 104.50, die Werkswohnungsgesellschaften mit 77,77, die Stahlverein-G. m. b. H. für Bergbau- und Industriewerte, Berlin, mit 20,0 und sonstige Beteiligungen mit 169,45 Mill. Mark.

Verrechnungskonten der Reichsbank

zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Zur ordnungsmäßigen Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit den Ländern Bulgarien, Estland, Jugoslawien, Lettland, Rumänien und der Türkei ist eine Auffüllung der für die Notenbanken dieser Länder bei der Reichsbank geführten Verrechnungskonten erforderlich. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat deshalb im Runderlaß Nr. 86/34 angeordnet, daß bis auf weiteres Einzahlungen auf diese Konten in voller Höhe des Grundbetrages der allgemeinen Devisengenehmigungen vorgenommen werden können. Zu Einzahlungen auf das Konto der Türkischen Zentralbank können außerdem sämtlichen Firmen, die türkische Waren bezogen haben, ohne Rücksicht darauf, ob sie die allgemeinen Voraussetzungen zu einer Devisengenehmigung erfüllen, in unbegrenzter Höhe Genehmigungen erteilt werden. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Einzahlungen auf das Verrechnungskonto nur zur Bezahlung solcher Waren zulässig sind, die aus dem Lande stammen, für deren Notenbanken das Konto errichtet ist.

*

Für die Wiederholung von Devisenanträgen, die im Monat Juli gestellt worden sind und auf die infolge der Repartierung die angeforderten Devisen nicht voll zugeteilt werden konnten, gilt dieselbe Regelung, wie sie für den Monat Juli getroffen war. Bei einer Wiederholung nach dem 1. August 1934 müssen diese Anträge auf den gekürzten Höchstbetrag der allgemeinen Genehmigungen für diesen Monat angerechnet werden.

Wollversteigerung in Halle

Am Freitag findet in Halle im Hotel „Stadt Hamburg“ eine Wollversteigerung statt. Angefahren sind hierzu etwa 1000 Zentner, die in vier Sammelstellen lagern, und zwar im alten Elektrizitätswerk, im Straßenbahndepot, in der Maschinenhalle der „Concordia“ und in einer Lagerhalle von Auto-Kühn. Wie wir in diesem Zusammenhang hören, besteht die Absicht, dieser Zersplitterung in der Lagerung ein Ende zu bereiten. Verhandlungen über den Bau einer Wollauktionshalle für Halle sind bereits eingeleitet, sind aber noch zu keinem Abschluß gekommen.

Tabak gegen Maschinen

Verrechnungsbilanz Deutschland-Griechenland

Im Rahmen des deutsch-griechischen Warentauschverkehrs verblieben für Griechenland aus den erheblichen deutschen Tabakkäufen größere Guthaben. Diese sollen jetzt durch Bezug von elektrotechnischen Erzeugnissen aus Deutschland teilweise ausgeglichen werden. In Betracht kommen zunächst etwa 4 Mill. Mark. Bereits in den letzten beiden Monaten wurden zur Verringerung des Passivums der Verrechnungsbilanz Aufträge im Werte von 15,4 Mill. Mark an die deutsche Wirtschaft erteilt. Dabei handelte es sich vor allem um Maschinen und Metallwaren.

Festpreise für Futtermittel.

Bei der Festsetzung der Preise für Brot- und Futtergetreide ist bereits angekündigt worden, daß sinngemäß auch eine Preisbindung bei den wichtigsten Futtermitteln erfolgen soll. In Verfolg dieser Ankündigung hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die neu geschaffenen Organe der Getreidewirtschaft angewiesen, unverzüglich Festpreise und Handelszuschläge für Kleie festzusetzen. Der Sinn dieser Regelung ist, die Preise für Kleie in ein angemessenes Verhältnis zu den Festpreisen für das Getreide und zu den Preisen für sonstige Futtermittel zu bringen. In Anwendung dieses Grundsatzes werden ferner in Kürze auch die Preise und Handelszuschläge für zuckerhaltige und andere wichtige Futtermittel gebunden werden.

Kurzmeldungen aus aller Welt

Der auf der Strecke München—Zürich verkehrende Schnellzug D 72 führte dieser Tage zum ersten Male zwei der neuen 3.-Klasse-Polsterwagen mit sich. Die gefederten Sitze mit ihrem resedafarbenen Ueberzug fanden bei den Reisenden starke Beachtung.

*

Ein Schwalbenpaar hat sein Nest, wie aus Rügen berichtet wird, in einem Packwagen gebaut, der ständig zwischen Putbus und Bergen verkehrt. Die Schwalben, die immer lustig mit dem Zuge mitfliegen, sind mit dem Halten des Zuges und der Wartezeit völlig vertraut.

*

Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat die in Düsseldorf erscheinende Wochenschrift „Junge Front“ auf die Dauer von vier Wochen verboten.

*

Vor dem Zuzug von Aerzten nach München warnt ein Schreiben des bayrischen Staatsministeriums des Innern. Es sei mit einer Sperre der Niederlassungen und der Zulassungen zu den Krankenkassen zu rechnen, da die Anzahl der Aerzte jedes erträgliche Maß übersteige.

*

Bei Diepholz stürzte, wie die „LNN.“ melden, ein zehnjähriger Knabe durch ein Fenster des FD-Zuges 111. Er blieb mit zerschmettertem Schädel tot am Bahnkörper liegen.

*

Gut Oldershausen bei Holzminden, Eigentum des Freiherrn Burkhardt von Oldershausen, wurde, wie die „LNN.“ melden, durch ein Schadenfeuer völlig eingeäschert. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei ergaben, daß als Brandursache Brandstiftung in Frage kommt. Es gelang, den Täter in der Person des 36jährigen Geistesschwachen Wittig zu ermitteln.

*

In Weiden wurde heute der wegen Mordes an dem zwölfjährigen Knaben Joseph Fischer aus Großterz verurteilte Alex Schicker von Mitterteich hingerichtet.

*

Der Verwaltungsausschuß des Gaswerkes Rostock hat beschlossen, kinderreichen Familien mit mindestens vier Kindern unter 18 Jahren und ohne eigenes Einkommen einen niedrigeren Preis für Gas zu berechnen.

*

In den städtischen Wohnhäusern der fränkischen Stadt Helmbrechts gibt es eine Anzahl von Mietern, die keine Miete zahlen. Da es hier offenbar an gutem Willen mangelt, hat sich der Stadtrat veranlaßt gesehen, der Beschaffung von alten Eisenbahnwagen für diese Mieter seine Zustimmung zu geben, um die Räumung der städtischen Wohnungen zu erlangen.

*

Der Damm des Klausteiches am Naarn-Fluß bei Königswiesen in Oberösterreich ist geborsten. Das Teichwehr ist das größte Oesterreichs.

*

In Jersey-City und Umgebung sind 160 Personen an Ruhr erkrankt. Sechs Krankheitsfälle verliefen tödlich.

*

Die Frau eines Fleischers in Barcelona sperrte ihren Liebhaber, als ihr Ehemann unvermutet zurückkehrte, in den Eisschrank. Da der Mann nicht bald wieder fortging, mußte der Unglückliche so lange Zeit im Eisschrank bleiben, bis er, als schließlich geöffnet wurde, tot war.

*

Auf Anordnung der amerikanischen Regierung sind bereits eine Million Stück Vieh aus den Dürregebieten geschlachtet worden, um ein Verdursten und Verhungern der Tiere zu verhindern. 850 000 Stück Vieh sind weiterhin zur Notschlachtung aufgekauft worden.

*

In Buffalo brach in einer riesigen Autogarage ein Großfeuer aus, das sich so schnell ausbreitete, daß der größte Teil der dort stehenden Kraftwagen nicht mehr gerettet werden konnte. 500 Kraftwagen wurden durch das Feuer zerstört. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar beziffert.

Ausbrüche nackten Wahnsinns

Saaremigranten beschimpfen Hindenburg.

In der saarländischen Separatistenpresse findet sich ein angeblicher Bericht der Wiener „Reichspost“ über „Spionagezentrale im Saargebiet“, „schwarze Mordliste“, „Terrororganisationen“ und ähnliches. Nach diesem Bericht soll der Emigrantenkommissar Machts bei seinen Haussuchungen nicht nur einige Flugblätter gefunden haben, sondern auch einer gefährlichen Spionageorganisation auf die Spur gekommen sein. Das Material hätte unzweideutig bewiesen, daß sich gewisse Stellen mit dem Plan befaßten, in der allernächsten Zeit in das Saarland einzubrechen und hier eine Art Strafexpedition zu veranstalten. Der FAD. im Saargebiet sei das Zentrum für die saarländische Legion gewesen.

Es habe sich im übrigen herausgestellt, daß das amtliche Deutsche Nachrichtenbüro das getarnte Hauptquartier der deutschen Terroristen gewesen sei, und daß auch Dokumente, die sich auf die aufgedeckte Spionageaffäre bezogen, dort versteckt worden seien. Ganz bunt geht es in dem Bericht zum Schluß her, in dem behauptet wird, daß man bei den verschiedenen Beschlagnahmungen auch Böller, Bomben, Höllenmaschinen und Handgranaten gefunden habe, mit denen die Gleise an der französischen Grenze in die Luft gesprengt werden sollten.

Dieser blühende Unsinn ist zu grotesk, als daß er der Oeffentlichkeit vorenthalten werden dürfte.

Die Palästina-Auswanderung

Ein neues Abkommen geschlossen.

In einem Runderlaß teilt die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung das Ergebnis der Verhandlungen mit den an dem Palästina-Abkommen beteiligten jüdischen Stellen mit. Danach wird bei der Reichshauptbank für die Bank der Gesellschaft, Jaffa, erneut ein Sonderkonto II eingerichtet. Auf dieses Konto können — mit Genehmigung der zuständigen Devisenstellen — Juden, die in Deutschland ansässig sind, aber nicht auswandern, sondern lediglich sich jetzt schon eine Heimstelle in Palästina schaffen wollen, Einzahlungen leisten. Die Höchstgrenze der Einzahlungen beträgt 50 000 Mark für jede wirtschaftlich selbständige Person. Das Geld kann auch in Häusern, Hypotheken, Beteiligungen an Unternehmungen angelegt werden. Die Erträgnisse sind der Reichsbank anzubieten.

Berliner Börse

Berlin, 9. August. Nachdem bereits an der gestrigen Frankfurter Abendbörse Gewinnmitnahmen zu beobachten waren, war die gleiche Tendenz auch zu Beginn des heutigen Berliner Verkehrs feststellbar.

Deutsche Anleihen

	8. 8.	1. 8.		8. 8.	1. 8.
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12.32	—,—	—,—	6 D. Reichsb. Schtz.	101,00	101,00
6 do. für 2. 9 35	79,00	79,90	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	99 90	100,00
6 Dt. Reichsanl. 29	92,62	92,62	6 do. do Folge II	96.[illegible]	96,00
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—	6 Pr. Lds.Rent.Bank	93,25	93.25
5 Dt. Reichssch. ‚K‘	—,—	—,—	D.Anl.-Ausl.-Schein ... 94 25	93,50	92,75
Young-Anleihe	89.75	89,50	D. Anl.-Ausl. Neubesitz	—,—	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	107.[illegible]	107,00	D. Wertbest.Anleihe	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100,50	100,37	4 Dt. Schutzg. Anl.	9.15	9.35
6 do. 1930 I. Folge	102,50	102,50	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk -Anl. 29	89,00	89,00
6 Thür. Staatsanl. 26	88.75	88,25	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	90.00	90,00
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	88,75	88,75			
Steuergutsch. Gr. 1	101,40	101,37			

Goldpfandbriefe

	8. 8.		8. 8.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	—,—	6 Pfdbr. Anst Komm. R 20	8[illegible],0
6 do. do. Em. 41	87,25	6 do. do. R. 6	89,0
6 do. do. Em. 45	—,—	6 do. do. R. 8	89,0
6 do. do. Em. 19	82,25	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	90,00	6 (8) do.	94,8
6 do. do. B. 9	88,00	6 (7) do. Ausg. 1—2	94 8[illegible]
6 do. do. R. 14 u. 15	90,0	6 do.	95,00
6 do. do. R. 18	— —	5½ Liqu.-Pfandbriefe	89,[illegible]
6 do. do. R. 19	90,50	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	5.18
6 do. do. R. 20 u. 21	90,0	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	87,50
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	92,00	6 Pr. do. do. 1928	87,50
6 do. do. R. 13 u. 15	92,00	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	91 25
6 do. do. R. 17 u. 18	92,00	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	83,0
6 do. do. R. 10	93,0	6 do. H. Kom. Em. 1	87,75
6 do. do. R. 21	92,00		

Verkehrs-Aktien

	9. 8.	8. 8.	1. 8.		9. 8.	8. 8.	1. 8.
A. G. f. Verk.	60	63,50	[illegible]2,75	Halle-Hettst.		33 50	31 0
Allg.Lok.u.Kr.	117,5	117,00	114 2[illegible]	Hb.-Am. Pack.	26 87	26,0	[illegible]
Can.-Abl.-Sch.	—	—,—	—	Hamb. Hochb.		81,50	80 25
Dt. Eis.-Betr.		56,50	55.0	do. Südam.Dpf.	24,09	23,5	23 [illegible]
do. Reichsb.-V.-A.	111,62	111,50	111,25	Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Halb. Blankbg.		41,00	40,75	Nordd. Lloyd	31,00	40,25	37,75
				Nordh.-Wern.	—,—	23,75	23,75

Bank-Aktien

	9. 8.	8. 8.	1. 8.		9. 8.	8. 8.	1. 8.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		47,00	47,5	Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		65,00	65,00
Bk. elek. Werte	75,50	75,00	72,25	Dt. Übersee-B.		47,75	47,00
Bank für Brauindustrie	104,50	103,00	103,00	Dresdner Bank		64,75	64,50
Berl.Handelsg.		90,75	90,75	Hall. Bankv.		51,00	50.75
do. Hyp.-Bank		119,00	—,—	Hamb. Hyp.-B.		—,—	75,00
do. Kassenver.		64,00	64.00	Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		56,00	55,75	Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Deutsche Bank u.Discont.-G.		62,00	60,5	Mein. Hyp.-B.		75.00	75,00
Dt. Effekt.Bank		74,00	74,00	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100.00	Reichsbank	151.87	151,00	148,00
				Sächs. Bank		106.00	106,00
				do. Bodencred.		70,00	71,50

Industrie-Aktien

	9. 8.	8. 8.	1. 8.		9. 8.	8. 8.	1. 8.
Accum.-Fabr.	173 50	174,50	171,50	Deutsch.Cont.-Gas Dessau	125,75	126,75	118,75
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—	do. Erdöl-A.G.	114.62	114,25	111,75
Adlerhütt. Gl.		32,00	32,50	do. Kabelwerk.	76.7	75,87	73,12
Allg.Kunstz.U.	64,00	54,50	57,25	do. Linoleumw.	58,75	58,25	57,87
Allg. El.-Ges.	4.36	24,37	23,1[illegible]	do Spiegelglas		83,00	82,25
Als. Portl.-C.		—,—	131,00	do. Steinzeug		—,—	—,—
Ammend. Pap.		67,50	68,50	do. Tel. u. Kab.		85,75	81,50
Anh. Kohlenw.		98,12	97,50	do. Ton- u. St.		69,00	65,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		63,09	60,75	Dtsch. Eisenh.		60,25	59,00
				Dommitzsch T.		—,—	150.00
				Dortm. A.-Br.		166,00	186,00
P. J. Bemberg	5,75	65,8	64,50	Dyn. A. Nobel		76,00	72,75
J. Berger Tiefb.	[illegible]75	108,00	106,00				
Bergm. Elektr.		16,50	17,25	Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Brl. Gub. Hutf.		112.25	112,00	Eintr. Braunk.	194,25	192,0	188,00
Berl. Holz-K.		70,00	70,00	El. Lief.-Ges.	99,5	99,50	94,50
do. Karlsr. Ind.	13[illegible],00	132,00	122,12	Elektr. Licht u. Kraft	111,[illegible]5	112,25	110,62
do. Masch.-B.	102,00	104,00	98.00	Engelhardt-Br.	85,25	84,50	—,—
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	185.5	[illegible]8 5	86,75				
Brnschw. A.G. f. Industrie		111,00	107,25	I. G. Farben	148,87	148,75	144,37
Brow. Bov. Co.		11,25	11,0	Feldmühle	103,50	102,00	98,00
Buderus Eisen	78,75	77,25	77,75	Felt. & Guill.	68.25	68.50	65,37
				Ford Motor		61,50	—,—
				Fraustädter Z.		109,50	110,50
Chade	—,—	—,—	—,—	Froebeln Z.		134,00	—,—
Charl. Wassw.	97.50	97,00	92,00				
I. G. Chemie v.		107,00	190,50	Gelsenkirch.B.	62,75	63,00	58,62
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—	Germania C.		79,50	78,50
do. do. Grünau		100.00	97 00	Gesfel. Loewe	109,00	109,50	105,62
do. do. v.Heyd.	91,25	93,62	88,25	Glauziger Z.	—,—	123,00	118,25
do. Werke Alb.		78.5	77,00	Goldschmidt	—,—	81,25	75.75
ChromoNajork		56,00	52,50				
Cont.Gummiw.	131,00	129,25	126,25	Hall. Masch.	—,—	65.75	63,50
Cont. Linol.	65.00	52,0	60.50	Hamburg. El.	129,75	129,75	125,50
Cröllw. Papier		—.—	—,—	Harburger Eis.	—,—	60,00	58.50
				Harb. Gummi	29 50	29,75	20,00
Daimler-Benz	46.25	46,25	44,62	Harp. Bergbau	105,00	105,50	103,00
Dtsch. Atl.Tel.	113,00	113,75	171,00	Hildebr. Mühl.	—,—	—,—	65,00

	9. 8.	8. 8.	1. 8.		9. 8.	8. 8.	1. 8.
Hochtief-A.G.		101,00	102,0	Rhein. Stahlw.	91.12	90.87	88.00
Hoesch-Köln	76 37	76,12	72,50	Rhein.-Westf. Elektr.	103,12	102,87	96.50
Hoffmann St.		100,2	100,00	D. Richter AG.		—,—	—,—
Holzmann	67,00	65,75	64.25	A. Riebeck M.		93.75	94,00
Hotelbetr.Ges.	—,—	44.0	—.—	Roddergrube		—.—	—,—
Huta Breslau		51,00	49.50	Ph. Rosenthal, Porzellan		45,00	46,25
L. Hutschenr.		46.0	44.87	Rositz. Zucker		83,00	81,50
Ilse Bergbau	—.—	171,50	167,00	Rütg.-W. A.G.	39.50	39.00	38.00
Ind.Werke AG.	—.—	56,00	52.50				
Junghans	41 50	42,00	40.00	Sachs.-W. 7 G.		71,7	70,56
Kahla Porzell.		16,00	16,50	Salzdetfurth K.	159.25	159,00	105,00
Kali Aschersl.	118,00	118,75	113,50	Sangerh. Msch.		65,00	64.25
Kali Chem.AG.	—,—	122,00	117 0	Sarotti-Schok.		74,0	72,00
Klöckn.-Werke	76.00	78,00	73,0	Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—	Schub. & Salzer	—,—	160,25	159,00
Kraftw. Thür.		—,—	—.—	Schuckert & Co.	—,—	90,50	87,62
				Schulth. Patzh.	116.25	116.00	112,00
Lahmeyer&Co.	118,00	118,87	—,—	Siegersdfr. W.		57.50	56,75
Laurahütte	20 0	20,12	19,37	Siemens Glas.		73.6[illegible]	72,25
Leipz. Br.Rieb.		75,50	70,75	Siem. & Halske	143,00	144,0	140,00
Leopoldsgrube	35,00	34.50	34,12	Sinner A.G.		—,—	85,00
Linde's Eism.		96,50	93,75	Steatit Magnes.		132,5	12[illegible],50
Lindström AG.		—,—	—,—	Stick. Plauen		44,00	44,00
Lingel Schuhf.		—,—	—,—	Stöhr Kammg.	94.87	95,00	92,1[illegible]
Lingner-Werk.		112,00	107,25	Stolberg. Zink.	51,75	50,00	45,25
Löw.-Brauerei		91,50	—,—	Gebr. Stollw.		76,25	75,00
				Südd.Zuck AG.	—,—	185.00	180.00
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—	C. Tack & Cie.		—,—	—,—
do. Bergwerk		27,50	—:—	Thale Eisenh.		—,—	—,—
do. Mühlenw.		132,50	131,00	Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
Mannesmannr.	68,75	69,1[illegible]	65,12	do. Elek. u. Gas		—,—	— —
Mansf. Bergb.	—,—	74,87	72,25	do. Gas Leipz.	—,—	123,00	122,25
Maschinenfbr. Buckau		85,00	83,50	Leonhard Tietz		—,—	—,—
				Trachenb. Zck.		136,50	140,00
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—	Ver. A. Strals. Spielkarten		111,00	—,—
Metallges.	—,—	80,75	80,75	do. Deutsche Nickelwerke	—,—	98,25	98,00
Mühle Rüning.		146.90	145,0	do. Glanzstoff		135,00	125.00
Neckarwerke		—,—	96,50	do. Harz. Ptl.C.		101,00	—,—
Niederl. Kohl.	193.[illegible]	192,00	189,50	do. Thür. Met.		—,—	—,—
Norddeutsche Eiswerke		77,00	75,75	Vereinig. Stahl.	43,12	42,50	40,00
				Vogel, Tel.-Dr.	83,12	84,87	82,00
Oberkoks	92.75	92,87	89,25	Wanderer Wk.		118,00	118,50
Orenst.& Kopp.	76,87	76,50	72,25	Wass. Gelsenk.	123,00	123,00	122,00
Phönix Bergb.	49,50	49,37	46,75	Wenderoth		80,00	77.00
do. Braunkohl.		93,00	94,00	Wersch.-Weiß.		—,—	101,00
Polyphonw.	15,37	16,00	15,12	Wayss & Freyt.	118,00	—,—	—,—
Plauen, Gard.		66,00	66,00	Westereg. Alk.	—,—	119,50	112,50
Preußengrube		—,—	100,00	H. Wissner M.		103,00	102,25
				Wrede Mälzer.		110 00	110,00
Radeberg Exp.		168,00	168,00				
Rasquin Fbw.		—,—	—,—	Zeitz. Maschf.		63,00	63,00
Rathg. Wagg		41,00	40,00	Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
Rhein. Braunk.	250 00	249,00	241,25	do. Waldhof	48,50	48,75	45,00
do. Elektrizit.	—,—	100,75	97,50	Zuckerfabrik Rastenberg		92,50	92,00
do. Spiegelgl.		83,75	80,75				

Leipzig. Börse

om 8. August

Allg. Deutsche Credit-A.	47,50
Chromo Najork	52,25
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	65.00
Kasseler Jute	107,00
Kirchner & Co.	22,50
Landkraft Leipzig	41,25
Langbein Pfanh.	72,00
Leipziger Baumwolle	—,—
do. Wollkämmerei	125,00
do. Kammgarn	100,00
do. Hd. u. V.-Bank	53,00
do. Bier Riebeck	71,75
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	74,00
Pittler Maschinen	115,00
Polyphon	15.00
Prehlitzer Braunkohlen	141,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	66.50
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	56,00
Schubert & Salzer	160,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	94,00
Thür. Gasgesellschaft	122,50
do. Wolle	129,00
Zuckerraffinerie Halle	75,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 8. August

	Geld	Brief
1 Dollar	2,502	2,508
100 holl. Gulden	169,73	170,07
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	81,67	81,83
100 Belga	58,94	59,06
100 tschech. Kron.	10,44	10,46
100 schwed. Kron.	65,17	65,31
100 norweg. Kron.	63,52	63,64
100 dänische Kron.	56,43	56,55
100 öster. Schilling	48,95	49,05
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,64	12,67
100 italien. Lire	21,58	21,62
100 span. Pesetos	34,32	34,38
1 argentin. Peso	0,648	0,652
100 finnische Mark	5,574	5,586
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,730	0,735
1 brasil. Milreis	0,184	0,180
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Escudo	11,47	11,49
100 Danzig. Gulden	81,74	81,90

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408091/fragment/page=0010
DFG

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 184
9. August 1934

Nun störet die Aehren im Feld ein leiser Hauch,
wenn eine sich beugt, so bebet die andere auch.
Es ist, als ahnten sie alle der Sichel Schnitt,
die Blumen und fremden Halmen erzittern mit.
Martin Greif.

Sentas Lachen

Novelle von Eva v. Uechtritz.

Irgendwo fällt ein Samenkorn zur Erde. Wird aufgenommen, wächst und es kommt der Tag, an dem neue Früchte zur Erde fallen. — Es sind nicht immer die großen Ereignisse, die Entscheidendes schaffen — in den kleinen Dingen, den unwichtig erscheinenden Erlebnissen schlummert oft der Keim zu Neuem —

„Liebe?“ — hat Senta gesagt. „Ehe? Kinder?“ Gelacht hat sie. Den Kopf geschüttelt. „Nein, noch haben wir anderes zu tun — Wichtigeres. — Kameradschaft, mein Lieber, die Kameradschaft über alles, aber sonst? Noch haben wir einen Posten auszufüllen, an dem wir unseren Mann — jawohl, unseren Mann zu stehen haben — das andere überlassen wir sehr gern anderen, die nichts besseres können und wissen!“

Da hat Horst Wengern traurig geschwiegen, denn er konnte ihr ja nicht immer wieder dasselbe sagen, um dessentwillen sie ihn schon so oft ausgelacht hatte, daß es für eine Frau eben nach seiner Ansicht nichts wichtigeres und besseres gäbe, als Frau und Mutter zu sein, Haupt- und Mittelpunkt einer Familie. Aber immer hat sie ihr ein wenig hartes Lachen gelacht, dieses sieghafte Lachen, das er beinahe fürchtet, und doch liebt an ihr wie nichts.

Dabei hat er manchmal gedacht, daß sie ihn wirklich gern hat, daß er ihr mehr ist, als nur ein Freund — das Lachen hat aber immer wieder alles zerstört.

Es ist ja wahr, Senta hat eine sehr schwere Kindheit hinter sich: Der Vater ist früh draußen in Flandern geblieben, die Mutter, zu jung, um schon zu verzichten, hatte bald an seine Stelle einen anderen gesetzt, der dem Kinde des anderen Mannes nirgends ein Helfer war. Von klein auf aber war das ihr Ziel gewesen: Selbständig sich ihr Leben zu bauen, unabhängig von irgend jemandem, nur auf sich angewiesen und frei.

Dann ist sie wirklich Privatsekretärin bei einem großen Konzern geworden, und glaubt sich nun mit der naiven Selbstüberschätzung ihrer Jugend unentbehrlich auf ihrem Posten. Man muß natürlich anerkennen, daß sie vielleicht wirklich schwer zu ersetzen wäre, aber Horst Wengern denkt doch manchmal, daß ihr Platz nicht hinter ihrer Schreibmaschine sei.

Und sie selbst?

Manchmal ist Einsamkeit da — manchmal möchte sie sich irgendwo anlehnen können, nicht immer so straff, so zusammengerissen sich geben, einmal weich sein, schwach. — Aber das lacht sie dann alles hinweg mit ihrem Lachen, das an der Oberfläche der Empfindungen entlang streicht und manchmal ein Weinen hinwegwischt. — Nur nicht weich werden!

Sie lacht auch das Fühlen fort, das manchmal für Horst Wengern in ihr wirbt. „Kameradschaft“, sagt sie — „Kameradschaft über alles!“

Man muß sie sehen, wenn sie am Morgen in ihr Büro geht, man muß den Klang ihrer Schritte auf das Pflaster aufschlagen hören, um zu wissen, wie Senta eigentlich wirklich ist. Sie setzt die Füße immer sehr bestimmt und ein wenig hart — vielleicht zu hart auf, aber wer einen Blick dafür hat, sieht manchmal das leise Zögern der Fußspitze — das Pflaster ist auch sehr hart unter den dünnen Sohlen der hochhackigen Schuhe. — Sie geht sehr gerade und aufrecht, aber wenn sie an der Haltestelle auf ihren Autobus wartet, kommt es doch vor, daß sie sich ein wenig gegen die Säule lehnt — nur gegen die Säule, aber immerhin . . .

*

Das weiß sie alles nicht — und wenn sie es vielleicht ahnt, so lacht sie es hinweg.

Senta hat ein Erlebnis.

Eigentlich, wenn sie es hinterher jemandem erzählen wollte, wäre es gar kein Erlebnis, das man erzählen könnte, ihr aber ist es etwas, über das sie nicht hinweglachen kann.

Manchmal kommt zum Chef während der Bürozeit Besuch. Manchmal auch solcher, der nicht direkt geschäftlich kommt, heute war eine Frau da — eine Verwandte. Das ist nichts besonderes, durchaus nicht, aber die Frau hat ein kleines Mädchen an der Hand gehabt. Die Mutter hat es bei Senta im Zimmer gelassen, als sie zum Chef hineingeht, Geschäftsleute haben wenig Sinn für kleine Kinder. Senta ist auch eine Geschäftsfrau.

Eine Geschäftsfrau arbeitet also ruhig weiter, wen auch ein kleines, zartes Mädchen neben ihr auf einem Stuhl mit den Beinen baumelt.

Plötzlich ein Stimmchen neben ihr: „Du — Fräulein — —“

Senta sieht beiseite: „Ja?!“

„Du Fräulein — laß mich auch mal — —?“

„Was möchtest du denn?“ Die Geschäftsfrau ist ein wenig ärgerlich, irgendwie ist der Aerger aber nicht echt.

Eine Hand — nein, ein Händchen — ein lächerlich kleines Händchen legt sich auf die Tasten der Schreibmaschine. „Ich möchte mal sehen, ob ich auch so schnell kann wie du — Fräulein!“

Senta sieht auf das Händchen — so ein kleines Händchen gibt es ja gar nicht, denkt sie — die kleinen Fingerchen — wie niedlich!

„Wenn du willst — —“, sagte Senta ein wenig zögernd, denn die Geschäftsfrau in ihr ist empört über sich selbst.

Dann hat sie das kleine Ding auf den Schoß — wie leicht so ein Mädelchen ist: „Wie heißt du denn?“

„Ingeborg Heller — fünf Jahre,“ sagt das Kind, denn es kennt schon die Reihenfolge der Fragen. Erwachsene fragen immer so dumm. Aber dieses „Fräulein“ gefällt ihr, sie tatscht nicht so viel an ihr herum und „ach, wie süß!“ hat sie auch noch kein einziges Mal gesagt.

Dann sieht Senta zu, wie die kleinen Finger wahllos über die Tasten fahren, und es sind mit einemmal allerlei Gedanken in ihr, die eigentlich in einer Geschäftsfrau wenig zu suchen haben. Beinahe ist es, als wenn diese Gedanken nur auf einen richtigen Augenblick gewartet haben, um zum Vorschein zu kommen, seltsamerweise wehrt sie sich gar nicht dagegen.

„Wir wollen einen Brief schreiben“ — sagt das Kind — „ich werde dir sagen, was, und du tust dann meinen Finger immer auf die richtigen Buchstaben!“

„An wen willst du denn schreiben?“

Das Kind überlegt: „An Mutti!“.

An Mutti — Mutti — denkt Senta, wie das aus so einem Kindermund klingt — wie wie — ja, wie Heimat — denkt sie, wahrhaftig — wie Heimat —.

„Also — Fräulein — schreib' mal:

Liebe Mutti — ich habe Dich sehr lieb — — hast Du geschrieben — sehr lieb? — und ich schicke Dir viel Küßchen und will immer ganz brav sein, liebe Mutti. Viele Grüße von Deiner Ingemaus!“

Ein schöner Brief“ — sagte Senta ein wenig abwesend „da wird sich die Mutti aber freuen!“

Du mußt noch den Namen obendrauf schreiben“, meint die Kleine — aber da kommt schon die Mutter und nimmt mit einem flüchtigen Dank das Kind wieder mit sich. „Warst du auch schön brav?“ ist das Letzte, was Senta hört, eine winkende Kinderhand, ein lächelndes kleines Gesicht, dann ist sie wieder allein.

Sie hat noch viel zu tun. Aber sie ist so zerfahren, einmal passiert es ihr, daß sie einen wichtigen Brief zweimal anfangen muß, denn sie kann sich plötzlich nicht mehr konzentrieren.

„Auf Ihr Schreiben v. 2. ds. Mts. erwidern wir Ihnen, daß wir — — liebe Mutti, ich habe Dich sehr lieb — — leider zu unserem größten Bedauern — — sehr lieb — liebe Mutti!“ Wie schwer so ein Brief zu schreiben ist — dieser wichtige Brief.

Wichtige Brief? Ist solch eine Kinderhand, solch ein läutendes, liebes Kinderstimmchen nicht viel wichtiger? — Liebe Mutti! — Senta muß plötzlich an Horst denken.

Als sie heimgeht, setzt sie die Füße noch viel zögernder als sonst, sie versucht zu lachen, aber das Lachen wird nicht ganz Herr über das, was tiefer drinnen in ihr weint — „Liebe Mutti! —“

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

9. August.

1870: Ankunft König Wilhelms I. in Saarbrücken.

1914: Verabschiedung des 1. Garde-Regt. zu Fuß durch Kaiser Wilhelm II.

Die Toten in Westminster

England setzt seine Toten, die es besonders ehren will und wollte, in der Westminster-Abtei bei, und doch sagte im Jahre 1723 der bekannte Maler Sir Godfrey Kneller, er wolle nicht in der Westminster-Abtei begraben werden, dort lägen so viele Nullen. Tatsache ist, daß unter den vielen ruhmreichen Toten der Westminster-Abtei auch mancher ist, der dieses Ehrenbegräbnis wirklich nicht verdient hat.

Da findet man zum Beispiel den Namen eines Thomas Thynn. Thomas Thynn war einer der Favoriten des Schwedenkönigs Karl XII. und ließ sich auf alle möglichen, nicht gerade einwandfreien Unternehmungen ein, da er sich das Wohlwollen seines königlichen Herrn erfreuen konnte. Man sagt sogar von ihm, daß er sich der Erpressung schuldig gemacht habe. Sicher ist jedenfalls, daß er ein fünfzehnjähriges, elternloses Edelfräulein zur Ehe zu zwingen suchte, um in den Besitz ihrer Güter zu gelangen. Das junge Mädchen flüchtete aber nach Frankreich, wo es Freunde hatte, und einer dieser Freunde, der schwedische Graf Königsmark, forderte Thynn zum Duell, indem er einen gewissen Kapitän Bratz mit der Herausforderung zu ihm schickte. Thynn antwortete hierauf aber auf seine eigene Weise, indem er ein paar Meuchelmörder ausschickte, die sowohl das junge Mädchen, eine Lady Oglo, als auch den Grafen Königsmark ins Jenseits befördern sollten. Der Anschlag mißlang, und nun ging Königsmark zum Angriff gegen Thynn vor. An einem dunklen Abend wurde Thynns Wagen außerhalb Londons von Kapitän Bratz und zweien seiner Leute angehalten und Thynn erschossen. Da er ein Freund des Königs gewesen, fand man ihn würdig, in der Westminster-Abtei begraben zu werden, und setzte ihm einen Denkstein, auf dem sein dramatisches Ende abgebildet ist.

Ein anderer Grabstein ist einem Schatzmeister des Staates, James Craggs, gesetzt, der im Jahre 1720 im Alter von 32 Jahren starb. Auf den Stein steht er sei ein Freund der Wahrheit, eine edle Seele, ein treuer Mann gewesen, der kein Versprechen brach und zuletzt an sich selber dachte, aber einige Zeit nach der prunkvollen Beisetzung entdeckte man, daß er ein Erzschwindler gewesen war, der den Staat u. a. um die für damalige Zeiten gewaltige Summe von 30 000 Pfund betrogen hatte.

Man findet in der Westminster-Abtei auch die Grabsteine vieler Männer, die im Leben nicht viel bedeuteten. Da ist ein Rohrleger

Eine Aufnahme, die selten so gut gelingt: Fütterung der Jungen durch die Vogelmutter.

Das Glück auf Cray

Roman von Alexandra von Bosse

1. Fortsetzung.

Laura las nun den Brief zu Ende:

— So ist mein Vorschlag, sehr geliebte Schwester, Du kannst ihn annehmen oder ablehnen, ganz wie es Dir gefällt. Deine Schwestern haben es getan, abgelehnt meine ich, mir eine ihrer Töchter zu schicken, die allerdings alle Pferdegesichter haben und sich deshalb nicht verheiraten können. Hier an der Westküste aber gibt es junge Kerle, Söhne von Landbesitzern, die wegen ihrer schlechten und groben Manieren schwer eine Frau aus guter Familie kriegen können, die darum auch ein Pferdegesicht geheiratet hätten, wenn es zu einer meiner Nichten gehörte. Es war also sehr töricht von Deinen Schwestern, mir eine Absage zu schicken, weil sie Lady Clara nicht leiden können, und ich hoffe, Du wirst nicht ebenso töricht sein, denn etwas vernünftiger als Deine Schwestern warst Du ja immer, wenn Du es auch nie vertragen konntest, daß man Dich neckte.

Dein Dich herzlich liebender Bruder
Reginald Winston Winstonrock.“

„Originell ist jedenfalls der Onkel Reginald,“ sagte Laura lachend und legte die flache Hand auf den Brief.

„Mit ihm stand ich eigentlich immer sehr gut,“ seufzte Frau von Henning, „wenn er es nicht darauf anlegte mich zu necken, bis ich in Tränen ausbrach. Er ist zehn Jahre älter als ich, und natürlich konnte ich nie gegen ihn aufkommen. Alle neckten sie mich.“

„Mich kann er necken, so viel er will!“ erklärte Wiltrud.

„Also, du willst wirklich, Will . . .?“ fragte ihre Mutter, deren schöne blaue Augen sich mit Tränen füllten.

„Aber Mamali — — hundert Pfund! Bedenke doch! Wenn Laura nicht will . . .“

„Nein!“

„Und Evelin ja noch zu jung ist . . .“

„Ach, deswegen! In mancher Beziehung bin ich eigentlich viel älter als du, Will,“ fiel die Jüngste ein. „Aber die Lady Clara, das Greuel, mit der mich vertragen müssen — nee!“

„Ein Greuel scheint sie ja zu sein,“ lachte Wiltrud, „aber ich werde es ihr so schwer wie möglich machen, mich vorzeitig wegzugraulen oder wegzujagen. Schreibe also Onkel Reginald, daß ich allen Bindungen, die er nennt, vollkommen entspreche, mich mit Freuden auf drei Jahre verpflichte, seine gehorsame Sklavin zu sein. Betone nur ja, daß ich kein Pferdegesicht habe!“

„Ach Kind, es kommt mir so vor, als sollte ich dich verkaufen!“

„Kommt auch darauf hinaus,“ brummte Götz, dessen Gesicht sich immer mehr verfinstert hatte. Er sagte sich, daß Wiltrud für ihn verloren war, wenn sie nach England ging. Gar kein Zweifel, daß sich sehr bald irgendein fabelhaft reicher Engländer in sie verliebte. Und dann — verkaufte sie sich an den fabelhaft reichen Engländer, wie sie sich jetzt ohne Besinnen für hundert Pfund monatlich an den Onkel, dieses Ungeheuer, verkaufen ließ.

Wiltrud die in der Erregung rote Backen bekommen hatte, wich geflissentlich seinen vorwurfsvollen und flehenden Blicken aus.

„Abgemacht! Abgemacht!“ rief sie, fröhlich wie ein Kind. „Ich gehe nach England!“

Evelin, die wieder im Schaukelstuhle lag, dabei Götz und Wiltrud unter halbgesenkten Lidern beobachtete, dachte: Wie töricht er ist. Nun kann er doch sehen, daß Will ihn gar nicht liebt, denn sonst würde sie sich nicht darauf freuen, von ihm fortzugehen und ihn drei Jahre nicht mehr zu sehen! Wenn er doch nur ahnte, wie sehr ich ihn liebe! Aber natürlich ahnt er nichts davon, der Dummkopf, weil er immer nur Augen für Will hat!

Plötzlich sprang sie auf: „Papa!“

Sie hörten, wie die Haustür aufgeschlossen wurde, dann klangen Herrn von Hennings feste knappe Schritte im Flur.

„Kein Wort an Papa!“ flüsterte hastig Frau von Henning. „Ich muß ihn langsam vorbereiten, ehe . . . Laura, du machst nicht etwa versteckte Andeutungen, wie das deine ungezogene Art ist! Und du, Evelin . . .“

Sie verstummte. Major von Henning kam herein. Es fiel ihm nicht auf, daß bei seinem Eintritt ein so verdächtig atemloses Schweigen entstanden war. Er nahm dieses Schweigen als ihm schuldigen Respekt. Mit gedämpfter, etwas grollender Stimme, wie sie einem sorgenvollen Familienvater zukam, sagte er:

„Guten Abend, alle miteinander.“

II.

Abschied . . .

Götz hatte Wiltrud am Eingang des großen Verlagshauses abgeholt, in dessen Kartothek sie eine angenehme und interessante Tätigkeit ausübte.

Er wollte und mußte sie noch sprechen, ehe sie abreiste.

Es war ihm nämlich eine Stellung bei einem pommerschen Staatsgestüt angeboten worden, er mußte am folgenden Tage abreisen, sich vorzustellen, möglicherweise konnte er gleich eintreten. Es war gerade das, was er sich gewünscht hatte, eine Stellung, die ihm zum Sprungbrett werden konnte. Von allen Zweigen der Landwirtschaft interessierte ihn Pferdezucht am meisten. Er war unter Pferden und Fohlen aufgewachsen, da sein Vater auf Mechlin allerdings in kleinem Maßstab, Pferde gezogen hatte.

„Wie nett von Ihnen, Götz,“ sagte Wiltrud munter und überließ ihm das Pack Bücher, das sie unterm Arm trug. „Die habe ich umsonst gekriegt,“ erzählte sie „als Abschiedsgabe nämlich, denn heute war ich zum letztenmal im Verlag. Sie ahnen nicht, Götz, wie mich alle Kollegen und Kolleginnen um meine Reise nach England beneiden.“

„Also wollen Sie wirklich nächste Woche reisen?“

„Ja. Sie wissen doch, Onkel Reginald schickte auf Mamas Bitte die ersten hundert Pfund sofort, weil ja der Oktobertermin bevorstand. Das Eintreffen des Geldes zerstreute Papas sämtliche Bedenken gegen meine Reise nach England.“

Sie lachte belustigt auf:

„Er findet es jetzt von Onkel Reginald sehr verwandtschaftlich gehandelt, daß er eine Nichte als Gast bei sich sehen will. Derlei verwandtschaftliche Gefühle hatte er seinem englischen Schwager gar nicht zugetraut. Ich glaube, er spekuliert schon darauf, daß Sir Reginald Winston, der selbst keine Kinder hat, mich einmal zu seiner Erbin einsetzen wird.“

„Ihre Mutter hat ihm nichts von den rigorosen Bedingungen gesagt?“

„Nein, natürlich nicht! Weshalb auch? Ich meine jetzt, die sind gar nicht so ernst gemeint. Der Onkel hat auch noch Reisegeld extra geschickt. Das ist doch großartig von ihm, — nicht?“

„Wenn er doch so reich ist . . .“

„Nun ja, er kann es sich leisten. Nur machte er zur Bedingung, daß ich so schnell wie möglich komme, damit ich nicht in die Novemberstürme hineingerate bei der Ueberfahrt. Deswegen ist auch Papa für meine baldige Abreise, nur seinen Geburtstag Anfang nächster Woche soll ich noch mitfeiern. Dann begleitet er mich bis Köln.“

Philip Clarke, ein Hofmeister Thomas Warren, ein Vogelsteller David Davis und ein gewisser Thomas Smith, von dem nur erwähnt wird, daß er an den Pocken starb. Auf dem Grabstein eines gewissen John Smith steht sogar nur, daß er im Jahre 1718 starb. Die Dichter Keats, Shellen, Moore und andere haben dagegen keinen Denkstein, wohl aber sind etliche Hofpoeten, die sonst längst vergessen sind, mit schmeichelhaften Inschriften bedacht. Von einem Nikolas Rowe heißt es auf dem Grabstein, er sei der größte nach Shakespeare, von einem andern, Michael Dranton, steht da, sein Name werde länger leben als das Grabmal.

So täuscht sich die Zeit über ihre Großen! Im Jahre 1789 wurde auch der englische Meisterboxer John Broughton in der Westminster-Abtei beigesetzt, wozu allerdings der Umstand beitrug, daß er sein an Ehrungen reiches Leben als Kirchendiener der Westminster-Abtei beschlossen hatte. Sein Ehrentitel „Meisterboxer von England" steht aber nicht auf dem Grabstein eingegraben.

Wußten Sie das schon?

Einer der merkwürdigsten Bäume der Welt ist der Ahovaibaum in Brasilien. Er ist stark mit Gift durchsetzt. Wenn das Holz ins Wasser geworfen wird, betäubt es die Fische. Wegen seines unangenehmen Geruches kann es nicht einmal als Feuerungsholz benutzt werden. Der Baum trägt dreikantige Nüsse, die von den Indianern zur Herstellung von Klappern und Schellen benutzt werden. Daher kommt der Name des Baumes, Ahovai, das heißt Schellenbaum.

*

Das Zwergvolk Mittelafrikas, die Akkas, werden nicht über 1,50 Meter groß. Ihr einziges Haustier ist das Huhn.

*

Aus den Blättern der Ananaspflanze wird der sehr feine Ananashanf gewonnen, der zur Anfertigung seidenglänzender Gewebe benutzt wird. Dieses Gewebe wird von den Malaien Tagal genannt. Das Wort wird bei uns für das Stroh mancher Hüte angewendet. Auf den Philippinen nennt man den Stoff Pinnas.

*

Giftgase waren schon bei südamerikanischen Indianern bekannt, die Spanischen Pfeffer verbrannten, wenn sie von Mauern umgebene Dörfer belagerten.

*

Die Inschriften in ägyptischen Tempeln wurden oft einer offiziellen Zensur unterworfen, ehe sie ausgeführt werden durften.

*

In der Oase Siwah in der Lybischen Wüste befindet sich der sogenannte „Sonnenquell", von dem Herodot als Merkwürdigkeit erzählt, daß sein Wasser, das stets die gleiche Temperatur hat, bei Tage kalt, in den kalten Nächten dagegen warm erscheint.

*

Man nimmt an, daß die Aegypter die Krokodile anbeteten, weil ihr Auftauchen häufig mit der Hochflut des Nils zusammenfiel, das ihrem Lande Segen und Gedeihen brachte. Die Gedankenverbindung, daß die Krokodile Segensbringer seien, lag den Aegyptern also nicht sehr fern.

*

Daß die rote Farbe auf den Stier aufreizend wirkt, soll nach den neuesten Untersuchungen eine Legende sein; denn man hat nachgewiesen, daß die Tiere farbenblind sind und Rot ihnen nicht anders erscheint als Schwarz.

*

Daß sich auch heute noch die Leute alles mögliche bieten lassen, zeigt eine Kuriositätenschau in New York, bei der ein Bleistift gezeigt wird, mit dem, wie der Besitzer dieser stolzen Sehenswürdigkeit behauptet, Noah die Tiere gezeichnet haben soll, als sie die Arche verließen.

Im Kochkunstmuseum

Das Institut für Kochkunst in Frankfurt am Main

Das einzige Kochkunstmuseum der Welt befindet sich in Frankfurt am Main. Fast ohne jede fremde Beihilfe wurde das Kochkunstmuseum 1909 von dem „Internationalen Verband der Köche, Sitz Frankfurt am Main", gegründet. Der Verband hatte damals vor, das Kochkunstmuseum als Versuchslaboratorium für die damals in Aussicht genommene Kochkunstakademie zu benützen, deren Gründung aber durch den Krieg vereitelt wurde. Jedoch wurde gleich nach dem Kriege im Rahmen des Kochkunstmuseums eine Lehrküche, ein Hörsaal und eine Versuchsanstalt für kulinarische technische Neuheiten ins Leben gerufen, so daß das Frankfurter Kochkunstmuseum nicht nur eine Ausstellung ist, sondern ein Institut für Forschung und Förderung der Kochkunst.

Man stelle sich unter dem Kochkunstmuseum nicht eine Schau von appetitlich zugerichteten Speisen vor, sondern eine fachwissenschaftliche Einrichtung. Das Kochkunstmuseum besitzt eine Bibliothek von über 1500 Bänden, die für Lehrzwecke verwendet wird und eine Fülle von anderen Lehrmitteln, die die Kenntnisse und Leistungen der Küche auf eine höhere Stufe heben.

Speisenfolgen, die Geschichte machen

In dem ersten Raum des Museums steht man eine Sammlung von mehreren Tausenden Speisenfolgen, die die Geschichte zweier Jahrhunderte darstellen. Glaskästen und Alben enthalten Speisenfolgen der deutschen, französischen und englischen Fürstlichkeiten und Könige, Speisenfolgen von Banketten anläßlich besonderer Veranstaltungen. Nicht die Speisenfolge an sich, sondern die künstlerisch wertvolle Aufmachung dieser Karten, die zum Teil typographische Wunder sind, verdient Beachtung.

Praktische Lehrmittel

Ein Teil des zweiten Raumes macht den Eindruck eines zoologischen Museums. In einem großen Schauschrank befindet sich eine vollkommene Sammlung von Tafelfischen und Krustentieren, trocken oder in Sprit konserviert. Einige Schränke enthalten Tafeln über den Werdegang verschiedener Nahrungsmittel, wie Tee, Kaffee, Zucker, Tafelöle und Gewürze. Das Modell einer Essigfabrik erfüllt allein den Raum eines Schrankes, in dem Nebenschrank befindet sich eine wunderbare Sammlung von Tafelsesselflügel. Eine moderne Kochabteilung und eine Diätküche vervollständigen dieses einzigartige Museum.

Das Paritätenkabinett

Eine ganze Abteilung besteht aus Modellen in natürlicher Größe von Speisen, wie man sie früher zurichtete. Ein Sockel mit hoher Pyramide von kleinen Hummern und kleinen Hummern-Sulzbechern steht da aufgepflanzt und wirkt mehr lächerlich als appetitlich. Ein großer stufenförmiger Sockel zum Anrichten von kalten Gerichten, sowie anderen Sockeln — alle diese Sockel und Verzierungen wurden damals aus Schmalz modelliert — können heute nur das Interesse als Kuriosum erwecken. Sie zeugen für viel künstlerischen Sinn bei den Köchen des vorigen Jahrhunderts — man muß sich vorstellen, daß diese Sockel aus Schmalz viel Zeit und vor allem viel Talent in Anspruch nehmen —, sind aber heute nur noch prächtige Museumsstücke. Als Gegenbeispiel gibt es im Kochkunstmuseum Modelle der heutigen kulinarischen Erzeugnisse, glatt, in schlichten Formen und mit für den heutigen Geschmack angebrachten Verzierungen.

M. Eck-Troll.

Richard Wagners Tristan-Sommer

In den August- und Septembertagen des Jahres 1857 verlebte Richard Wagner in der Villa Wesendonck in Enge bei Zürich seinen schmerzlich-süßen Tristan-Sommer . . .

Es war ein Idyll — und es war das einzige in Wagners ganzem Leben. Ihm war eine sturmbewegte Zeit vorhergegangen, und stürmische Jahre sollten ihm folgen. 1853 wurde die Dichtung zum „Ring des Nibelungen" beendet, 1854 die Rheingoldpartitur, 1856 die der Walküre, und der „Siegfried" wurde im nächsten Jahre begonnen. Seit 1852 war Wagner mit der Familie Wesendonk befreundet, die bei Zürich ein anmutiges Besitztum besaßen. Ein lebhafter Briefwechsel und gelegentliche Besuche hatten Otto Wesendonck und seine anmutig-schöne, eben in erster Jugendblüte stehende Gattin Mathilde dem Meister immer näher gebracht; jetzt bot das Paar dem Künstler einen längeren Aufenthalt in seinem Hause. Und so bewohnte denn Wagner vom April bis August 1857 das schön gelegene Landhaus, das von einem prachtvollen Park umgeben, so recht eine Stätte für einen Schaffenden schien.

Und hier entstand die Tristan-Dichtung und ein Teil der Musik, der wundervollsten und tiefsten, die Wagner geschrieben. Ein Werk, aus der Seele des Künstlers geschaffen. Beschlossen liegt darin die tiefunglückliche und doch wieder glückliche Liebe Richard Wagners zu Mathilde Wesendonck.

Mathilde hat dies Gefühl geteilt. Sie hat Wagner gegeben, was immer nur die Pflicht, die beide im strengsten Sinne auffaßten, erlauben mochte. Die zarte, geistvolle Frau und ihr Gatte waren Wagners Vertraute in dieser Zeit, nahmen teil an all seinem Streben und Wollen. Es war eine seltene Harmonie, die diese drei Menschen verband. Ein seltsames Spiel des Zufalls wollte es, daß in diesem Sommer die jungvermählte Cosima von Bülow mit ihrem Manne ebenfalls in der Villa Wesendonck zu Gast weilte, jene Frau, der es vom Geschick bestimmt war, dem Meister als Mitheilerin an seinem großen Werke ein köstliches Spätglück zu bescheren.

Eine gewaltige Leidenschaft riß Wagner zu Mathilde. In einem ebenso gewaltigen Kunstwerk hat er dies Gefühl ausgedrückt, aus sich herausgestellt und überwunden.

Wie tief seine Seele damals aufgewühlt war, zeigen uns die „Fünf Gedichte". Lieder, die er zu Texten von Mathilde schrieb. „O wie dank' ich, daß du solche Schmerzen mir gegeben —" heißt es in einem davon.

Die Tristan-Musik ist zum Teil motivisch auf diesen Liedern, die wohl das erste und unmittelbare künstlerisch-seelische Liebeserlebnis festhalten, aufgebaut.

Wagner, der in unglücklicher Ehe mit einer verständnislosen und kranken Frau lebte, schrieb ein Jahr nach dem Liebessommer an seine Schwester:

„Was mich seit sechs Jahren gestärkt hat, an Minnas Seite, trotz der enormen Differenzen unseres Wesens, auszuhalten, ist die Liebe jener jungen Frau, die mir anfangs zögernd, dann aber immer bestimmter sich näherte. . . . Und diese Liebe, die stets unausgesprochen blieb, mußte sich endlich auch offen enthüllen, als ich vor'm Jahr den Tristan dichtete und ihr gab . . . Doch wir erkannten sogleich, daß an eine Vereinigung zwischen uns nie gedacht werden dürfe; somit resignierten wir, jedem selbstsüchtigen Wunsche entsagend, litten, duldeten, aber — liebten uns!"

Die im August begonnene Tristan-Dichtung war im September beendet worden. Die Widmung „Gesegnet sei Mathilde!" läßt uns ahnen, wie sehr Wagner dieses Werk, das sich ihm aus tiefstem Sehnsuchtsschmerz und Liebesverlangen schenkte, als Befreiung empfunden hat.

Aber das Idyll ward zur Tragik. Wagners Frau, das ganze, ebenso reine, wie seltene Verhältnis gröblich mißverstehend, griff mit plumpen Händen in die zarten seelischen Beziehungen. Es kam zu unerquicklichen Auftritten, und um Mathilde vor Häßlichem, vor falschem Schein zu bewahren, verließ Wagner die gastliche Stätte.

Das Tristan-Idyll war zur Herzenstragödie geworden. Er hat Mathilde nie wieder gesehen, obwohl er noch lange Jahre hindurch in Briefwechsel mit ihr blieb. Petersen-Schlicht.

Das Gehirn

Das Gehirn der europäischen Frau wiegt im Durchschnitt etwa 120 Gramm weniger als das des Mannes, und zwar macht sich dieser Unterschied schon bei der Geburt geltend. Das Gehirn eines neugeborenen Mädchens ist durchschnittlich um 50 Gramm leichter als das eines neugeborenen Knaben. Hinzu kommt, daß auch die Ausbildung des Gehirns bei dem Knaben meist besser ist. Es wird als wahrscheinlich angenommen, daß große Denker in der Regel auch große Gehirne haben, bei den Tatmenschen aber findet man häufig sehr kleine Gehirne, die jedoch ausgezeichnet arbeiten.

Völker, die auf niederer Kulturstufe stehen, besitzen ein beträchtlich geringeres Hirngewicht und einen weit kleineren Schädelinnenraum als die modernen Kulturvölker. Unter den Kulturvölkern sind die Geistesarbeiter meist mit Gehirnen ausgestattet, die weit schwerer sind als das Durchschnittsgehirn. An französischen Schädeln hat man von der jüngeren Steinzeit an bis in das 19. Jahrhundert gleichlaufend mit der Kulturentwicklung eine deutliche Zunahme der Schädelgröße festgestellt.

Die Gelehrten behaupten, daß nach allen gemachten Beobachtungen und Vergleichungen Gehirngewicht und Leistungsfähigkeit zu steigern sind, daß aber eine allzu beschleunigte Gehirnentwicklung schlechte Folgen haben kann. Es wird auf die nordamerikanischen Neger verwiesen, die im allgemeinen ein leichteres Gehirn haben, das sie aber zu bedeutenden geistigen Leistungen angetrieben haben. Es hat sich gezeigt, daß das leichtere Gehirn den vergrößerten Anforderungen nicht gewachsen war. Als Beweis wird angeführt, daß die Zahl der Geisteskranken unter diesen geistig arbeitenden Negern seit der Zeit der Sklavenbefreiung bemerkenswert in die Höhe geschnellt ist.

Silben-Kreuzrätsel

1	2	Statt den Ziffern sind Silben zu setzen, so daß bedeuten:
3	4	1—2 Schweinefett, 1—4—6 sagenhafte Gründerin Prags, 1—6 Frauenname, 2—1 heldenhaftes Mädchen, bekannt durch ein Gedicht von Goethe, 2—5 Reihe,
5	6	3—1 chinesischer Tagelöhner, 3—4 Würfel, 3—5 päpstliche Regierung, 4—2 deutscher Dichter, 5—2 großer Mann, 5—6 Stadt in Sachsen.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Politik, 2. Hades, 3. Infult, 4. Luffa, 5. Isere, 6. Platin, 7. Protest, 8. Infanterist, 9. Urteil, 10. Newa, 11. Derfflinger, 12. Jasmund, 13. Agadir, 14. Kongo, 15. Obacht, 16. Bariton, 17. Ibo, 18. Valencia.

— „Philippi und Jakobi,
Viel friß' i, wenig hob' i."

„Also sehen wir uns wohl heute zum letztenmal."

„Weshalb Götz?"

Sie bogen von der Königstraße in die Blumenfeldstraße ein, und während sie diese langsam hinabschritten, erzählte er von seiner für den folgenden Tag notwendigen Abreise nach Pommern.

„Vielleicht werde ich nicht rechtzeitig zurückkehren können. Sie noch zu sehen, Will, darum holte ich Sie ab. Ich muß Sie noch einmal sprechen."

Seine Stimme zitterte vor Erregung, und sie erkannte daß er noch eine Aussprache zwischen ihnen herbeiführen wollte, die sie gern vermieden hätte.

„Oh, hoffentlich bekommen Sie den Posten bei dem Gestüt in Pommern, Götz! Sie haben sich das ja so gewünscht."

„Schon, aber gerade jetzt kommt es mir ungelegen."

„Warum? Die paar Tage noch . . . Wahrscheinlich reise ich nächsten Mittwoch, wenn nichts dazwischen kommt, und heute ist schon Samstag."

„Doch einige Tage Frist noch, ehe 'ch Sie verliere."

„Wenn ich zurückkomme, sehen wir uns wieder."

„Wann? Wann?! Drei Jahre sind eine so unendlich lange Zeit. Und dann heiraten Sie drüben womöglich einen Engländer."

„O je, damit hat es gute Wege."

Er blieb plötzlich stehen:

„Aber ich — ich ertrage schon den Gedanken an diese Möglichkeit nicht! Ich liebe Sie, Will! Ich liebe dich! Ich liebe dich!"

„Lieber Götz . . ."

„O, ich weiß ja, daß du mich nicht liebst, wie ich dich liebe. Will, sonst würdest du dich nicht so leichten Herzens von mir trennen. Aber ich . . . ich . . ."

Sie legte beschwichtigend die Hand auf seinen Arm, und er verstummte, als er sah, daß zwei Damen sich neugierig umdrehten. Wiltrud [illegible] nun ihre Hand durch seinen Arm

„Komm!"

Eine Weile gingen sie schweigend, dann begann er wieder zu sprechen:

„Ich habe es dir bisher nie gesagt, aber du weißt doch längst, daß ich dich liebe. Ich war nie ganz sicher, ob du mich liebst. Ich meine, so liebst, daß du dich entschließen könntest, mich zu heiraten, wenn ich in der Lage wäre, dich jetzt schon zu fragen, ob du meine Frau werden willst."

„Daran ist doch gar nicht zu denken," sagte sie leise, und er nickte.

„Ich weiß, darum schweig ich."

Sie bogen in die Ludwigstraße ein, gingen im Strom der aus der Stadt nach Schwabing heimkehrenden Menschen. Götz entwickelte seine Pläne. Daß er sein väterliches Gut übernehmen könnte, dazu bestand leider, nachdem seine Mutter wieder geheiratet, kaum Aussicht. Darum wollte er auswandern. An Argentinien hatte er dabei gedacht, wo in Pferdezucht im großen betrieben wurde. Wäre er da erst mit den Verhältnissen vertraut geworden, würde er sich selbständig machen, allmählich reich werden und dann heimkehren und Wiltrud heiraten.

Sie unterbrach ihn nicht, ließ ihn seine Zukunftspläne entwickeln. Am Siegestor überquerten sie die Straße. Von hier an, auf der Leopoldstraße, war der Verkehr schon weniger lebhaft. Sie gingen auf der Mittelseite. Unter den halbentlaubten Platanen standen in regelmäßigen Abständen Bänke.

Wiltrud leitete Götz zu einer dieser Bänke. Da es nun einmal zu einer Aussprache gekommen war, war es besser, sie in Ruhe zu Ende zu führen.

Sie setzten sich; noch immer hielt sie seine Hand.

„Und nun — nun sind alle meine Zukunftspläne wie Kartenhäuser zusammengestürzt, weil du nach England gehst."

„Weshalb nur?" verwunderte sie sich.

„Weil ich weiß, daß du, wenn du nach England gehst, aus meinem Leben fortgehst und ich dich ganz verliere."

„Aber, lieber guter Götz, warum denn? Was sollte ich denn tun? Was würde anders sein, wenn ich in München bliebe? Oh ich nun in München sitze, während du in Pommern bist und dann vielleicht in Argentinien dir deine Zukunft aufbaust, oder ob ich in England bin, das ist doch ganz gleich."

Nein, England wird dich verändern. Da wird dich Luxus umgeben und Reichtum. Du wirst viele neue Menschen kennen lernen und bald gar nicht mehr an mich denken. Und dann wirst du vielleicht einen Engländer heiraten."

Sie lächelte und schüttelte den Kopf:

„Aber Götz, wenn du wirklich glaubst, daß es so kommen wird, dann mußt du doch auch sicher sein, daß ich eben nicht die rechte Frau für dich bin."

„Wenn du hier bliebst . . ."

„Das kann ich eben nicht."

„Wenn du mir wenigstens versprechen würdest . . ."

„Nein, keine Versprechungen!" unterbrach sie ihn. „Ich will nichts versprechen, und du sollst es auch nicht."

„Nun, siehst du!"

„Was hätten solche Versprechen für Wert?"

„Du liebst mich eben doch nicht so, wie ich dich liebe."

„Ich weiß es nicht," gestand sie aufrichtig. „Ich habe dich sehr gern, Götz. Heute glaube ich, daß ich nie einen anderen so lieb haben werde, wie dich, aber . . ."

„Wiltrud!"

„Aber da wir in absehbarer Zeit nicht heiraten können, so dürfen wir einander auch nicht durch ein Versprechen binden, das man dann vielleicht zu brechen gezwungen sein wird."

„Wenn du mich wirklich lieb . . ."

„Dann bedarf es keines Versprechens". Wenn es die richtige Liebe ist, die ich für dich, die du für mich empfindest, werden wir einander treu bleiben auch ohne das Siegel eines Versprechens."

„Ich schwöre dir, daß ich nie eine andere . . ."

„Nein, schwöre nicht! Ich glaube dir auch so, daß du heute mich über alles liebst, aber du kannst nicht wissen, wie es — sagen wir mal — in drei Jahren um dein Herz bestellt sein wird . . ."

„Nie werde ich aufhören, dich zu lieben!"

„Es könnte doch anders kommen," sagte sie beinah bittend, „und dann sollst du dich nicht durch dein Wort an mich gebunden fühlen."

Sie wehrte mit der Hand ab, als er antworten wollte.

„Nichts unvernünftiger als so eine uferlose Verlobung, Götz! Sage selbst, wäre es nicht Unsinn, wenn wir uns jetzt verlobten, wo doch gar keine Aussicht besteht, daß wir je heiraten können?"

Er schwieg bedrückt, während sie zärtlich über seinen Aermel strich:

„Da du nicht vernünftig bist, Götz, muß ich es sein."

„Du wärst es nicht, wenn du mich so liebtest, wie ich dich."

„Muß man unvernünftig sein, wenn man liebt?" Und dann setzte sie tröstend hinzu: „In drei Jahren komme ich wieder. Vielleicht schon früher. Was sind drei Jahre?"

Er sprang auf:

„Sage doch lieber gleich tausend Jahre, es kommt auf das gleiche hinaus."

Seine Verzweiflung schmerzte sie. Tränen schimmerten in ihren Augen. Das Licht einer Bogenlampe beleuchtete gerade ihr Gesicht, Götz sah, wie es um ihren Mund zuckte. Da umfaßte er sie, zog sie an sich und küßte sie heiß und verlangend. Sie wehrte ihm nicht, sie legte die Arme um seinen Hals und ließ sich küssen. Dann trat sie zurück.

„Lebewohl, Götz, mein lieber Bub!"

Schweigend gingen sie dann das Stück bis zur Franz-Josephs-Straße. Götz küßte ihr mit heißen Lippen die Hand.

„Lebewohl, Will. Ich gehe nicht mit hinauf. Ich habe mich schon am Nachmittag von deinen Eltern verabschiedet. Lebewohl!"

„Lebewohl, Götz. Meine Wünsche gehen mit dir."

(Fortsetzung folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408091/fragment/page=0012

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Nichts ist so gut wie ein DÜRKOPP-Rad von 66:Mk. an!
Sie kaufen etwas Reelles vom Fachgeschäft
Prophete Rannische Str. 15/16

Offene Stellen

Tüchtiger Herrenfriseur
mit g. Umgangsformen sof. ges. Trippens, Reilstraße 37.

Bäckerlehrlg.
von außerhalb sofort gesucht. Bäckerei Halle a. S. Charlottenstr. 17.

Pflegerin
Zur Führung des Haushaltes u. als Pflegerin sucht 80jährige, an den Stuhl gefesselte Lehrerswitwe auf d. Lande geeign. Frau od. Fräul. im Alter von 40 bis 50 J. Angeb. N 1796 Gesch. erb.

Stütze
Suche z. 15. Sept., evtl. 1. Okt. einf. Stütze, die mit allen Hausarbeit. vertr. ist. Gute Koch- und Nähkenntnisse sind erwünscht. Zeugn. u. Geh.-Ansprüche erbittet Frau L. Wachsmuth, Querfurt, Freimarkt 14.

Gesucht
in Arzthaushalt (Einf.-Haus) zum 15. August od. sp. sehr zuverl., tücht. Stütze, perfekt im Kochen, all. häuslichen Arb., gute Nähk., arbeitsfreud., erfahr., bis 35 J. Daselbst gesucht solides, fleißiges, kräftiges Hausmädchen, an zuverl., saub. Arbeit gewöhnt. Zeugnisse, Bild, Geh.-Anspr. an Frau Dr. Fischer, Apolda, Berhardstr. 18.

Selbst. Hausangestellte
für gutbürgerlich. Haush., 3 Erw. und 3 Kinder (8 Zim.) gesucht. Beding.: kinderlieb, selbständig im Kochen, Einmachen, Wäschebehandlung, sol., ehrlich und treu. Ferner suche ich eine junge Hausgehilfin zum Erlernen d. Haush. Frau Sökeland, Naumburg a. S., Bergstraße 8.

Hausmädchen
zum 1. Sept. in größeren Gutshaushalt gesucht, möglichst nicht unter 20 Jahr. Karl Kitzing, Brehna, Krs. Bitterfeld.

Kräftiges Hausmädchen
15 Jahre, zum 15. 8. gesucht. Fr. M. Röhricht, Weißenfels a. S., Leipziger Str. 68.

Hausmädchen
in allen häuslich. Arbeiten erfahren, mit Koch- u. etw. Nähkenntnissen, f. größeren Haush. zu sofort gesucht. Alter 18—20 J. Helene Zöller, Weimar, Eisfeld 3

Hausgehilfin
für ¾ Tag ges. Anständ. u. ehrl. Im Norden. Off. N 1795 Geschft.

Mädchen
ält., erfahr., bess. oder ebensolche Haustochter für kl. kinderl. Haushalt baldmöglichst ges. Familienanschluß, Photogr., Zeugn., Gehaltsanspr. an Frau Studienrat Thiele, Eisleben, Nikolaistr. 8. §

Mädchen
fleißig, ehrl., für Abwaschküche und Hausarbeit sucht zum 15. 8. Hotel gold. Stern, Eisleben.

Mädchen
tüchtig, f. Haus- und Küche sofort gesucht. Lohn 25 Mk., kassenfrei. Schließfach 12, Oberhof.

Mädchen
ehrlich, fleißig, f. alle Hausarbeit sofort gesucht. Eisenach, Bismarckstr. 22.

Mädchen
Suche zum 1. 10. ein ordentl., in Küche und Haus erfahrenes Mädchen. Frau Luise Haubner, Eisleben, Gerbstedter Straße.

Junges ehrliches Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht. Ch. Jacobs, Zoolog. Handlg., Steinweg 27.

Jg. Mädchen
nicht unter 18 J., mit etwas Kochkenntnissen f. mittleren Gutshaush. zum bald. Antritt gesucht. Angebote m. Geh.-Anspr. an Fr. Käthe Hahndorf, Baalberge (Anhalt).

Nettes jg. Mädch.
f. Geschäftshaush. (Büro) mit zwei Kind. z. 1. Sept. gesucht. Angebote, möglichst m. Bild unter B. Z. 9240 Geschäftsst.

Tagesmädch.
saub., ehrl., nicht unter 20 Jahren, gesucht. Schöne, Albrechtstraße 30.

Kochlehrling
findet gute Gelegenheit, sich in der feinen bürgerlichen und Diätküche, Einmachen u. Backen auszubilden. Eintritt 1. Sept. Bild u. Lebensl. einsend. Haus Dümling, Pensionshaus, Braunlage, Oberharz.

Lernende Sprechstundenhilfe
mit gut. Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmaschine, z. baldigen Eintritt gesucht. Off. unter D 6002 Geschft.

Stellengesuche

Buchbinder
65 Jahre, sucht Arbeit, gleich welcher Art. Off. unt. E 2636 an d. Geschäftsstelle.

Witwe
43 J. alt, ohne Anh., sucht Stell. als Wirtschafterin in gut. Haushalt. Off. N 1793 Gesch.

44jährige Frau
sucht Beschäftig., auch stundenweise Off. unt. D 6004 Geschäftsstelle.

Jg. Mädchen,
14½ J., f. Stellg. im Haush., evtl. als Haustochter. Irmgard Rolle, Neu-Lettin, Ostmarkstr. 2. (e)

Mädchen
v. Lande, 16 J., groß und kräftig, sehr kinderlieb, f. Stellg. in Priv.- od. Gesch.-Haush. Martha Schwarze, Bachra (Kölleda-Land).

Hitlermädchen
14½ Jahr, groß und kräftig, sucht Stellg. als Haustochter b. kleinem Taschengeld. Irmgard Deventer, Piskaborn über Klostermansfeld.

Zu vermieten

Albrecht- und Gartenstraße
drei herrschaftliche 6-Zimmer.-Wohnungen sofort zu vermieten.

Mühlweg
1. Etage, herrsch. 3-Zimm.-Wohng. mit Terrasse und allem Zubehör z. 1. Oktober frei. Näh. täglich von 11—1 Uhr. Naumann, Mühlweg 15.

Wohnung
besteh. aus 4 Zim., Küche, Speisek., Badezim., schöne Kell., Gas, Elektr., Wasserl., Klos. m. Wassersp. ist preiswert in kl. Badeort an ruh. oder ält. Leute sof. od. später zu vermiet. Anfragen N 1792 Geschäftsstelle.

Freundliche Oberwohnung
2 Stuben, Küche m. Zubeh., Inkl., Wasserleitg., etw. Garten, Nähe Wald, in Kleinstadt zum 15. 9. zu verm. Besonders geeignet für ält. Ehepaar. Anfrag. N 1791 Gesch.

Schlafstelle
frei. Kühler Brunnen 1, II rechts.

Gut möbl. Zim.
frei. Rathausstraße 8—9 II l., Vorderhaus.

Möbl. Zimm.
groß. Schreibtisch, Chaisel., Berliner Ofen zu vermiet. Laurentiusstr. 7, 2 Tr. rechts.

Gut mbl. Zimm.
zu vermieten. Geiststr. 40, III.

Möbl. Zimmer
Fischerplan 1, I r. Moritzkirche gegenüber.

Modern
möbl. Zimm. frei Sophienstr. 10, II

Schlafstelle
zu verm. Königstraße 73, I r.

Laden
mit Ladenstube, passend f. Weißwarengesch. usw. oder als Filiale zum 1. Okt. evtl. früher zu verm. Zu erfrag. Landwehrstraße 7, I.

Leeres Zimmer
zu verm. Nolte, Geseniusstr. 4, II

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten frei. Strauß, Anhalter Str. 15.

Mietgesuche

4- bis 6-Zim.-Wohnung
Bad, Innenklos., gesucht. Off. unt. E 2642 Geschft.

Wohnung
besteh. aus 3 Zim. m. Küche, z. 1. 10. gesucht. Angebote mit Preis N 1794 Geschäftsstelle.

Witwe m. Pens.
sucht Wohnung zum 1. Okt., bis 45 Mark monatl. Off. unt. B. Z. 9242 Geschäftsst.

Zentrum
Stube, Kammer, Küche, sucht kinderlos. Ehepaar. Miete bis 28 M. Off. u. D 6005 Geschäftsstelle.

2- bis 3-Zimm.-Wohnung
Nähe Ranníscher Platz von Geschäftsmann ges. Off. u. D 5991 Geschäftsstelle.

Pensionierter Beamter
sucht kleine Wohnung od. 2 leere Zimmer (kann Mansarde sein.) Preisoff. unter E 2641 Geschft.

Gesucht
2 elegant möbl. Zimm. zum 1. 9. evtl. früher. Norden bevorzugt. Preisangeb. unt. K 2408 Geschft.

Alleinsteh. Frau
mit Sohn sucht kleine Wohnung oder 2 leere Zimmer. Off. unter D 6003 Geschft.

Zu verkaufen

Bettstelle m. Matr.
Federbett, Martinsberg 24, ptr.

Hubertus-Doppelflinte
Kal. 12, Pürschbüchse, mit aufmontiertem Zielfernrohr, sowie Zeiß-Trieder-Binocle, beides tadell. im Schuß, zu verk. Angebote N 1780 Geschft.

Das große Fahrradgeschäft im Süden bietet Ihnen folgende Räderpreise billig an
Tourenrad . 39.-
Ballonrad . 44.-
BallonChrom 48.-
BallonChrom Außenmuffen Torpedo . . 65.-
Alte Räder werd. in Zahlung genommen. Teilzahlung gern gestattet
Kecke Königstr. 83

Holzbettstelle,
Gaskocher, alten Küchenschrank, Kleiderschrk. verk. Geiststr. 9, I lks.

Küchenherd
und neue Grude steht zum Verkauf. Fritz-Reuter-Straße Nr. 3 (Werkstatt).

Möbel verkauft
billig Paul Köke, Diemitz.

Ankleideschrk.
eig. Anf., 160 br., modern, verkauft billig Taubenstraße 14, Tischl.

Ladenkasse
gut erhalten, sof. abzugeben. Off. unt. K 2409 an die Geschäftsstelle

2 18-Eisenträger
je 2,50 lang, ein gebr. Federwag. f. kl. Pferd paſſ., spottbillig zu verkaufen. Kl. Ulrichstraße Nr. 4.

Mod. Küche
schwere, sol. Arb., mit Aufwaschtisch, nur 4 Wochen gebraucht, wie neu, 125 Mark. Möbel-Philipp, Kl. Ulrichstr. 14.

Kastenregal,
Ladentische, Glasaufsätze, offene Regale spottbillig. Reideburg, Delitzscher Str. 28

Bücherschrank
verk. Gr. Sandberg Nr. 15.

Wir verkaufen sofort, weit unter Preis
Diesel 30/40 PS
mit voller Fabrikgarantie auf Grund besonderer Umstände. Anfragen erbeten unt. R 1800 Geschäftsstelle.

Sonnabend
letzter Tag des **Saison-Schluß-Verkaufs**
G. Assmann
Das zuverlässige Fachhaus für Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung
Große Ulrichstraße 49

Kaufgesuche

½—1½ Elektromotor
1 Luftkompressor, Drehbank, Bohrmaschine, Flaschenzug u. Handwag. zu kaufen gesucht. Offerten N. 1799 Geschäftsstelle.

Wer verkauft
einen Kasten- od. Leiterwagen, 10 bis 20 Zentner Tragfähigk.? Off. unt. N 1797 an d. Geschäftsstelle.

Wer liefert neu Schlafzimmer und Küche
auf Gegenrechnung f. Maurerarbeiten? Off. u. E 2640 Geschft.

Kleines Einfam.-Haus,
Nähe Halle zu kaufen gesucht. Off. u. E 2635 an die Geschäftsst.

Grundstücksmarkt

Landgrundstück
m. konzess. Schlachthaus. Stadtn., groß. Grdstck. m. gr. Gart., eignet sich zu jed. Gewerbezwck. Anz. 3-4000 M., Preis 8200 Brandkassew. 13000, sof. beziehb. Näheres Melling, Köthen i. Anh.

Hausgrundst.
in Kleinstadt bei Halle, 6 Wohng., Garten, 4 Morg. Feld, mass. Scheune Toreinfahrt, preiswert zu verkauf. Paul Gierlich, Halle/S., Ammendorfer Weg 165.

Villa
mit groß. Obstgarten, 7 Zimm. und Veranda in Neu-Dölau zu verkaufen. Off. unt. B Z 9236 Geschäftsstelle.

Grundstück
3-Familien-Haus, Nähe Kösen, zu verkaufen. Angeb. u. W 1090 Gesch. §

Zu verpachten

Fleischerei
mit Wohnung zu verpachten. Off. unt. K 2406 an die Geschäftsstelle

Kapitalien

6000 RM.
zum Fertigbauen mein. 2-Familienhauses b. Merseburg als alleinige Hypothek gesucht od. 2000 RM. als 2. Hypothek. Geldgeber kann 4-Z.-Wohn. m. Garage bekommen. Off. E 3676 Geschft.

3000 bis 5000 M.
hat unabhängiger 50er auf Landgut oder Sommerheim auszuleihen. Off. unt. B. Z. 9238 an d. Geschäftsstelle.

Teilhaber
mit 3 Mille ges. Offert. B Z 9241 Geschäftsstelle.

Billige Tilgungsdarlehen
mit niedr. monatl. Rückz.-Rat. (Mt 13.50 per Tausend) Sächs. Spar- u. Kredit-Ges. e. G. m. b. H., Chemnitz, Johannisplatz 1, Unter Reichsaufs. gef. Zwecksparunternehm. Gen.-Vertr. E. Simonis, Halle (Saale), Anhalter Straße 11.

Auto-Markt

DKW-Cabriolimousine
Typ Sonderklasse, viersitzig, Baujahr 1934, mit Typ Aero bereift zum
Taxpreis von RM. 2100.-
zu verkaufen.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Tauscher, Kraftfahrzeug-Handels-Gesellschaft, Halle-S., Hindenburgstr. 6 Ruf 29267.

FN Motorrad
mit Seitenwagen, 500 ccm, in gut. Zustand, zu verk. Tauscher, Kraftfahrzeug-Handelsgesellsch., Halle a. S., Hindenburgstr. 6, Ruf 292 67.

Dreirad-Lieferwagen
steuer- u. führerscheinfrei, zu verkaufen. Liebe, Paul-Berck-Str. Nr. 188. Fernspr. 299 55.

Ardie-Motorrad
500 ccm, in gut. Zust. prsw. zu vk. Königstraße 20.

Gelegenheitsverkäufe!
500 ccm DKW-Supersport rot emailiiert mit Wasserkühlung, sehr schnelle Maschine . . . . . . RM 650.-
500 ccm FN-Motorrad „ 475.-
500 ccm B-Sport R 10 „ 450.-
500 ccm Ardie . . . „ 375.-
500 ccm D-Rad R 04 . „ 225.-
500 ccm DKW. . . . „ 225.-
Alle Fahrzeuge fahrbereit.
Tauscher, Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft, Halle a. S., Hindenburgstraße 6. — Ruf 29267.

Motorrad
200 ccm, gut erhalten, geg. bar zu kaufen gesucht. Off. unt. E 2637 Geschäftsstelle.

Hansa-Motorrad,
steuer- u. führerscheinfr., fahrfert., für nur 60 Mk. zu verkaufen. Tauscher, Kraftfahrzeug-Handelsgesellsch., Halle a. S., Hindenburgstr. 6, Ruf 292 67.

B. M. W.-Limousine
gut erhalten, bill. für 550 Mk. zu verkaufen. Landsberg bei Halle, Leipziger Str. 14 I

Viktoria
Satteltank 350 ccm, D. K. W. 300 ccm, neuwertig, elektr. Licht, zu verkauf. Steuerfreies wird in Zahl. genom. Adolfstr. 7.

DKW-Cabriolimousine
Typ Reichsklasse, viersitzig, nur zirca 9000 km gelaufen, preiswert abzugeben.
Tauscher
Kraftfahrzeug-Handelsgesellsch.
Halle (Saale), Hindenburgstraße 6 Ruf 29267.

Heiratsgesuche

Witwe
alleinsteh., Ende 50, möchte Bekanntschaft eines Herrn machen, bzw. den Haush. führen, um sich dadurch näher kennenzulernen, wo bei Zuneig. Heirat erfolg. k. Später Vermög. Herren m. treuem aufricht. Charakt. und Herzensbild. woll. Zuschr. send. unt. E 2639 an die Geschäftsst.

Witwer
Anfang 30, mit 7 Kind. im Alter von 2 bis 12 J. sucht ehrl. Wirtschafterin zwecks späterer Heirat. Zuschriften an Karl Schlehahn, Reußen i. Gr., Kr. Weißenfels.

Bald verlobt und verheiratet.
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Heirat
Suche für meinen Freund, 27 Jahre, brünett, 1,65 gr., in fester Arbeitsstellg., nette sympathische Frau oder Fräul., ohne Anhang, zwecks baldiger Heirat. Dreijährig. Kind vorhanden, Mutter und Braut vor 2 Jahren gestorben. Werte Zuschriften mit Bild erbeten an die Agentur der „Saale-Zeitg." Zschornewitz, Golpaer Str. 24, Kr. Bitterfeld.

Tiermarkt

Airedale-Terrier
3½jährige Rüde, mit gut. Stammbaum, wachsam, in gute Hände preiswert zu verkaufen. Nickol, Leipziger Str. 75.

Pferd
Stute, 4jährig, mittelschwer und zugfest, Viehtransportwag. u. Fleischerwag. veränderungshalber preiswert zu verkaufen. § Karl Keck, jun., Fleischermeister, Weißenfels, Tagewerbener Straße 21.

Wunderschöne
14 Monate alte Schäferhündin m. gutem Stammb., Ausstellungstier, mann- u. schußfest, b. Ballmann, Hindenburgstr. 47

Drahthaarforterrier
Gebe 3 Stück kerngesunde Jungtiere, 14 Wochen alt, ab. Vater der bek. Kubist v. Burg. Reichmuth, Holleben. Tel. 71.

Gute Milchziege
zu verk. Gabelsbergerstraße 4.

Pferde
zwei, Ostpreußen, preiswert zu verkaufen. Spitze 19

Unterricht

Englisch f. d. Ausland Konversat. Moritzzwing. 7

Nachhilfe
in allen Fächern erteilt erfahrener Akademik. Sprechzeit von 18.30 bis 20 Uhr Fürstental 9 pt. links.

Verloren

Schlüsselbund
gestern morgen (8—½9 Uhr) auf d. Wege Beesener Straße—Anhalter Straße verloren. Bitte abzugeben in der Geschäftsstelle d. S.-Z., Waisenhausring 1b.

Erfolg kolossal!
wenn man den Anzeigenteil d. Saale-Zeitung benutzt, wei. hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Unverantwortlich!
Noch einige Meter und er wird in einem Straßengraben landen.
--- Freilauf und Rücktritt defekt.
--- wußte er schon lange. Bei Ihnen ist's ähnlich so?
--- dann aber schnell zu **Fahrrad-Möller!**
Es ist nur in Ihrem Interesse
Fahrrad-**Möller**
Halle a. S., Schmeerstraße 1

Der Mann, der freudlos - einsam Limonade saugt,
Der zwar als Mustergatte, doch nicht als Nomade taugt,
Der seufzt: „Wo krieg' ich eine Frau von heut' auf morgen her!"
Der inseriert — schon hat er

Keine Sorgen mehr!

Wer einsam ist, versuch' sein Glück und inserier, in der „Saale-Zeitung". Das hilft! Jawohl. das hilft

Kleine Anzeigen für die Sonnabendausgabe
bitten wir bis
Freitag abend ½7 Uhr
in unseren Geschäftsstellen aufzugeben, weil wir sonst für die rechtzeitige Veröffentlichung keine Gewähr übernehmen können. Wir bitten unsere Leser, den hierfür bedingten technischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Unsere auswärts wohnenden Leser wollen den Betrag in Briefmarken beifügen oder unserem Postscheckkonto Leipzig 228 15 überweisen, weil eine Rechnungserteilung nicht vorgenommen werden kann.

Saale-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408091/fragment/page=0013

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Gestern mittag entschlief völlig unerwartet mein lieber Mann, der Fleischermeister

Franz Böhme

im 51 Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Frieda Böhme.

Wettin, den 9. August 1934.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. August, nachmittags 3 Uhr statt.

Ihre Vermählung geben bekannt

Artur Güßler u. Frau Charlotte geb. Heinrich

Staatsgut Egendorf, Krs. Weimar
Groß-Gräfendorf, Krs. Merseburg.
9 August 1934

Familien-Anzeigen

finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Dr. med. Tapprogge

Facharzt für Haut- u. Harnleiden
Leipziger Straße 66

Von der Reise zurück!

Zurück Dr. May

Ludwig-Wucherer-Straße 41

Was man zum Wandern braucht:

Rucksäcke für Kinder, mit Lederriemen 1.85 1.45 **-.95**
Herren-Rucksäcke mit Außentaschen und kräftigen Riemen . . 4.25 2.60 **1.80**
Herren-Rucksäcke aus braunem festen Jagdleinen, breiten Riemen u. 2 Außentaschen . . 6.50 5.— **4.—**
Brotbeutel 1.75 1.45 **1.—**
Feldflaschen, Aluminium, mit Filzbezug . 2.35 **1.90**

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

RESTE

für Kissenbezüge in reicher Auswahl

Serie I	II	III	IV	V
0.25	0.50	0.75	1.00	1.25

Reste für Stuhlsitze in großer Auswahl

Serie I	II	III	IV	V
0.75	1.00	1.25	1.50	2.00

RESTE in größeren Massen für Polster-Möbel und Dekorationen im Saison-Schluss-Verkauf **ganz besonders billig!**

Nur solange Vorrat!

Arnold & Troitzsch

Ecke Kleinschmieden

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Aus unserem

Saison-Schlußverkauf

haben wir einen Posten

Reste

unserer bekannt guten Qualitäten **ganz besonders preiswert** zum Verkauf gestellt

W. F. Wollmer

Große Ulrichstr. 6—10 Gegr. 1759

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

So billig kaufen Sie

gute Betten

im guten alten Bettenhaus

Metallbettstellen mit Patentmatratzen Mk. 14.50 16.25 19.50 22.50 25.— 28.— 32.— 36.50
Holzbettstellen Mk. 18.— 22.— 26.— 30.— 33.— 39.—
Auflegematratzen dreiteilig mit Keil Mk. 15.— 17.50 22.— 25.— 28.— 30.— 32.— 35.— 37.— einfache 11.50
Schlaraffia-Matratzen das beste Innenfeder-System Mk. 60.— 63.— 69.— 73.— 78.— 81.—
Steppdecken Mk. 12.75 13.75 16.- 19.50 23.50 27.-
Daunendecken Mk. 39.-42.-48.-57.-69.-75.-
Federbetten mit guter u. reichl Füllung Oberb. Mk. 17.50 23.- 28.- 33.- 40.- Unterb. Mk. 17.50 22.- 25. 30.- 36.- Kissen Mk. 4.50 6.50 7.50 10 50
Kinderbettstellen Mk. 14.75 21.75 24.- 26.50 31.- 34.- 37.-
Stahldrahtmatratz. M. 12.50 14.50 16.50 18.50 21.-

Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine!

Bettenhaus **Bruno Paris**

Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten v. Markt

Nachmittags-ausflug nach Schkeuditz

Sonnabend, den 11. 8., wiederholen wir für die Leser der Saale-Zeitung die Nachmittagsfahrt nach dem **Flughafen Halle-Leipzig**

Abfahrt um 14 Uhr von unserer Geschäftsstelle Waisenhausring 1b in bequemen Aussichtswagen. Nach einer eingehenden Besichtigung der Anlagen und Hallen unter bewährter Führung und einer gemütlichen Kaffeestunde im Flughafenrestaurant, bei der man Gelegenheit hat, den interessanten Flugverkehr zu beobachten, wird gegen 18.30 Uhr die Rückfahrt angetreten. Es ist auch Gelegenheit gegeben, an Rundflügen teilzunehmen. Der Fahrpreis einschließl. Besichtigungsbeitrag beträgt . . . . RM. **1,25**

Auskunft und Anmeldung im Reisebüro der Saale Zeitung, Kleinschmieden 6, Tel. 27431.

Das kann sich jeder leisten!

Deutsche Fettbücklinge

so fett und zart, so delikat wie jetzt nie wieder

1 Pfd. 42 ₰ ½ Pfd. 21 ₰

Neue deutsche Fettheringe

10 Stück 48 ₰ 1 Stück 5 ₰
etwas ganz Feines!

Deutsche grüne Heringe

1 Pfund 25 ₰
die Besten des ganzen Jahres!

Hallenser! Kauft jetzt die wohlschmeckenden, preiswert. Spitzenerzeugnisse der deutschen Fischindustrie in den Läden der

Große Ulrichstraße 58
Steinweg am Rannischen Platz
Bernburger Straße am Reileck

Seefische

Auch bei der großen Hitze täglich frisch! Erstklassige Qualitäten in reicher Auswahl.

Fischmarinaden

aus neuen Deutschen Heringen eine Delikatesse!

Es spricht sich rum:

KRANNER

ist das Fachgeschäft für gute Solinger

Stahlwaren

Schleiferei
Verchromen

Geiststr. 53 / Ob. Leipziger Str. 66

Freitag u. Dienstag Großes **Schlachtefest**

8 Uhr Wellfleisch m. neuem Sauerk.
2 Uhr frisch. Wurst

Bernh. Borgis

Domplatz 10, Ruf 218 33

Hühner ohne Darm 72 Pf.
Junge Enten nur 76 Pf.

Für diese Woche

Frischer **Rinderbraten 66** Pf.
Rouladen 74 Pf. fein geschnitten
Rouladenfleisch 70 Pf
Kalbskeule 88 Pf. ohne Knochen

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren.

Wollen Sie ein ... kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen? durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z., die auch nur geringe Kosten verursacht. Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten v. Grundstücken und Gebäuden

Autoruf 322 89 billig!

Anzüge fertigt billig Charlottenstraße 13. Aenderung, Reparatur.

Schneiderin

erstkl., empfiehlt sich. Off. unter E 2638 Geschft.

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie und Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unter der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Wer schenkt

für 1½jähr. Halbwaise gebr. Kinderwäsche? Off. an Agentur der „Saale-Ztg." in Ammendorf.

Urlaub

Wer fährt Mitte August mit nach Oberbayern? Off. K 2407 Geschft.

Kurt Reiners

Brief liegt bei Saale-Zeitung.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Betriebsführer von Halle! Im Rahmen der Freizeitaktion der Hitler-Jugend führt der Bann 36 Halle in der Zeit vom 13. bis 22. August ein Freizeitlager in der Dübener Heide durch. Die Führung des Bannes 36 bittet alle Betriebsführer der Stadt Halle den Kameraden der HJ. durch Gewährung der erforderlichen Freizeit die Möglichkeit zu geben, an diesem Lager teilzunehmen. Bann 36 der Hitler-Jugend.

*

Deutsches Jungvolk, Jungbann Halle I/36. Zu meinem Stellvertreter und Adjutanten ernenne ich den Jg. Joachim Hünicke, Halle, Jungvolkheim. Mit der Führung des Stammes I „Widukind" beauftrage ich den Jg. Ernst Koennecke, Mittelstraße 13; mit der Führung des Stammes III „Moritzburg" den Jg. Friedmar Schulze, Wasserweg 8; mit der Führung des neugebildeten Stammes VI „Süd" den Jg. Otto Schlosser, Südstraße 54. Der Führer des Jungbannes I/36. gez.: U. Sporn, Stammführer.

Der nächste Dienst des Feldscherkursus findet am Sonnabend, dem 2. August, 16 Uhr, im Jungvolkheim, Peißnitz, statt. stellvertretender HJ.-Gebietsarzt. gez.: Dr. Schlinke.

*

Hitler-Jugend. Während meiner Abwesenheit von Halle, in der Zeit vom 5. bis 25. August ist mein Adjutant Scharführer Hüttenrauch auch mit meiner Stellvertretung beauftragt. Die Dienststunden der Geschäftsstelle des Bannes, Gr. Berlin 11, sind: Mo. 9—13, 15—18 Uhr, Dienstag 9—10, 15—18 Uhr, Mittwoch 9—16 Uhr, Donnerstag 9—13, 15—18 Uhr, Freitag 9—13, 15—20 Uhr, Sonnabend 9—13 Uhr. Fernruf 336 36. Der Führer des Bannes 36. gez. Rudolf Henkel, Bannführer.

*

Der Reichsverband Deutscher Schriftsteller E. V. Gauverband Sachsen, Gebiet Sachsen-Nordwest (Regierungsbezirk Merseburg und Kreishauptmannschaft Leipzig), hält seine Vollversammlung am Montag, dem 13. August ab, im Kaufmännischen Vereinshause um 20 Uhr, Leipzig, Schulstraße. Es spricht Karl Schöffer über „Alte und neue Reisebeschreibungen und Reiseerzählungen, eine Reise durch 2000 Jahre Reisen".

*

NSG. „Kraft durch Freude" Kreisamt. Achtung! Alle Urlaubsfahrer, die am 19. August von Halle abwesend sind, müssen sich einen Stimmausweis besorgen um ihrer Wahlpflicht bei der Volksabstimmung nachkommen zu können. Sämtliche Teilnehmer müssen vor Antritt der Fahrt bei der Fahrkartenausgabe die Stimmscheine vorzeigen, anderenfalls sie von der Teilnahme der Fahrt ausgeschlossen werden müssen. gez. E. Wenkel und Joh. Lauckner, Kreiswarte.

*

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die für Sonntag, den 12. August 1934 im Reichshof vorgesehene Saarkinder-Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" kann zufolge der vierzehntägigen Volkstrauer nicht stattfinden. gez.: Wenkel, Kreiswart.

*

Ortsgruppe Paulusring. Die Ortsgruppe Paulusring veranstaltet für ihre Mitglieder, Frauenschaft und die zum Bereich der Ortsgruppe gehörigen Volksgenossen der DAF. und NSKOV. am Freitag, dem 10. August, 20 Uhr, im großen Saal der Saalschloßbrauerei eine Versammlung unter dem Motto: Deutsches Volk — deutsche Arbeit. Gaubetriebszellenobmann Pg. Bachmann spricht. Der Tonfilm „Arbeit bricht Not, Arbeit schafft Brot" und der Bildbericht vom Gauparteitag in Halle 1933 werden vorgeführt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei allen politischen Leitern der Ortsgruppe und den Amtswaltern der Frauenschaft, der DAF. und NSKOV. und auf der Geschäftsstelle Brandenburger Straße 4, in der Zeit von 17—19 Uhr zu haben.

*

Ortsgruppe Passendorf. Die Ortsgruppe veranstaltet am Freitag, dem 10. August, 20 Uhr, im Gasthaus „Stadt Halle" einen Filmabend. Zur Vorführung gelangen die Filme „Das Erwachen der Seele", „Deutschland im Zeichen des Kinderhilfswerks", „Lüneburger Heide". Der Besuch dieser Veranstaltung wird jedem Volksgenossen wärmstens empfohlen.

*

NS.-Kreisfrauenschaft. Heute, 20 Uhr, haben folgende Frauenschaften ihren Pflichtabend: Giebichenstein im Thomasius-Haus, Mühlweg 12; Kaiserplatz im Hardenberg-Kasino; Roßplatz im Lokal Rosenhahn, Thaerstraße. Am Freitag, dem 10. August, 20 Uhr: Friedrichplatz im Haus zu den 5 Türmen.

*

Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Halle (Stadt). Die Kinder die von der NS.-Volkswohlfahrt nach dem Kreis Wanzleben zur Erholung verschickt worden sind, kommen nunmehr bestimmt am 18. d. Mts. in ihre Heimat zurück. — Wir geben nochmals die Dienststunden der Kreisamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt, Robert-Franz-Ring 16, bekannt: Montag von 7—14 Uhr, Dienstag von 7—13 und von 16—19 Uhr, Mittwoch von 7—13 Uhr, Donnerstag von 7—14 Uhr, Freitag von 7—13 und von 16 bis 19 Uhr, Sonnabend von 7—13 Uhr. Die Sprechstunden sind täglich von 10—12 Uhr. Wir bitten, diese Zeiten unbedingt einzuhalten.

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 8. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 95787
4 Gewinne zu 5000 M. 14827 180105
6 Gewinne zu 3000 M. 95337 336740 359844
18 Gewinne zu 2000 M. 77568 144343 155527
195565 206255 289338 332165 356431 359232
32 Gewinne zu 1000 M. 21546 43279 114000
138827 139766 155975 217982 222016 237260
285398 299325 343489 370210 374278 375543
397686
120 Gewinne zu 500 M. 4054 14775 16202 20544
33419 60070 61296 74710 75714 78400 105726
111864 113911 120530 132301 135019 136731
144991 154057 154580 171221 182907 199270
229993 231641 233690 237156 243895 252685
252828 258152 274931 275490 276672 278246
279453 299550 300454 301926 307807 310809
311040 314974 315163 318983 324214 326667
331684 337836 344005 344683 346191 352717
353105 353403 361100 363213 384024 391452
396585
390 Gewinne zu 300 M. 956 4886 5482 8956
12490 13728 14640 19368 20127 20226 21991
22318 23796 25869 26659 29484 32432 33249
33454 34147 39212 39586 39764 48882 52584
53340 53516 56048 58833 61621 62716 64314
64836 64916 67377 68666 68733 73140 74338
78427 80996 82136 82338 83662 83684 87025
92805 94299 94654 96371 98619 100296 100880
102241 103840 108065 109337 117262 118448
121192 123676 126283 128102 131198 132362
133223 133304 134013 134942 135310 135772
135800 140286 142000 142082 143360 144970
147334 148959 149059 152697 155206 157292
158918 161787 162015 165402 165907 167530
168683 170454 175313 175869 177842 178957
180380 182744 182854 183636 183881 184610
186752 187852 191435 193532 194985 197691
197800 200126 200438 202179 203904 210793
217310 220272 221294 223808 225107 227604
234261 241417 242534 244232 246058 252972
253013 255857 256063 256497 257039 259316
263118 264225 266312 277102 277274 277975
282169 282976 283255 285422 285552 288491
294788 296983 297411 303277 303835 305804
306428 307800 313563 314186 314784 315201
320401 324171 326363 328040 329294 329988
331526 334851 337516 339331 345534 345731
346510 347887 348344 352798 354439 355151
358649 359409 360360 360443 365585 367780
368752 369798 372423 374067 374892 375602
379287 381114 386034 387132 387789 388894
392174 392377 392519 399895

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 11499
4 Gewinne zu 5000 M. 131798 264432
6 Gewinne zu 3000 M. 205260 260508 299466
26 Gewinne zu 2000 M. 34230 67678 86367
141197 172353 189890 230465 239832 242465
286730 306900 320800 341464
42 Gewinne zu 1000 M. 6182 23221 38499
82015 93815 104648 125323 168397 225446
233327 237462 257537 267632 311161 312917
317522 339665 340023 378473 380488 398182
110 Gewinne zu 500 M. 187 23069 38873 40468
56121 58099 73098 78729 84884 87243 106985
108215 128283 132688 135212 138972 149225
154936 158127 171902 172513 176613 181431
185545 191095 199724 199868 232434 243640
262610 269065 270047 274155 277068 278860
284547 294065 294625 297099 297265 306025
307311 317046 319967 328475 328573 339189
343168 359562 364128 370207 383986 389659
393476 396825
388 Gewinne zu 300 M. 2125 3545 5915 6203
7005 7629 8004 8703 9945 13706 14122 15222
15790 16312 17404 18401 20606 21860 25481
27367 28461 31206 35665 36981 37322 45489
46608 47083 47426 48482 52959 55245 55290
58098 59512 60925 61680 67986 68289 68411
68459 73147 74083 74557 83546 84058 85448
88099 88476 91016 92334 92760 93033 94680
98183 105667 107949 107986 109522 111994
112830 113733 114434 114497 117020 119093
119288 120159 121454 123204 124657 125093
128616 128637 128832 129804 133295 135384
136402 141089 143405 144142 149186 153399
159201 159511 160863 163655 163984 165425
167111 167665 167807 175444 176294 181838
184158 184415 186596 187699 188832 189892
192044 193451 194490 198219 198652 199047
200727 200803 202394 204808 209885 211662
212651 214584 215137 216824 217937 220478
221639 224695 228977 229490 230088 231355
233111 234011 237834 239142 239845 248345
250211 252478 252669 258474 263551 267457
269642 269989 272693 274767 277115 277484
282565 283946 285437 287753 287968 291387
293525 294100 299963 300053 302958 304511
306882 307837 309588 320802 328481 329533
334904 339028 339174 340708 341914 345652
345837 349575 350691 351943 353818 355041
357316 357764 359516 365150 367774 367790
370415 371479 371939 372610 377063 378175
378618 380241 385970 388495 389846 389962
390334 397593

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

8422 19650 41802 126582 206875 213277
228219 279969 353276 364933

Im Gewinnrade verblieben: 580 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 300000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 4 zu 50000, 6 zu 30000, 12 zu 20000, 48 zu 10000, 192 zu 5000, 788 zu 3000, 956 zu 2000, 1926 zu 1000, 4770 zu 500, 19222 zu 200 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408091/fragment/page=0014